

Der Bote aus dem Riesengebirge.

Zeitung für alle Stände

erscheint täglich mit Ausnahme der

Tage nach den Sonn- und Festtagen

mit den Wochenbeilagen Mitteilungen für Landwirtschaft und Haus und Aus der Boten-Mappe.

Inserate, die einspalt. Petitzeile 20 Pf., Reklamezeile 50 Pf., Annahme nur bis 4 Uhr nachm.	Von den Ausgabestellen in Hirschberg abgeholt monatl. 55 Pf., gegen Wochennummern bei der Geschäftsstelle 15 Pf., geg. Monatsnummern 55 Pf. — Von auswärtigen Niederlagen oder durch die Post bezogen f. 3 Mon. bei Abholung 1.80. v. Niederlagen ins Haus gesandt 2.05.	Bezugspreis durch die Austräger monatlich ins Haus gebracht 65 Pf., durch den Briefträger 74 Pf.,
--	---	---

Bezug durch die Post bei Abholung vom Schalter für 3 Monate 1 Mk. 80 Pf., für 2 Monate 1 Mk. 20 Pf. und für 1 Monat 60 Pf.
 Bei Zustellung durch den Briefträger ins Haus für 3 Monate 2 Mk. 22 Pf., für 2 Monate 1 Mk. 48 Pf. und für 1 Monat 74 Pf.

Nr. 109

Hirschberg, Sonnabend, den 11. Mai 1907

95. Jahrgang

Wertzuwachssteuer.

Von einem namhaften Finanzpolitiker wird uns geschrieben: Von der Wertzuwachssteuer ist jetzt vielfach die Rede. In der Budgetkommission des Reichstages wurde dieser Tage angeregt, eine Wertzuwachssteuer in den deutschen Kolonien einzuführen und die Landkommission für Südwestafrika hat bereits eine dahingehende Resolution angenommen. In verschiedenen Stadtverwaltungen, wie in Berlin und Schöneberg, schweben zur Zeit Verhandlungen über die Einführung einer Wertzuwachssteuer. In Köln und in Frankfurt a. Main ist sie bereits durchgeführt.

In der Wissenschaft ist die Wertzuwachssteuer in neuerer Zeit vielfach vertreten worden; aber in der Durchführung des Prinzips gehen die Ansichten weit auseinander. Bald wurde vorgeschlagen, den Wertzuwachs oder Gewinn durch die Einkommensteuer zu treffen, bald stellte man die jüngst in London durchgeführte Bestimmung als Muster auf, welche die durch Gemeindeunternehmungen hervorgerufene Wertsteigerung in einem bestimmten abgegrenzten Bezirk zur Hälfte, nicht mit einer einmaligen Gewinnsteuer, sondern mit einer dauernden, aber ablösbaren Abgabe belastet, was an die bayerische Vorlage vom Jahre 1903 erinnert, die indessen mannigfache Abweichungen zeigt; bald endlich ging man lediglich darauf aus, die „Zuwachsrente“ ohne Rücksicht auf Leistungen der Gemeinde „wegzusteuern“. Lassalle wollte die ganze Grundrente „wegsteuern“; die „Bodenreformer“ halten die Forderung, daß wenigstens die Hälfte der „Zuwachsrente“ weggesteuert werde, für bescheiden. In Charlottenburg haben sie sich in ihrer Eingabe an die Stadtverordneten mit der Forderung der Wertzuwachssteuer von unbebautem Grund und Boden begnügt.

Auch der Zweck der Steuer wird ganz verschieden aufgefaßt; der eine sieht in der Wertzuwachssteuer nur ein Mittel, die Gemeindecinnahmen zu erhöhen, der andere ein Mittel zur Eindämmung der ihm schädlich erscheinenden Bodenspekulation und zur Herabdrückung der Grundstückspreise, der dritte den richtigen Weg, die Gemeinde für ihre Leistungen, die dem Grundbesitz zu Gute kommen, angemessen zu entschädigen, der vierte betrachtet die Wertzuwachssteuer als notwendige Ersatz für eine schwer durchführbare Bauplatzsteuer. Kurzum, es besteht auch bei denen, die der Steuer prinzipiell nicht abgeneigt sind, über ihre Begründung, ihre Bestimmung, ihre Ausdehnung nichts weniger als Uebereinstimmung der Meinungen. In Köln, wo sie am 17. Juli 1905 in Kraft getreten ist, und in der dortigen Gestalt von der Sozialdemokratie als „Karrikatur einer wirklichen Wertzuwachssteuer“ bezeichnet wird, ist sie mit 300 000 Mark in den Haushalt eingestellt worden. Die Öffentlichkeit hat auch nicht erfahren, was sie in Köln oder in Frankfurt a. M. wirklich einbringt und welche Wirkungen sie sonst hervorruft. Die süd-deutsche Volkspartei hat die Wertzuwachssteuer in ihr Programm

aufgenommen, ohne daß sich Einzelheiten über ihre Formen darin fanden.

Es leuchtet somit ohne weiteres ein, welche außerordentlichen Schwierigkeiten in dieser Materie liegen. Die Wertsteigerung oder der Konjunkturgewinn an sich kann kein Rechtsgrund der Besteuerung sein, sonst müßte man zu der Besteuerung des Gewinnes auch an anderen als Grundstücks-geschäften kommen. Man müßte dann eine Gewinnsteuer erheben, beispielsweise, wenn der Bürger an Hibernia-Aktien in wenig Monaten hundert oder mehr Prozent verdient, oder wenn ein Mieter von dem Käufer des Hauses, das für den Bau eines Warenhauses gebraucht wird, für den Verzicht auf seinen Kontrakt, 60 000 Mark erhält, die er sonst vielleicht in langem, arbeitsreichen Leben nie erworben hätte. Wer eine solche „Konjunkturverdienststeuer“ nicht für gerechtfertigt hält, wird eine Wertzuwachssteuer vom Grundbesitz überall nur in dem Maße für begründet halten können, wie der Grundbesitz unmittelbar oder mittelbar durch die Gemeinde tatsächlich an Wert gewinnt. Auch hier aber wird zu prüfen sein, in welchem Verhältnisse Vorteile und Nachteile stehen, welche Schwierigkeiten die Ermittlung des Wertes bietet, welche Wege sich für die Umgehung der Steuer eröffnen, in welchen Fällen sie zulässig, in welchen sie unbillig ist und ob der Ertrag den Schritt auf ein bisher praktisch nicht erforschtes Gebiet lohnt.

Der Reichstag

wird also, da sein Seniorenkonvent das ausdrücklich noch einmal verlangt hat, am nächsten Mittwoch bis zum Herbst vertagt werden und es bleiben auf diese Weise eine Reihe von Gesekentwürfen unerledigt, auf die der Reichstag früher selbst besonderen Wert gelegt hatte, namentlich auch die neugewählten Mitglieder, die gerne nicht mit leeren Händen nach Hause kämen. Dazu gehört u. a. das Gesetz, durch das der Majestätsbeleidigungs-Paragraf abgeändert werden soll. Auch einige Resolutionen, die ihre Urheber früher für sehr wichtig gehalten haben, werden einfach bis zum Herbst vertagt. Die Reichsregierung hatte ursprünglich gewünscht, daß alle Vorlagen erledigt und daß dann nach Pfingsten die Session geschlossen würde. Sie fügt sich aber nach einigem Widerstreben den Wünschen des Reichstages. Es gibt in allen Parteien zahlreiche Mitglieder, denen, man kann es offen aussprechen, der Freisahrtstakt wegen eine Vertagung lieber ist als der Schluß der Session. Daß der Reichstag zur Erledigung vorliegender Aufgaben es nicht über sich gewinnt, nach Pfingsten noch zwei, drei Wochen weiter zu sitzen, das begreift nur der, der die Psychologie des Reichstages genauer kennt. Er hat von jeher, sobald die Frühlingssonne schien, starke Streitgelüste gehabt, und es ist allmählich ein Dogma geworden, daß man ihn im Juni nicht zusammenhalten könne. Das preussische Abgeordnetenhaus, das von alters her Diäten, und zwar für jeden Tag der Session hat, ist immer viel leichter, auch in den Frühlingsmonaten, zusammenzuhalten gewesen. Es wird auch diesmal voraussichtlich über Pfingsten hinaus tagen. Günstig wäre die gleiche Ausdauer auch im Reichstag zu erzielen,

wenn nicht die künstliche Konstruktion der Anwesenheitsgelder, die die Mitglieder des Reichstages seit vorigem Jahr beziehen, auf eine frühe Beendigung der Session abzielte. Die 3000 Mark, die der Reichstagsabgeordnete bestenfalls für die Session bekommt, werden nämlich bezahlt am 1. Dezember mit 200 Mark, am 1. Januar mit 300, am 1. Februar mit 400, am 1. März mit 500 und am 1. April mit 600 Mark, und den Rest von 1000 Mark erhalten die Abgeordneten an dem Tage, wo die Session vertagt oder geschlossen wird. Die Absicht dieser verschmitzten Zahlungstermine ist, dahin zu wirken, daß die Abgeordneten ein Interesse daran haben, nicht weit über den April hinaus zusammenzubleiben. Das ist nicht übel berechnet für eine Session, die wie gewöhnlich, Mitte November beginnt, und die dann nach ungefähr sechs Monaten schließt. Diesmal aber ist der ungewöhnliche Reichstag erst am 19. Februar zusammengetreten. An eine solche Eventualität hat man bei dieser Konstruktion der Anwesenheitsgelder nicht gedacht, und so bewirkt sie nun, daß diese Session nach noch nicht ganz drei Monaten abgebrochen wird.

Das Echo aus England.

Am Himmelfahrtstage hat in einer in Manchester abgehaltenen Versammlung der englische Ministerpräsident Sir Henry Campbell-Bannerman die Auslassungen des Fürsten Bülow über die Abrißfrage besprochen. Es möchte wohl, so meinte laut telegraphischer Benachrichtigung Sir Henry, schwierig gewesen sein und wahrscheinlich sogar unmöglich, eine Formel zu finden, die schließlich zu allgemeiner Annahme geführt hätte, aber er hätte gehofft, daß doch ein solches Maß gegenseitigen Vertrauens hergestellt worden wäre, das später Früchte getragen und auf der Konferenz die anderen Nationen in den Stand gesetzt hätte, die übermäßige und unerträgliche Last der Rüstungen herabzusetzen, die jetzt eine Geißel Europas sei. Er zweifelte nicht daran, daß auch jetzt noch etwas zu erreichen sei, aber es sei das viel schwieriger ohne vorherige allgemeine Billigung des Grundgesetzes durch die Großmächte, daß eine Verringerung der Rüstungen wünschenswert und anzustreben sei. Wohl wisse er, daß England in den bösen Verdacht geraten sei, Deutschland durch Aufwerfen dieser Frage in Verlegenheit bringen zu wollen. Dieser Verdacht sei aber ganz unbegründet. Hätte Deutschland nur einen einleitenden Schritt getan, so wäre England ihm in freundschaftlicher Weise ohne jeden Hintergedanken entgegengekommen. England habe nichts weiter versucht, als was andere Regierungen in weniger günstiger Position auch versucht hätten. Die deutsche Regierung scheine zu glauben, daß ein solches Vorgehen müßig und illusorisch sei, und daß sie deshalb sich nicht daran beteiligen könne. Er erkenne mit Achtung die Offenheit an, mit der Fürst Bülow seinen Entschluß kundgetan, sich der Erörterung der Frage fernhalten zu wollen. Wenn die englische Regierung auch die Notwendigkeit eines solchen Fernbleibens aufrichtig bedauere, so wisse sie doch die volle Offenheit in der Darlegung des Standpunktes der deutschen Politik und den freundschaftlichen Ton in der Rede des Reichskanzlers wohl zu schätzen.

Deutsches Reich.

Der Kaiser machte am Himmelfahrtstage von Wiesbaden aus im Automobil einen Ausflug nach Homburg v. d. S.

Dem Kaiser über angebliche Rücktrittsabsichten des Reichskanzlers macht jetzt die halbamtliche „Norddeutsche Allgemeine Ztg.“ ein Ende. Sie veröffentlicht folgende Mitteilung.

Einige Provinzialblätter beschäftigen sich mit angeblich in parlamentarischen Kreisen umlaufenden Gerüchten, die von Differenzen zwischen Seiner Majestät dem Kaiser und dem Reichskanzler und von einer Kanzlerkrisis als deren Folge wissen wollen. Wir stellen fest, daß diese Gerüchte jeder tatsächlichen Unterlage entbehren. Ebenso unbegründet ist die Behauptung, daß Fürst Bülow unwohl sei und demnächst einen Erholungsurlaub antrete. Der Reichskanzler wird vorübergehend erst im Juli den gewohnten Sommeraufenthalt in Nordsee nehmen.

Hebrigens wird der Kanzler vor der Vertagung des Reichstages die Abgeordneten noch einmal an einem sog. parlamentarischen Abend bei sich sehen.

Auf seine Vorschläge zur Reform der Rechtspflege, die vor einem Jahre großes Aufsehen erregt haben, kam jetzt im Herrenhaus Oberbürgermeister Widder-Frankfurt, der angebliche Nachfolger Stubbs, zurück. Er erklärte, daß er vielfach mißverstanden worden sei. Er habe nicht die englische Verwaltung auf Deutschland übertragen wollen, sondern nur dadurch, daß er die englische Verwaltung in Vergleich stellte, einen möglichst großen Kontrast schaffen wollen, um dadurch zu zeigen, wie notwendig eine Reform der Justizverwaltung in Deutschland sei. Er sei u. a. auch heute der Meinung, daß durch eine rationellere Arbeitsteilung, durch Befreiung von jubelnder Arbeit, viele Richter erspart werden könnten. Der Redner forderte sodann eine Reform des Verfahrens nach der Richtung hin, daß alle inquisitorischen Rechte beseitigt und der reine Anklagezustand geschaffen werde. Bei den Zivilprozessen müsse das mündliche Verfahren mehr durchgeführt werden. Außerdem müsse eine Erwei-

terung der Amtsgerichts kompetenz und eine Erleichterung der Berufung durchgeführt werden. Es sei wünschenswert, daß der Reformgedanke bald verwirklicht werde. Allerdings müsse man sich vor einer Ueberstürzung hüten.

Mit der seit Einführung der neuen Rölle anhaltenden Steigerung der Getreidepreise in Deutschland entsteht zwischen den deutschen und den Weltmarktpreisen eine immer schärfere Spannung, da die inländischen Getreidepreise sich seit dem Beginn der neuen Handelsverträge im Frühjahr 1906 in direktem Gegensatz zu den Getreidepreisen im Auslande bewegen. Speziell gilt dies von Weizen und Roggen. Stellt man nämlich die diesjährigen Märzpreise für Weizen und Roggen denen des März 1906 gegenüber, so ergibt sich für das Inland, ganz besonders bei Roggen, ein scharfer Aufschlag, für das Ausland aber mit Ausnahme Russlands ein noch heftigerer Preisschlag. Ganz besonders auffallend ist der Gegensatz zwischen der Bewegung der Getreidepreise in Deutschland einerseits und Amerika und England andererseits. An den wichtigsten Getreidehandelsplätzen des In- und Auslandes stellte sich der Weizenpreis pro Tonne in Mark während des März wie folgt:

	1905	1906	1907
Berlin	173,85	175,46	188,56
Königsberg	166,00	168,80	189,35
Wien	184,57	161,25	147,57
Budapest	167,54	142,71	128,87
London	153,59	144,31	136,68
Chicago	175,73	120,68	118,53
Newport	182,25	134,77	129,69

In Berlin ein Aufschlag von 14,91 Mark, in Chicago in der gleichen Zeit ein Fall von 57,20 Mark. Für Roggen läßt sich die Preisbewegung nur mit einer beschränkteren Anzahl Plätze vergleichen, da für den Roggenhandel englische und amerikanische Börsenplätze nicht in Betracht kommen. Hier sind vielmehr von fremden Ländern Rußland, Oesterreich-Ungarn, Frankreich und Holland ausschlaggebend. In der Mehrzahl dieser Länder kontrastiert aber auch die Roggenpreisbewegung mit der deutschen erheblich. An den wichtigsten Roggenhandelsplätzen des In- und Auslandes stellte sich der Roggenpreis pro Tonne in Mark während des März wie folgt:

	1905	1906	1907
Berlin	139,84	161,07	170,34
Königsberg	130,95	149,30	169,20
Wien	140,24	125,19	122,13
Budapest	128,58	114,84	111,93
Odesa	103,10	113,00	112,80
Paris	123,89	125,42	147,72
Amsterdam	117,87	133,25	132,10

An den österreich-ungarischen Plätzen war die Tendenz seit 1905 ununterbrochen steigend; in Odesa und Amsterdam ist der diesjährige Preis wohl höher als 1905, aber niedriger als 1906 und in Paris endlich, wo die Bewegung wie an deutschen Plätzen steigend war, ging der Preis doch lange nicht so hinauf, wie in Deutschland.

Ueber verschiedene zwischen dem Gouvernement von Deutsch-Südwestafrika und der Kapregierung strittige Fragen hat in London eine freundschaftliche Aussprache zwischen dem Gouverneur von Deutsch-Südwestafrika Herrn v. Lindequist einerseits und der großbritannischen Regierung, dem Premierminister Dr. Jameson und dem Eisenbahnminister Dr. Smuts aus Kapstadt andererseits stattgefunden. Das Ergebnis derselben berechtigt, der „Atl. Ztg.“ zufolge, zu der Hoffnung, daß auch künftig durch Verhandlung von Gouvernement zu Gouvernement eine Verständigung über etwa auftauchende Meinungsverschiedenheiten erzielt werden wird.

Feuerungszulagen. Dem Landtage wird in den nächsten Tagen ein Nachtragsetat zugehen, der den preussischen Beamten dieselben Zulagen (100 bzw. 150 Mk.) gewährt, wie sie den Reichsbeamten zugebilligt worden sind.

Ueber die wirtschaftliche Tätigkeit in Südwestafrika hat sich in der Witgetkommission des Reichstages Kolonialdirektor Dernburg ausgesprochen. Die alten Farmer, so meinte Dernburg, bedürften zur vollständigen Wiederaufnahme ihres wirtschaftlichen Betriebes der Bewilligung der Entschädigungen. Es sei demgemäß betreffend Wiederaufnahme des Farmbetriebes verhältnismäßig wenig geschehen. Es sei ein Vorvertrag mit zwei großen Firmen, welche Geschäfte teils in Paraguay, teils in Argentinien betreiben, wegen Ueberlassung von Land zum Betriebe der Rinder- und Schafzucht abgeschlossen worden. Auf bergbaulichem Gebiet habe sich unter Führung der Metallgesellschaft in Frankfurt ein Syndikat mit einem Kapital von zunächst 1½ Millionen Mark gebildet unter Teilnahme nahezu aller kapitalkräftigen deutschen Banken. Die Aufgabe sei, gewisse Gebiete des Schutzgebietes gründlich auf Vorkommen abbaubarer Mineralien zu untersuchen. In Windhoek sei ein bergbautechnisches Laboratorium errichtet worden. Ferner habe die South West Africa Company zwei Expeditionen ausgerüstet, welche das Karakoram nach Metallen untersuchen sollen. Endlich sei ein Bremer Konsortium damit beschäftigt, eine Expedition zusammenzustellen, um die Fortsetzung des Kupferborkomplexes im englischen Gebiet im Süden des Schutzgebietes zu untersuchen. Was die Frage der Bewässerung des Landes anbetriffe, so sei ein Gutachten über die Herstellung des Naudedammes im Süden des Schutzgebietes erstattet worden, welches zu einem sehr günstigen Resultat komme. Es sei zu hoffen, daß der Plan zur Ausführung gelange, wodurch eine erhebliche Verbesserung der wirtschaftlichen Lage des Südens herbeigeführt werden würde.

— Vom Bergarbeiter-Kongress. In der letzten Sitzung hielt Abg. Hue eine bemerkenswerte Rede anlässlich des Themas „Grubeninspektion“. Er führte aus, die Unfälle in Preußen seien jetzt genau doppelt so zahlreich wie 1886. Allein im Jahre des Inkrafttretens des famosen Bergarbeiter-Versicherungsgesetzes 1905 sei die Zahl der Unfälle in Preußen auf 3000 gestiegen. Deutschland gehe in der ganzen Welt voran — in der Höhe der Unfallziffer. Aus Parteiegoismus und törichter Angst vor der Sozialdemokratie oder ultramontaner Agitation lehnen Regierung und Abgeordnetenhaus die Einführung der Arbeiterkontrolle ab. Wenn der Blutstrom des Bergbaues jetzt immer höher steige, die Blutschuld an den ungeheuren Opfern kommt auf das Haupt der Regierung und der herrschenden Parteien. Die Diskussion brachte eine äußerst heftige Anklagerede des Delegierten Osterreich-Saarbrücken gegen die staatliche Grubenverwaltung im Saarrevier. Unter anderem behauptete der Redner, vor dem Seilbruch im Mathildenschacht, bei dem 22 Bergleute erschmettert wurden oder im Schachtsumpf elend ertritten, habe man den Maschinenmeister darauf aufmerksam gemacht, daß das Seil oberhalb des Förderkorbes vollkommen defekt sei. Statt es durch ein anderes Seil zu ersetzen, habe man die schadhafte Stelle verschmiert. Jetzt mache man den armen Steiger zum Sündenbock. — Was an dieser Behauptung Wahres ist, muß sich ja herausstellen.

— Pfarrer Grandinger, der liberale bayerische Landtagskandidat, unterwirft sich nicht. Nach dem „Frank. Kur.“ hat er in einem Bericht an den Erzbischof von Bamberg seiner Freude darüber Ausdruck gegeben, daß der Erzbischof in politische Fragen sich nicht einmengen wolle. Er betont, daß er persönlich auf liberalem Boden stehe und als Kandidat sämtlicher bürgerlicher Parteien, teilweise auch der Zentrumsparthei, bemüht sei, das Mandat der Sozialdemokratie zu entreißen. Er werde den Blockparteien als Hospitant beitreten und sich die volle Freiheit in religiösen Fragen wahren, wie es für alle Angehörigen der liberalen Fraktion selbstverständlich sei. Er hoffe, hierdurch endgültig seiner Kandidatur die Bahn gegen die Sozialdemokratie und den verderblichen Zentrumsfanatismus freigemacht zu haben. Dieser Brief ist ein sehr geschickter Schachzug. Erzbischof v. Albert will ja keine Stärkung der Sozialdemokratie. Wie darf er also einen katholischen Pfarrer daran hindern, die Sozialdemokratie in Maila zu schlagen?

— Zum Fall Curtius nimmt das offizielle Organ der elsässischen protestantischen Geistlichkeit Stellung. Das Blatt schreibt, wie in einem Privattelegramm aus Straßburg gemeldet wird:

„Es ist selbstverständlich, daß für uns, die Glieder der elsässischen Kirche, die kirchlichen Maßstäbe entscheidend sind, wenn das „Tatgefühl“ der elsässischen Kirche auch gegen andere Stellen entscheidet. Ihre Mitglieder haben zu verschiedenen Malen und öffentlich den Präsidenten Curtius ihres ungeminderten Vertrauens versichert, die Pfarrer durch die bekannten Resolutionen, die Mitglieder des Oberkonsistoriums durch ihre Eingabe, der sich sofort alle geistlichen Inspektoren angeschlossen haben. Daß Präsident Curtius ohne es zu wissen und zu wollen in einer literarischen Angelegenheit bei leitenden Kreisen Anstoß erregte und vor der Hand als Privatperson bei Einladungen übergangen wird, ist gleichgültig. Ein kirchliches Amt, wie er es unter uns verwaltet, ist unabhängig von Gunst oder Ungunst des Herrschers und muß es sein, wenn es eine Freiheit der Kirche geben soll. Die Macht des Herrschers hört an der Pforte der Kirche auf.“

Die scharfe Sprache des Blattes verdient besondere Beachtung. — Der Entwurf einer neuen Maß- und Gewichts-Ordnung wird dem Reichstage im Herbst wieder vorgelegt werden. Inzwischen werden von der Kaiserlichen Normal-Eichungskommission noch über Einzelheiten des Entwurfs neue Erhebungen angestellt.

— Nach zweijähriger Strafverbüßung freigesprochen. Nachdem er zwei Jahre im Gefängnis gesessen hat, ist der frühere Leiter der Schutztruppe Wierzytel nachträglich freigesprochen worden. Das Reichsgericht zu Windhof hatte ihn vor mehreren Jahren zu der unheimlich harten Strafe von zehn Jahren Gefängnis verurteilt, weil er einen Unteroffizier mit der Faust ins Gesicht geschlagen hatte. Dem Gesuche des Verteidigers um Wiederaufnahme des Verfahrens hatte das Reichsmilitärgericht stattgegeben, da durch Gutachten der obersten militärärztlichen Behörde festgestellt worden war, daß der Angeklagte sich zurzeit der Tat in einem Zustande krankhafter Störung seiner Geistestätigkeit befunden hatte. Das Reichsgericht sprach aufgrund dieses Gutachtens den Angeklagten, der zwei Jahre im Kölner Festungsgefängnis verbüßt hat, frei und erklärte den Militärjustiz für verpflichtet, dem Angeklagten den Vermögensschaden, den er durch die Strafverbüßung erlitten hat, zu ersetzen. Wenigstens wird der arme materiell für die Freiheitsentziehung entschädigt. Aber die verlorenen zwei Jahre seines Lebens vermag ihm niemand wiederzugeben. Und mit Entsetzen denkt man daran, daß er gar zehn Jahre lang eingesperrt geblieben wäre, wenn es nicht gelungen wäre, die Wiederaufnahme des Verfahrens durchzusetzen.

— Handelsvertragsverhandlungen mit Kanada. Der kanadische Finanzminister Yielving hat sich am Himmelfahrtstage in London eingeschifft, um in Berlin und Wien Verhandlungen in der Zollfrage mit Deutschland und Oesterreich-Ungarn einzuleiten. Kanada besitzt gegenwärtig eine dreifache Zolltarif-Stufe, nämlich den gewöhnlichen

Tarif, ferner einen Mitteltarif, welcher 20 Prozent günstiger ist, und einen Spezialtarif für Großbritannien, wodurch dieses Land eine 30 prozentige Vorzugsbehandlung genießt. Kanada wird nun in Berlin und Wien gegen entsprechende Konzessionen den Mitteltarif anbieten.

— Das Truppentkommando in Deutsch-Südwestafrika meldet: Die Verfolgung Simon Koppers, der trotz seines Versprechens, sich zu unterwerfen, in die Kalaharimüste zurückgekehrt war, ist nach zweimaligem Versuch infolge Wassermangels erfolglos geblieben. Mit Teilen der Anfang Februar d. J. auseinandergesprengten Bande des Führers Lambert fanden am 20., 21. und 24. April erfolgreiche kleinere Patrouillengefächte statt, in denen der Gegner fünf Tote und eine Anzahl Gefangene verlor. Unsererseits sind Verluste nicht zu verzeichnen. — Der Hottentottenführer Yielving hat sich am 5. April allein gestellt. Ein zu seinem Anhang in die Karas-Berge entsandter Bote brachte vier Mann ohne Gewehre mit. — Auch Morris hat nunmehr das Unterwerfungsabkommen vom 23. Dezember 1906 unterzeichnet und will auf deutsches Gebiet zurückkehren.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Deutschfeindliche Kundgebungen der Kroaten finden in Abbazia seit einigen Tagen unausgesetzt statt. Die Demonstrationen begannen, als am Sonnenabend ein deutscher Sängerverein aus Klagenfurt in Abbazia eintraf um ein Konzert für den Bau eines Krankenhauses zu geben. Die deutschen Sänger wurden von den Kroaten mit Pfeifen, Fischen und Steinwürfen begrüßt. Mehrere Sänger wurden verletzt. Die Sänger zogen ruhig in ihre Quartiere ab, während die Kroaten die ganze Nacht lärmten. Die Villen und die Gasthöfe, in denen die Deutschen wohnen, wurden mit faulen Eiern und Kot besudelt. Ebenso wurde in der letzten Nacht das deutsche Schulhaus beschmutzt. Bisher hat sich der Bezirkshauptmann vollständig passiv verhalten. Viele deutsche Familien haben Abbazia verlassen. Erzherzog Rainer, der seinen Aufenthalt in Abbazia bis Ende Mai verlängern wollte, beschloß abzureisen, da er über die Demonstrationen entrüstet ist und erklärte, sich keinen Tag länger unter solchen Leuten aufzuhalten, die Abbazia ruinieren.

Rußland.

Räubereien. Mittwochabend drangen in Kowno zehn bewaffnete junge Leute in die Wohnung eines Kaufmanns, nahmen diesen mit Gewalt die Schlüssel zu seiner Kasse ab und raubten 50 000 Rubel in Wertpapieren und 1800 Rubel in Bargeld; der Ueberfallene wurde leicht im Gesicht verletzt. Acht Personen, die der Teilnahme an der Tat verdächtig sind, wurden von der Polizei verhaftet. — Am Himmelfahrtstage griffen in Kiew in den Geschäftsräumen des Offiziersvereins zwei Unbekannte den Kassierer an, betäubten ihn, raubten 12 000 Rubel und entflohen. — In dem Kosakendorf Kaulastaja bei Jekaterinodar verübte die durch mehrere Raubversuche gereizte Bevölkerung Ausschreitungen, tötete 21 des Raubes verdächtige Personen und zerstörte acht Häuser. Militär hingefandt, um die Ordnung wiederherzustellen.

Zweihundert russische Sozialdemokraten, darunter sechs Mitglieder der Reichsduma, sind in London eingetroffen, um dort einen Kongress abzuhalten.

England.

Die Reform des Oberhauses, eine Art Herrenhaus, beschäftigte drei Tage lang das Oberhaus, und die Verhandlungen haben gezeigt, wie schwierig es trotz der übermächtigen liberalen Mehrheit im Unterhause für die Regierung ist, einschneidende Verbesserungen durchzuführen. Sie kann im Abgeordnetenhaus noch so gute Gesetze machen, die im Oberhause allmächtige konservative Partei „weist sie hinaus“, wie man dort sagt. Oberhausreform ist denn auch eine der wichtigsten Angelegenheiten des Ministeriums. Aber ob zu einem entscheidenden Kampfe mit den Lords die Kraft dieses Ministeriums hinreicht, das ist mehr als fraglich. Einstweilen hat ein antonistischer Peer, Lord Netton, selbst einen Reformvorschlag eingebracht, um die für jeden Einseitigen unhaltbare Lage zu ändern. Er will nicht mehr alle englischen Peers zum Oberhause zulassen, vielmehr aus ihnen einen Wahlkörper bilden, der den vierten Teil seiner Mitglieder in das Haus zu entsenden hätte, wie es ähnlich schon sehr die schottischen und irischen Peers tun. Zu diesen Vertretern des erblichen Adels kämen dann eine Anzahl berufener Mitglieder, nämlich hundert von der Krone zu ernennende Persönlichkeiten von Bedeutung und außerdem ehemalige Inhaber gewisser hoher Ämter, namentlich die früheren Minister. Aus verschiedenen Gründen ist dieser Newtonsche Vorschlag für die Liberalen unannehmbar. Vor allem würden durch ihn wieder das absolute Vetorecht der Lords noch die dauernde Vorherrschaft der Konservativen im Oberhause befestigt; die letztere würde eher noch stärker werden. Dagegen hätte von den Konservativen dieser Versuch, das Vorrecht der herrschenden Massen durch den Uebergang zu einer etwas zeitgemäheren Form zu retten, wohl eine bessere Behandlung verdient. Lord Newton mußte seinen Antrag zurückziehen, und es ist der Beweis geliefert worden, daß das Oberhaus die Absicht hat, in seiner hochmütigen ablehnenden Haltung zu verharren. Wenn die liberale Regierung nun nicht selber Ernst macht, so ist sie für den Rest ihrer Amtszeit um den Kredit gebracht. Bereits erregt die Unfähigkeit des Ministeriums in dieser Hinsicht Unzufriedenheit und Spott. Lord Rosebery, der seinen liberalen Freunden auch bei dieser Gelegenheit wieder in den Rücken fiel, konnte sich nicht verlagern, höflich zu bemerken, er hätte ge-

glaubt, Sir Henry Campbell-Bannerman werde wie ein zweiter Oliver Cromwell in das Haus einmarschieren und die Lords hinauswerfen. Das wird nun zwar schwerlich der brave alte Sir Henry tun, vielleicht aber einmal ein anderer, wenn das Oberhaus so bleibet. Aber auch Bannerman selbst denkt noch nicht daran, die Platte ins Korn zu werfen. Er hat in einer Rede am Himmelfahrtstage in Manchester erklärt, daß die Regierung entschlossen sei, ihr soziales Reformprogramm durchzuführen und sich darin nicht vom Oberhaus hindern zu lassen. Die Regierung wolle keine nur geduldete Rolle spielen, und sie würde zu geeigneter Zeit mit entsprechenden Maßnahmen gegen das Oberhaus vorgehen.

60 000 Grubenarbeiter des Bedens der Grafschaft York haben sich für den Ausstand erklärt, für den Fall, daß die nichtinduzierten Arbeiter nicht verabschiedet werden. Die Zahl der nichtinduzierten Arbeiter des Bedens beläuft sich auf 15 000 bis 20 000. Man befürchtet, daß auch die Grubenarbeiter anderer Kohlenbeden sich mit den Streikluftigen solidarisch erklären werden.

Indien.

Gegen den Aufstand der Eingeborenen trifft jetzt die Regierung umfassende Maßnahmen. In Lahore werden Truppen aller Waffengattungen für den möglichen Eintritt ernstere Ereignisse in Bereitschaft gehalten. Der Vizegouverneur des Bundeshaabs hat am Himmelfahrtstage die Verteidigungsberichte von Lahore sorgfältig in Augenschein genommen und bedeutende Verstärkungen für die Garnisonstruppen herangezogen. Führer der Aufstandsbewegung, die in Anmarsch auf Lahore sind, haben Bauern für ihre Sache gewonnen und sie mit Knütteln bewaffnet. Die Regierung hat eine Proklamation erlassen, nach der Versammlungen jeder Art in Lahore verboten sind. Einen beim Obersten Gerichtshof des Bundeshaabs amtierenden Rechtsanwalt hat die Regierung wegen Veranlassung aufrührerischer Kundgebungen verhaften und über die Grenze bringen lassen. Ein anderer Agitator, zu dessen Verhaftung Vollmacht erteilt war, hält sich verborgen. Die Verhaftung des Rechtsanwalts hat unter den Hindus großes Aufsehen erregt. In Calcutta befürchtet man, daß die von den Behörden ergriffenen Maßnahmen nur dazu beitragen werden, diesen Teil von Indien noch mehr in Unruhe zu bringen. Räuberbanden von Hindus und Mohammedanern durchstreifen den Distrikt von Mymensingh, sengen und brennen in den Ortschaften und haben bereits verschiedene Morde begangen. 37 dieser Räuber sind bis jetzt von Polizeitruppen festgenommen worden.

Spanien.

Um seinen Wahlsieg zu feiern, hat der konservative Abgeordnete Gustubay, der im Wahlkreis Talavera de la Reina, Provinz Toledo, gewählt worden ist, den löblichen Beschluß gefaßt, zum Ergötzen seiner Wähler eine „Novillada“ (Kampf mit jungen Stieren) zu veranstalten und bei dieser Gelegenheit höchst eigenhändig vier „Novillos“ abzustechen. Das Fleisch der getöteten Stiere soll an die armen Familien des Wahlkreises verteilt werden. In der ganzen Gegend ist diese eigenartige Idee mit Jubel und Begeisterung begrüßt worden. Hoffentlich wird der Doreador-Deputierte in der Arena nicht aufgespießt.

In Madrid erregt ein heftiger Artikel des ersten spanischen Finanzblattes „El Economista“ gegen ein Bündnis mit England einig Aufsehen. Das Blatt führt aus, durch eine Allianz mit England könne Spanien leicht in einen Seekrieg verwickelt werden, und wäre jedenfalls zu Ausgaben für Rüstungen gezwungen, welche den Ruin des Staatskredits bedeuten würden. Im Konfliktfall sei auch nicht nur der Angriff eines Feindes, sondern auch der bewaffnete Schutz mächtiger Freunde gefährlich, der sich nur zu leicht in dauernde Besitzergreifung vermandeln könne. Möge Spanien, sagt das Blatt, nie vergessen, wie Gibraltar verloren ging! Der „Economista“ befürwortet daher dringend die Bewahrung völliger Neutralität, da Spanien für seine Wiedergeburt absoluter Ruhe und friedlicher Arbeit bedürfe.

Italien.

In der Kammer erklärte Ministerpräsident Giolitti in Erwiderung auf Fragen von verschiedenen Abgeordneten bezüglich der dem Kardinal Lorenzelli in Lucca erwiesenen militärischen Ehren, daß die Regierung nicht einen Akt der Politik, sondern der Höflichkeit tun wollte, und zwar weniger mit Rücksicht auf die gefeierte Person als auf die Bevölkerung von Lucca, die diese Kundgebung wünschte. Das verpflichte die Regierung indessen zu nichts für die Zukunft, sie werde sich vielmehr ihre Entscheidung von Fall zu Fall vorbehalten. Nach einer Erwiderung der Fragesteller nimmt Giolitti nochmals das Wort und erklärt, der einfache Höflichkeitsakt sei weit davon entfernt, eine Regel für das Verhalten abzugeben. Er, der Ministerpräsident, beschäftigte sich nicht damit, die Ansichten, die Kardinal Lorenzelli habe oder gehabt habe, kennen zu lernen; denn das Königreich Italien habe es nicht nötig, von irgendjemandem anerkannt zu werden (Zustimmung); die Kirche und der Staat seien wie zwei Parallelen, die sich nie zu schneiden haben. (Lebhafter Beifall.)

Rumänien.

Der Landtag ist „mit Rücksicht auf die gegenwärtigen Verhältnisse“ aufgelöst und Neuwahlen ausgeschrieben worden.

Marokko.

Beunruhigende Gerüchte, nach denen der Rhamman-Stamm, einer der mächtigsten im Distrikt von Marrakesch, sich ohne Blutvergießen der Stadt Marrakesch bemächtigt haben sollte, sind in Tanger im Umlauf. Den Europäern sei eine 14-tägige Frist zur Räumung der Stadt gegeben unter Zusicherung freien Geleites bis zur Küste.

Tagesneuigkeiten.

Ein schwerer Automobil-Unfall trug sich Donnerstag nachmittag im Grunewald zu. Ein Chauffeur, der Bekannte eingeladen hatte, fuhr den Kilometerberg beim Kaiser Wilhelm-Turm in rasendem Tempo herunter und verlor die Gewalt über die Steuerung. Das Gefährt fuhr gegen einen Stein, wurde vollständig zertrümmert und begrub die Insassen unter sich. Der Chauffeur und zwei Insassen sind leicht verletzt, ein anderer sehr schwer. Dieser liegt hoffnungslos im Krankenhause.

Die belletrierten Antiken. In South Norwalk, in Connecticut in den Vereinigten Staaten von Nordamerika, wurde kürzlich eine Hochschule, die beiden Geschlechtern zugänglich ist, eingeweiht. Verschiedene Bildwerke schmücken die Aula des Prachtbaues und unter diesen befinden sich auch die Standbilder des Apollo und des besamten Diskurswerfers, die sich selbstverständlich durch jeden Mangel an Bekleidung auszeichneten. Der Stifter des Universitätsgebäudes hatte sich von der Aufstellung dieser prächtigen Standbilder eine große Wirkung versprochen, leider aber nicht mit den amerikanischen Studentinnen gerechnet, die sich zu einer gemeinsamen Eingabe an die Leiter der Hochschule aufschlangen, worin diese aufgefordert wurden, irgend welche Abhilfe gegen diese Nacktheiten zu treffen, widrigenfalls sie insgesamt die Vorlesungen meiden würden. Der akademische Senat beriet dann auch lange, wie dem Ansinnen Genüge geschehen könne, und die Herren einigten sich schließlich dahin, sowohl den Apollo wie den Diskurswerfer mit Beinkleidern und Toga zu schmücken. Prüderie und Ueberheit gibt es also nicht nur in Deutschland.

Eine schwere Schiffskatastrophe hat sich am Mittwoch an der Küste von Uruguay, nicht weit von Montevideo ereignet. 30 Meter von der Küste beim Kap Santa Mara strandete der französische Dampfer Poitou. Bei der an Bord ausgebrochenen Panik sprangen viele Passagiere über Bord und ertranken. Glücklicherweise beistanden sich die ersten Meldungen, daß rund 100 Personen ein Grab in den Wellen gefunden hätten, nicht. Doch ist der Tod von 22 Personen bereits festgestellt und man fürchtet, daß die Zahl der Opfer im Ganzen 30 betragen wird. Der Mannschaft des Schiffes wird für ihr Benehmen bei den Rettungsarbeiten das höchste Lob gespendet. Der Dampfer befindet sich noch in kritischer Lage. Die Bergungsarbeiten sind eingeleitet.

Einen wirksamen Schutz vor dem Ueberfahrenwerden durch elektrische Straßenbahnwagen hat der Rat der Stadt Dresden zur Einführung gebracht. Der Rat hatte im Jahre 1903 einen Preis von 10 000 Mark für eine solche Schutzvorrichtung ausgeschrieben; nun hat sich nach jahrelangen Versuchen herausgestellt, daß unter den 400 Bewerbern ein einfacher Privatmann, der Kaufmann Bruno Selbig in Dresden, die schwierige Aufgabe am besten gelöst hat. Sein Apparat, der auf der Straße Dresden-Laubegast probeweise eingebaut wurde, hat allen Erwartungen so befriedigend entsprochen, daß der Rat nunmehr beschlossen hat, weitere Wagen mit ihm auszustatten. Der Selbig'sche Apparat, eine leicht an jedem Wagen anzubringende selbsttätige Rangvorrichtung bewährt sich so musterhaft, daß einmal sogar zwei Hunde und sogar eine auf dem Fahrrad aufrecht stehende Bierflasche sicher und unverletzt aufgefangen wurden. Bei Tag und Nacht in allen möglichen Lagen und Stellungen vor die Wagen geworfene lebensgroße Leberpuppen wurden bei monatelang fortgesetzten Versuchen stets sorgfältig aufgenommen und unbeschädigt weitergetragen.

Der Sommergarten des Abgeordnetenhauses, der als Dachgarten auf dem Maschinenhause dieses Parlaments angelegt worden ist, ist am Dienstag in Benutzung genommen worden. Der Garten, der vom Hauptgebäude sowohl durch eine Brücke als auch von der Längs des Hauses sich hinziehenden Privatstraße zu erreichen ist, besteht aus einem Zelte und einem Garten. Das viereckige Zelt ist mit Zementplatten ausgelegt und wird von Stützen eingestützt. Tische und moderne Stuhlgruppen laden zum Ausruhen ein. Auf dem höher gelegenen zweiten Dache sind Wege und Rosenanlagen geschaffen worden, die Mauersinje sind von Tonbäsen gefüllt, die Buchsbaumgewächse enthalten. Der Garten dürfte bei dem zurzeit herrschenden warmen Wetter den Abgeordneten gute Dienste leisten und sie die feinerzeit von den „Edlen und Erlauchten“ verteilte Geländekarte zur Benutzung des Herrenhausgartens vergessen lassen. Von der Terrasse genießt man einen Ueberblick über den schönen Garten des Kriegsministeriums.

Briefmöwen. Seit einiger Zeit werden, wie die „Allgemeine Tierchutz-Zeitung“ berichtet, in Toulon versuchsweise Seemöwen zum Ueberbringen von Briefschaften über das Meer anstatt der Brieftauben verwendet. Professor Demarque, der das Abirichen der Möwen unternommen hat, sandte kürzlich zwei solcher Boten von Toulon bei Toulon nach der 45 Kilometer weit entfernten Insel Ile du Levant (Seydische Inseln). Ein Vogel wurde unterwegs erschossen, den zweiten brachte ein Fischer zurück, der ihn auf einem Felsen im Meere mit einem gebrochenen Beine aufgefunden hatte. Professor Demarque ließ sich aber durch diesen Mißerfolg nicht abhalten und unternahm neue Versuche mit Seemöwen und er erzielte bei den späteren Experimenten sehr günstige Resultate. Der große Vorteil bei der Verwendung der Seemöwen für den Nachrichtenendienst liegt in dem Umstande, daß diese Vögel auch in dem stürmischsten Wetter abgesetzt werden können. Brieftauben fliegen in einem solchen Falle nicht auf. Die Seemöwe aber fliehet den wildesten Sturm nicht und kann bei ihrer hervorragenden Intelligenz leicht ausgebildet werden.

Hochwasser ist am Unterlauf der Donau eingetreten. Drei Ortschaften bei Galatz sind vollständig überschwemmt. Zwei Kanonenschießen bringen die Ueberschwemmungen in Sicherheit. Seit Donnerstag früh wird ein neuer, außerordentlich heftiger Ausbruch des Vulkans Stromboli bemerkt. Der Aetna fährt fort, starke Rauchsäulen auszustößen. Auf dem Gipfel des Berges sah man von Zeit zu Zeit hellen Schein, der von vulkanischen Ausbrüchen des Hauptkraters herrührte. In der ganzen Umgebung des Aetna treten heftige Erdstöße auf. Die Bevölkerung verhält sich ruhig.

Königliche Wochensitten. In den letzten Tagen umstanden die Menschenmengen den Escorial in Madrid und harrten des Augenblicks, daß ihnen die glückliche Geburt eines spanischen Thronfolgers bekanntgegeben würde. Die erwartungsvollen Patrioten waren zu früh gekommen. Zwar war es nicht das Königskind, das durch Unpünktlichkeit die Geduld der spanischen Nation auf die Probe stellte; der Leibarzt hatte sich in seinen Berechnungen geirrt: das Königskind soll, wie es nun heißt, erst Ende Mai, Anfang Juni zu erwarten sein. Der ungeliebte Arzt hat nun die Verwünschungen der ganzen Nation auf sich gezogen, die empört ist, sich in ihrer Erwartung getäuscht zu sehen. Angesichts dieser, uns etwas weitgehend erscheinenden Anteilnahme erzählt Garduin im „Matin“, wie auch die französischen Königinnen allen Grund hatten, die einfache Bürgerfrau um die Ruhe und Abgeschlossenheit zu beneiden, mit denen sie ihre schwere Stunde durchleben konnte. Sobald der Arzt das Herannahen der ersten Wehen konstatierte, wurden alle Angehörigen der königlichen Familie, die Minister und alle Gesandten verständigt. Alle eilten sofort in das Gemach der Königin und umringten die Patientin. Die Leibgarde kniete am Bett, und nur ein großer Parabant umgab die leuchtende Versammlung. Dann wurden die Palastporten geöffnet. Jedermann hatte Zutritt. Eine riesige, aus allen Volksschichten zusammenge setzte Menge überflutete das Schloß und drängte sich in das Schlafgemach der Königin. Als Marie Antoinette zuerst niederkam, war sie nahe daran, in dem überfüllten Raum zu ersticken. „Das Gemach, in dem sie lag, war von einem bunten Menschenhaufen derart überfüllt, daß man glauben konnte, man befände sich auf einem öffentlichen Platz. Zwei Savoyarden stiegen auf die Möbel, um die Königin besser sehen zu können.“

Locales und Provinzielles.

Hirschberg, 11. Mai 1907.

(Umschau.) Der Gutbesitzer Sprotte war von dem Gemeindevorsteher zu Berthelsdorf mit 4975 Mark zur **Umschausteuer** herangezogen worden, nachdem Sprotte für etwa eine Million Mark Land an den Provinzialverband für den Bau der **Talsperre** verkauft hatte. Nach erfolglosem Einspruch erhob Sprotte Klage mit dem Antrag auf Freistellung von der geforderten Steuer. Der **Kreisaußschuß** erkannte auf Freistellung. Der **Bezirksaußschuß** bestätigte die **Berufsentscheidung**, indem u. a. ausgeführt wurde, nach der Steuerordnung müsse Sprotte von der Steuer freibleiben, sofern für die Veräußerung der Grundstücke an den Provinzialverband ein **Umschau** bzw. **Schenkungstempel** nicht erforderlich war. Eine **Befreiung** greife dann Platz, wenn **Enteignungen** von Grundbesitz in Frage kommen; auch sei es unerheblich, ob die Besitzveränderung durch **Enteignungsbeschluß** oder freiwillig erfolge, wenn es sich nur um Besitzveränderungen handle, welchen sich die inbetracht kommenden Besitzer aufgrund der bestehenden Gesetze unterwerfen müssen. Vorliegend sei anzunehmen, daß das **Veräußerungsgeschäft** schon im Hinblick auf § 49 des **Hochwasserschutzgesetzes** (als ein dem Zwecke des Ausbaus dienendes Geschäft) **templefrei** sei; hieraus ergebe sich aber auch die **Befreiung** von der **Umschausteuer**. Der **Grundbesitz** Sprotte's sei angekauft worden für die **Talsperre** in Mauer. Das **Oberverwaltungsgericht** erachtete das Urteil des **Bezirksaußschusses** für zutreffend, da § 49 des **Hochwasserschutzgesetzes** ohne Rechtsirrtum zur Anwendung gelangt sei; für die **Stempel- und Umschausteuerbefreiung** reiche es aus, daß die betreffenden Grundstücke zu dem Zwecke angekauft waren, um dann den Ausbau der **Talsperre** vorzunehmen.

(Die Vereinigung für staatswissenschaftliche Fortbildung), der hauptsächlich höhere Beamte, Professoren usw. angehören, unternimmt in diesem Monat eine Besichtigungsreise durch Schlesien. Am 16. Mai trifft die Vereinigung hier in Hirschberg ein. Es werden ungefähr 80—100 Herren an der Besichtigungsreise teilnehmen, die hier in den verschiedenen Hotels übernachten werden. Haupt sächlich werden, wie verlautet, die **Talsperren** Gegenstand der Besichtigung sein.

(Todesfall.) Der Generalkommissionspräsident a. D., **Birklicher** Geheimrer Oberregierungsrat Dr. Schwarz, der vom 27. Oktober 1880 bis 1. Juli 1902 an der Spitze der Königl. Generalkommission für Schlesien gestanden hat, ist am Donnerstag im Alter von nahezu 81 Jahren gestorben.

(Hirschberg-Boberrohrsdorf.) Die Eisenbahn-Betriebsinspektion teilt mit, daß der Verkehr auf der Strecke Hirschberg-Boberrohrsdorf am nächsten Montag wieder in vollem Umfange aufgenommen wird.

(Der Touristenverkehr am Himmelfahrtstage) war, — wenigstens in Hirschberg, wie uns von dort gemeldet wird, — recht schwach. In den eingeräumten Hotelkolonnaden und -Gärten bestand eine gähnende Leere. Nur vereinzelt Touristen durchstreiften den Ort.

(Der freisinnige Parteitag für Schlesien) wird, wie nunmehr feststeht, am 26. Mai, also am Sonntag nach Pfingsten, in Hirschberg abgehalten werden.

(Von der Garnison.) Am Mittwoch Nachmittag traf der Inspekteur der Jäger und Schützen, Generalmajor Graf von Bülow, in Begleitung seines Adjutanten, Major Freiherr von Humboldt-Dachroeden, hier ein. Die Herren nahmen im Hotel „Preussischer Hof“ Quartier. In diesen Tagen findet die Besichtigung des hiesigen Jägerbataillons durch den Inspekteur statt, der auch dem Scharschützen des Bataillons bei Wambrunn am Sonnabend beizuwohnen wird. Die Abreise des Inspektors von hier erfolgt am Montag.

(Der österreichisch-ungarische Geselligkeitsverein „Austria“ im Riesengebirge) feierte am Sonntag im festlich geschmückten Saale des „Konzerthauses“ sein Gründungsfest, zu dem sich außer den Mitgliedern mit ihren Angehörigen auch eine große Anzahl von Gästen, Damen und Herren, eingefunden hatten. Es war bei dem ausgezeichnet gewählten Programm zu erwarten, daß der Abend sich zu einem glänzenden gestalten würde, was sich denn auch voll bewahrheitete. Die Jägerkapelle eröffnete den Abend mit dem Doppeladlermarsch, worauf Hr. Niesner in anmutiger Weise den Festprolog sprach. Es gelangten dann verschiedene Gesangs- und Theaterstücke zum Vortrag, die, mit großem Geschick aufgeführt und geschmackvoll durchgeführt, reichen Beifall ernteten. Die Stimmung gestaltete sich zu einer wahren Festesstimmung. Als sie auf dem Höhepunkt angelangt war, ergriff der Vorsitzende, Herr Horst das Wort zu einer Festrede, in der er die Entstehung des Vereins schilderte, seine Ziele und Zwecke darlegte und darauf hinwies, welche starke Sympathien er sich bereits erworben. Mit besonderer Freude wurde die Nachricht von der Uebernahme des Protektorats durch den österreichisch-ungarischen Konsul in Breslau, Herrn v. Teufenstein, aufgenommen, wobei der Redner in herzlichen Worten das treffliche Verhältnis Österreich-Ungarns zu Deutschland betonte. In einem begeistert aufgenommenen Hoch auf die beiden Kaiser klang die wirkungsvolle Rede aus. Hierauf sprachen noch die Herren Lieh, Wagenknecht und Kadach, während der erste Vorsitzende der beiden Ehrenmitglieder gedachte. Nach den Vorträgen enthielt der erste Vorsitzende, Herr Horst, ein von ihm dem Verein gewidmetes Tableau mit den Photographien sämtlicher Gründer, das er als Vereinsgeschenk dem stellvertretenden Vorsitzenden Herrn Lieh übergab. Ein Glückwunschtelegramm des Breslauer Vereins wurde freudig aufgenommen. — Den Verein, der sich übrigens auch Zwecken der Wohlfahrt widmet, beglückwünschen wir zu dem gelungenen Anfang, den der Abend darstellte, und wünschen ihm das Beste für seine weitere Entwicklung.

(Niederschlesische Elektrizitäts- und Kleinbahn-Aktien-Gesellschaft Waldenburg.) Der diesmalige Einnahmeausweis zeigt insgesamt ein Mehr von 5075 Mark gegen den gleichen Zeitraum des Vorjahres, nämlich 122 620 Mark gegen 117 545 Mark. Während jedoch der für Licht und Kraftstrom verbuchte Betrag eine weitere Steigerung erfahren hat und zwar im März 1907 94 699 Mark gegen 88 266 Mark im März 1906, erbrachte die Bahn der Gesellschaft im April d. J. nur 27 920 Mark gegen 29 279 Mark im Vorjahre.

(Verhaftung wegen Sittlichkeitsverbrechens.) In Lahn hat die am Himmelfahrtstage erfolgte Verhaftung des Besitzers des Pädagogiums, Albrecht Wolff, großes Aufsehen erregt. Der Verhaftete wurde noch am Donnerstag in das Hirschberger Gerichtsgefängnis eingeliefert. Wie uns aus Lahn mitgeteilt wird, erfolgte die Verhaftung wegen des Verdachtes, daß Wolff sich gegenüber Schülern seiner Anstalt fittliche Verfehlungen hat zu schulden kommen lassen.

(Flucht eines Gefangenen.) Aus dem hiesigen städtischen Krankenhaus ist in der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag der 24-jährige Pferdehändler Gustav Hornig aus Waldenburg entflohen. Hornig hatte hier am 18. März aus dem Stalle des Gasthofs „zur Hoffnung“ ein Pferd mit Geschirr gestohlen und war zwei Tage später, als er das Pferd in Striegau an einen Hofschlächter verkaufen wollte, verhaftet worden. Nach seiner Einlieferung in das hiesige Gerichtsgefängnis spielte er den wilden Mann, weshalb er zur Beobachtung seines Geisteszustandes in einer festen Zelle des Krankenhauses, dicht neben der Leichen-

G. & W. Ruppert,

**Herischdorf
Stonsdorf i. Rsgb.**

empfehlen in anerkannt
vorzüglicher Güte

feinsten Riesengebirgs-Himbeersaft,

— Limetta —

**und Naturreinen Otronensaft,
und Delikateß-Geschäften.**

erhältlich in den meisten Hotels, Gasthöfen, Restaurants, Kolonialwaren- und Delikateß-Geschäften.

lammer, untergebracht wurde. Von hier ist S. aber in der Nacht von Sonnenabend zu Sonntag nach Erbreehen mehrerer Fäden in Gefangenenkleidung ausgebrochen und entwischt. Auf einem Zettel hatte der gemeingefährliche Patron, der übrigens schon 25mal vorbestraft ist, die Erklärung hinterlassen, „daß er gar nicht verurteilt sei“.

* (Das Gedwigsbad) ist, nachdem inzwischen wieder mehrere Verbesserungen vorgenommen worden sind, von heute ab wieder täglich geöffnet. Es ist recht erfreulich, daß wir ein Schwimmbassin mit so herrlichem Wasser in einer Stadt wie Hirschberg haben, wo die Möglichkeit des Schwimmens sonst so beschränkt ist. Wir verweisen auf das Inserat in vorliegender Nummer.

* (Die Postagentur auf der Schneekoppe) wird am 15. Mai eröffnet.

* (Preussische Klassenlotterie.) In der Freitag-Ziehung fielen 100 000 Mark auf Nr. 127 394, 40 000 Mark auf Nr. 262 872, 30 000 Mark auf Nr. 20 185, 159 835, 198 802, 15 000 Mark auf Nr. 184 836, 204 744, 10 000 Mark auf Nr. 149 375, 5000 Mark auf Nr. 88 923, 154 827, 253 874.

§ Warmbrunn, 10. Mai. (Maifest.) Es ist zu einer schönen Einrichtung geworden, daß der hiesige Männergesangsverein „Harmonie“, einer der ältesten Vereine Warmbrunns, alljährlich sein Stiftungsfest im Rahmen eines Maifestes begeht, das sich von jeher großer Beliebtheit erfreut. Und diese Beliebtheit fand auch jetzt wieder bekräftigenden Ausdruck in dem starken Besuch des Festes am Donnerstag im Kurpark. Das Publikum nahm mit Vergnügen die Gesangsaben entgegen, die die treffliche Sängerschar, unter der sich noch viele Mitglieder seit der Gründung des Vereins vor 34 Jahren befinden, im Verlauf des ganzen Gesangskonzertes zum Vortrag brachte. Wohl selten haben wir diesmal alle jene Lieder Vereinstigung gefunden, die von den Sängern zu Lob und Preis des Monatsmonats angestimmt wurden, der sich ja in der Tat augenblicklich von seiner vortheilhaftesten Seite zeigt. Aber auch die Liebe, die Heimat und das Vaterland wurden in jenen Weisen besungen, die uns immer wieder im Volksgefang so sympathisch berühren und erfreuen. Selbst der Humor fand in ergiebiger Weise seine Verherrlichung in einigen Kompositionen, welche wie sämtliche Vorträge unter Leitung unseres hiesigen Altmeisters der Musik, Herrn Musikdirektors Elger, großen Beifall fanden. Zwischen den Gesangsvorträgen konzertierte das Wandorische Orchester. Eine sehr angenehme Abwechslung boten die äußerst temperamentvollen Violinsolis des Herrn Konzertmeisters Walter aus Berlin, dessen Technik und Vortrag außerordentliche Fähigkeiten zeigten. In einer intimen Feier gestaltete sich noch die Ernennung des Herrn Wappens- und Steinschneiders Kiebig zum Ehrenmitglied des Vereins. Mit einer Ansprache des Vorsitzenden Herrn Elger, welcher die Verdienste des Herrn Kiebig hervorhob, wurde diesem das Diplom überreicht. Nachdem die Sänger dem neuen Ehrenmitglied ein Hoch ausbrachten, dankte Herr Kiebig, der sich im 81. Lebensjahr befindet und dem Verein bisher 34 Jahre als aktives Mitglied angehört, mit beredten Worten für die Ehrung. Am das Konzert schloß sich der übliche Festball.

m. Greiffenberg, 9. Mai. (Entgleisung.) Auf der Strecke Löwenberg-Leibenthal entgleiste in der Nähe der Wasserscheide die Maschine des Wägen-Personenzuges. Außer Beschädigungen der Maschine ist kein weiterer Schaden entstanden.

* Bad Schwarzbach i. Niesengebirge, 10. Mai. (R.-G.-B.) Die Ortsgruppe Schwarzbach-Niesengebirge hielt im „Vergnügungshaus“ in Hirschdorf ihre Hauptversammlung ab. Nach Bericht des Kassierers Herrn Hauptlehrer Meint ergab die Rechnungslegung einen Ueberschuß von 53,90 Mk. Zum Abgeordneten für die Hauptversammlung wurde Herr Fabrikant Rintz und als Stellvertreter Herr Badermeister Rühnt-Wigandstall gewählt. Der Badearzt Herr prakt. Arzt Saravara machte Mitteilung über die Vereinigung der Bäder und Sommerfrischen im Niesen- und Niesengebirge und wies auf die Notwendigkeit hin, daß die Ortsgruppe darin ebenfalls vertreten ist. Der Antrag der Ortsgruppe Dresden, für die Mitglieder des R.-G.-B. Preisermäßigungen einzuführen, wurde abgelehnt.

* Langenbielau, 8. Mai. (Selbsthilfe.) Auch hier fangen die Landwirte an, ihre Schweine, für die ihnen von den Fleischern zu geringe Preise geboten werden, selbst auszuschlachten und auf den Wochenmärkten zum Preise von 50 und 60 Pfennige das Pfund zu verkaufen. Das Fleisch findet reißenden Absatz.

* Sprottau, 9. Mai. (Waldbrand.) Durch Funkenauswurf des aus Glogau vormittags nach 11 Uhr hier fälligen Personenzuges wurde in der Nähe der benachbarten Haltestelle Ebersdorf ein Teil der Waldung des der Stadt Sprottau gehörenden Ebersdorfer Rittergutes in Brand gesteckt, wo hohes Stangenholz in Mitleidenschaft gezogen wurde. Von hier aus griff das Feuer auf den benachbarten Wiesmannsdorfer Dominialforst, Besitztum des Landrats v. Klising, über, wo es der energischen Köchshilfe gelang, den Brand zum Stillstand zu bringen.

Bezte Telegramme.

Der Reichstag

bewilligte am Freitag eine Reihe von Ergänzungsetats, darunter den Etat der Feuerungszulagen und die Entschädigungen für die südwesafrikanischen Farmer. Die Budgetkommission hatte die von der Regierung geforderte Summe von 7½ Millionen gemäß einem freisinnigen Antrage auf 5 Millionen herabgesetzt, die als Geschenk verbleiben sollten. Gegen die Bewilligung einer jeden Entschädigung sprach nur der Zentrumsabgeordnete Groeber. Die

Redner der Rechten traten für die Regierungsvorlage und Abgeordneter Biemer (Freis. Volksp.) in kurzen Worten für den Kommissionsantrag ein. Kolonialdirektor Dernburg stellte sich gleichfalls auf den Standpunkt, die Entschädigungen als einmaliges Geschenk zu geben. Gouverneur v. Bindequist hielt eine längere Rede zu dem Thema, dem das Haus nicht immer mit gleichmäßiger Aufmerksamkeit zu folgen vermochte. Schließlich wurde der Kommissionsantrag gegen die Stimmen des Zentrums und der Sozialdemokratie angenommen und ohne erhebliche Debatte die übrigen Etats des Etatsgesetz bewilligt. — Damit ist die zweite Lesung des Etats beendet. — Eine Reihe von Petitionen wurde gleichfalls angenommen. — Am Sonnenabend stehen die Interpellationen des Zentrums und der Sozialdemokratie über die Grubenkatastrophe von Meisnerhoffeln und einige kleinere Vorlagen auf der Tagesordnung.

Im Abgeordnetenhaus

wurden am Freitag zunächst die Novelle zum Berggesetz und das Wanderarbeitsstättengesetz in dritter Lesung angenommen und dann die zweite Beratung des Gesetzentwurfs gegen die Verunstaltung von Ortschaften und landschaftlich schöne Gegenden fortgesetzt. § 5 ist einstimmig, daß die hauptpolizeiliche Genehmigung in bestimmten, vom Landeshaupmann bezeichneten Gegenden versagt werden kann, wenn der zu errichtende Bau eine grobe Verunstaltung der Gegend darstellt. Ernst Bedenken gegen diese Bestimmung äußerten die Abgg. Dr. Weder (nat.-lib.), Dr. Reboldt (freisinn.) und Schmidt-Barburg (Zentrum). Abg. Schmidt-Ebersfeld (Freis. Volksp.) bezeichnete diese Bestimmung als einen unzulässigen Eingriff in das Privatrecht. Schließlich wurde aber der § 5 mit der Abänderung, daß der Regierungspräsident nach Anhörung des Bezirksausschusses die hauptpolizeiliche Genehmigung versagen kann, angenommen. Ein Antrag des Abg. Schmidt-Barburg (Zentr.), den durch die Genehmigung des Baues geschädigten Besitzern eine Entschädigung zu gewähren, wurde abgelehnt. Nach Annahme der Vorlage wurden noch eine Reihe von Petitionen erledigt. Am Sonnenabend stehen kleinere Vorlagen und ein Antrag des Abg. Dr. Kahn (Bund der Landwirte) gegen die Auffassung des bäuerlichen Besitzes durch das Großkapital auf der Tagesordnung.

Im Herrenhause

wurde am Freitag die Beratung des Kultusetats fortgesetzt. Professor Dr. Meinte-Riel polemisierte scharf gegen den Monistenbund, dessen Führer, Professor Hädel, als Naturforscher nicht mehr ernst genommen werden könne. Die beste Gegenagitation gegen den Monismus sei die Hebung des naturwissenschaftlichen Unterrichts in den Schulen. Kultusminister Dr. von Stubi erklärte, daß der Agitation des Monistenbundes energisch entgegengetreten werden müsse, wenn sie sich an die lernende Jugend heranwage. Bei einer kleinen Polendebatte bestritt Herr v. Koszielski, daß es überhaupt eine großpolnische Bewegung gebe. Auf eine Anregung des Grafen v. Koszoth, den Beginn des neuen Schuljahres mit dem Schluß der großen Ferien zusammenzulegen, erwiderte ein Regierungskommissar, daß solche Erwägungen bereits schwebten. Hr. v. Durant griff die liberalen Theologen scharf an, welche Angriffe Geheimrat Professor Dr. Köhnig-Halle entschieden zurückwies. Nachdem noch in vorgerückter Stunde ein Vertagnsantrag abgelehnt worden war, wurde noch eine Zeit über die Universitäten verhandelt.

Schwere Streikunruhen.

Ludwigshafen, 10. Mai. In der hiesigen Leinwandfabrik von Zimmermann, deren Arbeiter seit einiger Zeit ausständig sind, kam es gestern abend zu schweren Ausschreitungen. Die Ausständigen und zahlreiche andere Arbeiter, im ganzen etwa 3- bis 4000 Mann, versammelten sich bei Eintritt der Dunkelheit zusammen und griffen die Pflaster an. Die Menge bombardierte das Fabrikgebäude mit Pfeilsteinen und beschädigte sie schwer. Das Aufgebot der gesamten Polizei und der Gendarmerie war machtlos. Durch Steinwürfe und scharfe Schüsse wurden vier Schutleute mehr oder minder schwer verletzt. Bezirksamtmann Matthäus erhielt durch einen Steinwurf eine schwere Verletzung, so daß er bewusstlos zusammenbrach. Fabrikbesitzer Zimmermann vermochte sich nur durch die Flucht zu retten. Die Zusammenrottungen begannen gegen 8 Uhr und dauerten bis nach Mitternacht. Vorher wurden die Laternen ausgelöscht und die elektrischen Bogenlampen zertrümmert. Heute morgen standen noch über 1000 Mann auf dem Kampfplatze. Nur zwei Personen konnten verhaftet werden, da die Polizeimannschaft gegen die ungeheure Menge nichts ausrichten konnte.

Vulkanausbrüche.

Catania, 10. Mai. Das Vulkanoobservatorium teilt mit: Auf Stromboli fand heute morgen zwischen 3 und 4 Uhr eine starke Eruption statt, der ein lang andauerndes unterirdisches Getöse folgte.

angung, das die Fenster in den Häusern erzittern ließ, aber sonst keinen Schaden anrichtete. Die Bevölkerung ist ruhig. Der Aetna läßt andauernd viel Rauch aus. Um 4 Uhr wurde von Nicolosie ein wellenförmiger Erdstoß gemeldet.

Die Geburt des Kronprinzen.

Madrid, 10. Mai. Die Königin wurde heute von einem Prinzen entbunden.

Madrid, 10. Mai. In dem an die Gemächer der Königin anschließenden Salon versammelten sich heute mittag eine Anzahl geladener Gäste. Um 3/4 1 Uhr mittags öffnete der Minister die Türe und rief mit lauter Stimme: „Meine Herren! Ein Prinz ist geboren worden!“ Die Anwesenden riefen hierauf: „Es lebe der König!“ „Es lebe die Königin!“ Wie es das alte Zeremoniell vorschreibt, zeigte der König um 1/4 1 Uhr den Gästen den neugeborenen Prinzen. Auf allen vier Ecken des Königspalastes wurde die Nationalfahne gehißt, worauf das Publikum begeisterte Hochrufe auf das Königs-paar ausbrachte.

Der Aufstand in Indien.

Lahore, 10. Mai. Die plötzlich und rasch ausgeführte Entfaltung militärischer Macht konfirmierte völlig die Auführer, welche die außerordentliche Langmut der Regierung als Schwäche und Furchtsamkeit deuteten. Die gleichzeitige Verhaftung des Hauptagitators der auführerischen Bewegung machte dieselbe führerlos. Die Truppen blieben gestern die ganze Nacht unterm Gewehr, doch lag die Stadt, die bisher der Schauplatz nächtlicher Aufrührungen gewesen ist, in tiefem Frieden. Die Straßen waren völlig verlassen.

Verschiedenes.

Berlin, 10. Mai. Der Bundesrat nahm in seiner heutigen Plenarsitzung den Auslieferungsvertrag mit Griechenland nach dem Vorschlage des Ausschusses an.

Berlin, 10. Mai. Reichspräsident Graf Stolberg nahm das Ehrenpräsidium des Deutschen Komitees für den Empfang der englischen Journalisten an.

Königsberg, 10. Mai. Gestern Abend entgleiste auf Bahnhof Meigeln ein ansehnliches in Folge vorzeitiger Umstellung der Weiche ein Königsberger Vorortzug mit zwei Wagen, von denen einer umfuhrte. Von den in diesen Wagen sitzenden 8 Personen wurde die Tochter des Feuerzettel-Direktors tödlich getötet, Frau Kof und ihr Sohn, ferner Frau Steuererheber Köcker, Frau Holland und Tochter wurden verletzt.

Stutgart, 10. Mai. Heute früh 5 1/2 Uhr wurde hier ein starkes wellenförmiges Erdbeben verspürt.

Rio de Janeiro, 10. Mai. Die Nachricht, daß die Kaffeepflanzungen in Brasilien in diesem Jahre von einer Krankheit heimge-sucht werden, bestätigt sich nicht. Die Pflanzungen befinden sich vielmehr im besten Wachstume.

Breslauer Fondsbörse.

Breslau, 10. Mai. Erste amtlich festgestellte Kurse. 11 Uhr vormittags. Caro 118.20, Wechselbank 106.40, Frankfurt 159 1/2, Böhmer 124.40, Breslauer Elektrische 123.05, Breslauer Straßenbahn 148 1/4, Oppelner Zement 172, Giesel Zement 167, Groß-Strehlitzer Zement 143, Siles. Dampfer 77 1/4.

Die Börse steht unter der Einwirkung der schlechten Saatensprognosen, erfahren solche auch bei uns Erhöhungen, und dies beeinflusst den Effektenmarkt ungünstig. Nicht nur Canada Pacific litt an-ben der New Yorker Tendenz (— 3/4), auch der Montanmarkt wurde davon berührt, und trotz der guten Berichte von den heimischen In-dustriezentren sowie trotz des vorliegenden günstigen Berichtes vom-amerikanischen Eisenmarkt mußten Bergwerksaktien um 1/2 bis 1 1/2 nachgeben, wobei sich die Umsätze wieder in engen Grenzen hielten. Auf dem Gebiete der internationalen Spekulationspapiere blieben Bombarden gut behauptet, zum Börsenschluß machte sich sogar etwas Nachfrage dafür bemerkbar. Türkenlose nominell schwächer. Die Börse schließt allgemein leicht befestigt.

Kurse von 11—13 Uhr per Ultimo: Kreditaktien 208 1/4, Rom-barden 227 1/2 bis 23, Franzosen 146 1/2, unifiz. Türken 94, Türken-lose 142, Canada Pac. Sch. 175 1/2, Buenos Ayres Stadt-Anleihe 101.

Berliner Fondsbörse.

Berlin, 10. Mai. Die weitere erhebliche Steigerung der Ge-triedepreise, sowie die schwache Haltung der gestrigen New Yorker Börse veranlaßte gleich bei Beginn Abgaben, namentlich in Industrie-aktien, während bei ausgesprochener Lustlosigkeit eine genügende Nachfrage nach und zwar zum Teil mehr als 1 Prozent. Die in letzter Zeit erheblich gestiegenen Deutsch-Luxemburger verloren 3 1/2 Prozent. Amerikanische Eisenbahnwerte auf New York gedrückt, Bankaktien etwas niedriger. Russische Werte fest auf den ungestörten Verlauf der

Osterfeiertage, allerdings machte sich später bei Russen von 1902 der ungünstige Einfluß der allgemeinen Tendenz geltend. Barischau-Wiener weiter gesteigert. Später wurde die Tendenz träge und die Kurse nachgebend. Tägliches Geld 4 1/2, Privatdiskont 4 1/4 Prozent. Aufgrund des günstigen Berichtes des Kron Ronger über den ameri-kanischen Eisenmarkt besserten sich zum Schluß Montanwerte, was auf die allgemeine Stimmung günstig einwirkte. Das Geschäft blieb aber beschränkt. Neue Schachseine 100.10.

Die Börse schloß wegen der Getreidehauffe matt zu den niedrig-sten Tageskursen. In dritter Börsenstunde bei tragem Verkehr weiter abgeschwächt. Industriewerte des Kassemarktes schwach, nur Zementwerte fest.

Berliner Produktenbericht.

Berlin, 10. Mai. Der Preissteigerung Nordamerikas hat man sich hier trotz der Ermattung Budapests energisch angeschlossen. Weizen und Roggen namhaft besser bezahlt. Hafer profitierte rela-tiv weniger. Greifbares Getreide knapp angeboten und sehr hoch ge-halten. Rüböl mehr beachtet und bemerkenswert höher. — Wetter: Schön.

Kohlenverladungen.

Oberschlesien	7. Mai. 7757 Wagen	1906: 6704 + 1053
Niederschlesien	8. Mai. 1357 Wagen	1906: 1131 + 226
	9. Mai. 139 Wagen	1906: 1350 — 1181

Literarisches.

— In die Wunderwelt Sachiens führt uns die neue Freytag'sche Touristen-Wanderkarte der sächsisch-böhm. Schweiz und des böhmischen Mittelgebirges 1:100 000. Mit kurzem Führer 90 h = 75 Pfg. (Verlag von G. Freytag & Berndt, Wien VII/1, Schottenfeldgasse 62, und Leipzig). Schön und genau gearbeitet, handlich im Format, ist diese Karte als gutes Orientierungsmittel, dessen Wert durch die knappen, aber ausreichenden Winde des kleinen Führers erhöht wird, jedem Besucher des Gebietes zwischen Aufsig — Pirna — Sebnitz — Böhm. Rannitz bestens zu empfehlen.

Wer den Kaffeezulatz „Immer Voran“ probiert hat, wird keinen anderen Kaffeezulatz mehr verwenden!

Unzählige Male ist von tüchtigen Hausfrauen erprobt worden, daß man bei Hinzunahme von etwa 1/4 bis 1/2 vom Kaffeezulatz „Immer Voran“ zum Bohnenkaffee einen Kaffee von außerordentlichem Wohlgeschmack und prach-tvoller Farbe erzielt, und daß der so zubereitete Kaffee auch bekömmlicher und viel billiger als reiner Bohnenkaffee ist. „Immer Voran“ ist in Kartons à 10 Pfg. in den Kolo-nialwaren-Handlungen erhältlich. 431
Allein. Fabrikanten: M. Gottschalk Söhne, Charlottenburg

Dem joeben erschienenen Jahresberichte des Vereins für Hand-lungs-Kommis von 1858 (Kaufm. Verein) in Hamburg entnehmen wir die folgenden interessanten Ausführungen über seine Stellen-bermittlung: „In unserm letzten Berichte konnten wir schon darauf hinweisen, daß die Zahl der unserer Stellenbermittlung angemeldeten Vakanzen eine Höhe erreicht habe, wie nie zuvor. Diese Zahl ist im abgelassenen Jahre noch ganz erheblich gestiegen. Dagegen ist die Zahl der Bewerber weiter gesunken; sie hat einen Tiefstand erreicht, wie er in den letzten 10 Jahren nicht mehr zu verzeichnen gewesen ist. Ohne Zweifel sind diese an sich erfreulichen Verhältnisse zum großen Teile eine Folge der günstigen Entwicklung, die Handel und Industrie im Jahre 1906 auf fast allen Gebieten zu verzeichnen hatten. In Zeiten wirtschaftlichen Aufschwunges ist stets eine lebhaftere Nachfrage nach Arbeitskräften zu beobachten, während sich die Zahl der Stelle-suchenden vermindert. Bei einer großen, über das ganze Reich aus-gedehnten Stellenbermittlung spiegeln sich diese Verhältnisse deutlich wieder; wie nachstehende Zahlen ergeben. An neuen Aufträgen zur Besetzung einer Gehilfenstellung gingen bei uns ein 17 970, gegen 16 073 in 1905. Als Bewerber meldeten sich dagegen 17 645 oder 1233 weniger als 1905. Die Zahl der Bewerber war also geringer, als die Zahl der angemeldeten Vakanzen. Seit Bestehen unseres Vereins ist ein für die Bewerber derart günstiges Verhältnis noch nicht zu verzeichnen gewesen. Ganz besonders stark war die Nach-frage nach jüngeren Kontoristen mit guter Ausbildung und schöner Handschrift, nach tüchtigen Stenographen und Maschinenschreibern, nach Bandbeamten sowie nach Verkäufern und Dekorateurinnen aller Branchen. Für Hamburg machte sich außerdem ein Mangel an jüngeren Kräften mit guten Kenntnissen fremder Sprachen, besonders der spanischen und portugiesischen, bemerkbar. Trotz des großen Rück-ganges in der Bewerberzahl ist es uns gelungen, im Berichtsjahre 6794 Stellen zu besetzen.“

Sterzn drei Weibblätter.

Verantwortlich gemäß § 7 des Pressegesetzes für den politischen Teil, d. i. bis zur Rubrik „Lokales und Provinziales“, sowie für die Rubriken „Tages-Mitteilungen“ und „Original-Telegramme“: Redakteur Paul Werth; für den übrigen Teil: Redakteur Walter Dreßler und für die Inserate: A. Klein.
Verlag und Druck: Aktiengesellschaft „Bote aus dem Riesengebirge“ (A. Klein), sämtlich in Stralsburg. — Telegrammadresse: Bote-Stralsburg-Verlag.

Sonntag bleiben meine Geschäftsräume bis Abends 6 Uhr geöffnet.

Zweig-Geschäft
Schmiedeberg
i. Rsgb.

G. A. Milke

Inh.
Karl Schmidt
Hirschberg

Sie kaufen gut, reell, billig

— bei allergrösster Auswahl —

● Damen - Jacketts ●

in schwarz und farbig
4, 6, 8, 9,50, 11 bis 29 Mk.

● Damen - Paletots ●

in gut schwarz Kammgarn, Tuch und engl. Neuheiten
8, 12, 16, 19, 22 bis 42 Mk.

● Damen - Kostüme ●

ca. 600 Stück vorrätig in Jackett, Sacco, Bolero
und Liftboy-Facon
10, 12,75, 16, 19, 22 bis 59 Mk.

● Staub - Mäntel ●

in riesiger Auswahl in hell und dunkel,
neueste Facons
4,75, 6, 8,50, 10, 13 bis 40 Mk.

● Blusen und Röcke ●

in enormer Auswahl und allen Größen
Waschblusen von 1 Mk. an Röcke von 2 Mk. an.

● Mädchen - Paletots ●

Kleider, Kostüme, Röcke
Waschkleider zu allerbilligsten Preisen.

Herren - Jackett - Anzüge

in hübschen Mustern und guten Stoffen
12, 16, 18, 20, 24 bis 48 Mk.

● Herren - Paletots ●

neuesten Covecoat, Cheviot, schwarz Kammgarn,
auch auf Seide gefüttert
14, 16, 19, 22, 26 bis 46 Mk.

Loden-, Sport- und Radfahr - Anzüge

— dauerhaft — wasserdicht —
mit langen und kurzen Beinkleidern
10, 13, 15, 18, 21 bis 39 Mk.

● Jünglings - Anzüge ●

in neuesten Stoffen, tadellos im Sitz
8, 10, 13, 15, 17 bis 36 Mk.

Knaben - Stoff - Anzüge

2,50, 3,75, 5, 6, 7,50 bis 21 Mk.

Wasch-Anzüge 1,25, 2, 2,75 b. 10 Mk.

● Loden - Pelerinen ●

in Bayerischen Loden — wasserdicht —
für Herren, Frauen und Kinder.

Bitte verlangen Sie bei Bestellung von

Weber-Quelle



Grafenort Sauerbrunnen

Bestand und kohl-
aufschwammig

Vorzügliches alkalisches Mineralwasser,
stärkend, belebend und erfrischend

Grafenort Sauerbrunnen-Verwaltung
Friedrich Weber, Breslau, Klosterstr. 31.

Grafenort Sauerbrunnen

ausdrücklich

„Weberquelle.“

Das seit 16 Jahren hier und allerorts eingeführte, beliebte wie ärztlich empfohlene Tafelgetränk muß mit seitlicher Etikette versehen sein. Vorzüglich geeignet zur Mischung von Wein und Fruchtsäften. Zu haben in allen Kurhäusern, Hotels und besseren Restaurants, sowie in der Haupt-Niederlage bei

Carl Haebig, Hirschberg, Telephon 215

Chice aparte Saison-Neuheiten
in steifen und weichen **Filzhüten.**
Mützen jeden Genres.



Strohhüte

in hochmodern, exotisch, Geflechten,
als: echt Panama, Bangkok,
Manilla, Raffia, Palm etc.
in enorm. Auswahl zu billigst. Preisen empfiehlt

Bruno Hartig

Schildauerstraße 11.

Ältestes Spezial-Hut- und Mützen-Geschäft.

Alleinige Verkaufsstelle

der echten Grazer **Lodenhüte** von Anton

Pichler, f. f. Hutfabrik in Graz.

Täglicher Eingang von Neuheiten.

Mitglied des Rabatt-Sparvereins.



ff. Speise Kunst-Honig

im Geschmack wie natürlicher.

Em.-Eimer 10 Pfd. Inhalt Mk. 3,30

„ „ 25 „ „ 7,50

„ „ 35 „ „ 10,25

ab hier geg. Nachnahme od. Vor-

einrichtung.

Emaill-Geschirr vollständig frei!

Schmiedeberg i. R. **J. Scholz.**

Spargel.

fein und zart, täglich zweimal
frisch gestochen, vers. per Post u.
Bahn gegen Nachnahme zu billigst.
Tagespreisen. Riesischel, Spargels-
Verband, Sorau R.-L.

Wer verreist und einen
guten Koffer oder
Calche kaufen

will, erhält selbiges nur am besten
u. billigsten bei dem weit u. breit
bekannten

Kofferfabrikanten
J. Schmidt, Sattlermeister,
Markt, Lindenstraße.

Hinderwagen,
Reisekörbe u. s. w.,
größte Auswahl, billigste Preise.
Fr. Köhler, Bahnhofstraße 13.

Grütl. Fahrräder
u. Zubehörsartikel lief.
billigst, a. auf Teil-
zahl. Vertret. gel. Katalog grat.
Sans Crome, Einbed 146.

Alte Nassfilze, Trockenfilze,
Manchons, Filzstreifen etc.
kauft gegen sofortige Cassé zu höchsten
Preisen **Johannes Klug, Forst (Sausitz.)**

Krawattenfabrik
P. H. Proyers Jr.,
St. Tunis-Grafeld 35.
Stoffmuster u.
illustrierte Preisliste kostenfrei.

Photogr. Klapp-Cameras
der neuest. Konstruktion von **Hüttig & Sohn, Kodak's** usw.
Film's Platten, Papiere, Entwickler u. Chemi-
kalien, Kartons u. Postpartouts
empfiehlt in größter Auswahl
Drogerie zum Kreuz
Günther Kloss.

Zentral-Molkerei Reichenbach i. Schles.
bestingerichtete Molkerei der Provinz, empfiehlt in Post-
und Bahnverbindungen
prima Südkrautbutter sowie Tafelkäse
zu billigsten Tagespreisen. — Postwendende Bedienung.

Meine bisher mit so grossem Beifall aufgenommene

Krawatten-Ausstellung

ist eröffnet.

Durch den enormen Umsatz in Krawatten
bin ich in der Lage, jederzeit das Neueste,
was die Mode bringt, bieten zu können.

Sämtliche hervorragenden

Neuheiten

sind in meinen hellen Geschäftsräumen übersichtlich ausgestellt.

Kaufhaus R. Schüller,

Inh. **Bruno Schüller, Otto Kleeberg**

Bahnhofstrasse 58 a.

Sonntag, den 12. Mai, bleibt unser Geschäft
bis Abends 6 Uhr geöffnet.

Locales und Provinzielles.

Wie wird heute das Wetter?

Voransage der Wetterdienststelle Breslau
für Sonnabend, den 11. Mai 1907:

Klebsch heiter, nur streichweise Gewitter, veränderliche Winde, warm.

* (Herr v. Klling will keinen freisinnigen Kall kaufen!) —

Kann man dem Nabob von Langenau das verdenken? Sicherlich nicht, — denn er ist ja konservativ, oh fürchterlich konservativ, etwa so, wie die „gnädige Frau“ in Steinsdorf, Kreis Goldberg-Gahnau. Kommt da der Kallbrennereibesitzer und Kiegeleipächter Herr Hermann Hoffmann aus Lahn, der Pächter der Kallbrennerei Tschischdorf, zu Herrn v. Klling und bietet diesem, weil er gerade eine größere Scheune baut, seinen Kall an. Eine unerhörte Zumutung! Herr v. Klling ging in seiner Verärgerung über den Durchfall seines Kandidaten so weit, daß er versicherte, er kaufe aus dem Löwenberger Kreise überhaupt nichts mehr und mit dem Kall sollte Herr Hoffmann nur „zu dem Schullehrer“, dem Rektor Kopsch, gehen und ihn diesem verkaufen. Herrn von Klling wurde von Herrn Hoffmann zwar der Standpunkt klar gemacht, aber er blieb dabei: er kaufe den Hoffmannschen Kall nicht, dieser solle ihn „an Kopsch verkaufen“. — Wir wissen nicht, ob Herr Rektor Kopsch gerade Kall braucht, etwa um sich auch so eine „palastartige Villa“ zu bauen wie sie Herr Dr. Mblatz nach dem Zeugnis des Herrn Albert in Hirschberg besitzt. Aber sei's drum: er wird sich sicher darüber freuen, daß ihm gerade Herr v. Klling eine bessere Verwendung machen wollte. Wenn nun Herr von Klling seine Scheune mit freisinnigem Kall gebaut hätte! Schaudervoll, höchst schaudervoll! Der Kall hätte sich vielleicht aus angeborener Bosheit zunächst ganz ruhig verwenden lassen und hätte dann später um so gründlicher opponiert. Bei der nächsten Reichstagswahl wäre vielleicht die Scheune eingestürzt, denn der freisinnige Kall hätte es, — so muß Herr v. Klling gefolgert haben, — sicherlich nicht vertragen, wenn man im Wahlkreise Löwenberg wieder einen „Mittelstandsmann“ aufgestellt hätte! — Nun, Herr Hoffmann wird seinen Kall wohl auch noch wo anders los werden, selbst wenn ihn Herr Kopsch nicht kaufen sollte. Vielleicht werden ihn sogar konservative Wähler kaufen, was man immerhin annehmen kann, denn selbst im rechten Lager sind nicht alle Leute von einer so junferlichen Unentwegtheit, wie Herr v. Klling auf Langenau!

* (Feriensonderzug von der Ostsee nach dem Riesengebirge.) Die Ortsgruppe des Riesengebirgsvereins in Stettin hat vor kurzem in einer Eingabe an die kgl. Eisenbahndirektion Stettin die Einrichtung von Feriensonderzügen nach dem Riesengebirge angeregt. Dieser Anregung ist von der Eisenbahnverwaltung sogleich entsprochen worden. Wie dem dortigen Vorstände mitgeteilt wird, soll am 4. Juli, also am Tage nach Schulschluss, ein Sonderzug zu ermäßigten Preisen von Stettin nach dem Riesengebirge abgehen werden, der Stettin um 8 Uhr vormittags verläßt und in Hirschberg 5,17 Uhr nachmittags, in Ober-Schreiberhau 6,47 Uhr abends eintreffen soll.

* (Kreislehrerverammlung.) Mittwoch Nachmittag fand im Konzerthause eine von mehr als 100 Personen besuchte Versammlung von Lehrern des Hirschberger, Schönauer und Löwenberger Kreises statt, die sich mit der Vorlage für die Verhandlungen des IV. Preussischen Lehrertages beschäftigte und ihrerseits Wünsche für die zukünftige Gestaltung des Lehrerbefoldungswesens äußerte. Der Vorsitzende des Hirschberger Lehrervereins, Zeichenlehrer Mische, begrüßte die Erschienenen und legte den Zweck der Versammlung dar, worauf Lehrer Fiedler einen längeren Vortrag über „die geschichtliche Entwicklung der Lehrerbefoldung in Preußen seit 1872 und den gegenwärtigen Stand dieser Angelegenheit“ unter Berücksichtigung der vom Geschäftsführenden Ausschuss des Landesvereins preussischer Volksschullehrer aufgestellten Forderungen hielt. Die Versammlung erklärte sich mit den Ausführungen des Redners einverstanden und nahm einstimmig folgende Sätze an, die den schlesischen Delegierten zu dem am Pfingst-Sonntag in Magdeburg stattfindenden IV. Preussischen Lehrertage zur Information dienen sollen:

1. Wenn die preussische Volksschule ihrer Aufgabe im Dienste der Volksbildung und Volkserziehung voll und ganz gerecht werden soll, so ist in erster Linie eine Lehrerbefoldung erforderlich, die der Bildung der Lehrer und der Bedeutung ihrer Wirksamkeit sowie den allgemeinen wirtschaftlichen Verhältnissen unserer Zeit entspricht.
2. Demnach faßt die Versammlung angedächts der bevorstehenden Revision des Gesetzes vom 3. März 1897 ihre Wünsche bezüglich der Neuordnung der Lehrerbefoldung dahin zusammen, daß
 - a. den Lehrern ein Einkommen gewährt werde, welches nach Höhe und Art des Anwachsendem dem der nichttechnischen Sekretäre in den staatlichen Betrieben und Verwaltungsbehörden gleich ist, event. mit den Abänderungen, welche durch eine etwaige frühere endgültige Anstellung der Lehrer und die Gewährung der vollen Mietsentschädigung an sie bedingt sind, und daß
 - b. bei den dauernd mit einem kirchlichen Amte verbundenen Stellen das aus diesem fließende Einkommen nicht auf das Lehrergehalt angerechnet werde.

3. Verhandlungen über Wünsche für eine Zwischenzeit mögen bis zur Bekanntgabe des zu erwartenden Entwurfs eines neuen Befoldungsgesetzes zurückgestellt und erst auf einem V. Preussischen Lehrertage gepflogen werden.

a. (Alter Bürgerverein.) Mit der am Mittwoch Abend im Restaurant „Hohes Rad“ abgehaltenen Sitzung beschloß der Verein die Reihe der regelmäßigen Sitzungen im Winterhalbjahr. Während des Sommerhalbjahres sollen wie in den Vorjahren wieder Wanderversammlungen in verschiedenen Lokalen in Zwischenräumen von vier Wochen abgehalten werden. Der Vorsitzende, Herr Buchdruckerbesitzer Dold, gab ein Dankschreiben des Herrn Geheimen Regierungsrat Weggerath für das ihm vom Verein überhandte Glühwunschsreiben und ein weiteres Schreiben von unserem neuen zweiten Bürgermeister Herrn Stadtrat Dr. Lange aus Meerane bekannt, worin dieser für das ihm überhandte Glühwunschsreiben anlässlich seiner Wahl besten Dank ausspricht. Die Versammlung sprach daran anschließend ihre besondere Genehmigung über die Maßnahmen des Vereins aus und verbat sich entschieden eine Kritik derartigen Veranstaltungen durch einen anderen Verein. Bei Betrachtung verschiedener städtischer Angelegenheiten wurde der Verbesserung der unteren Brunnennade durch Aufschichten und Herstellung von praktischer Sitzgelegenheit gedacht. Man knüpfte daran den Wunsch, daß in Zukunft die aufgestellten Bänke nicht wieder wie früher von Wassermännchen Gestalten belagert werden möchten. Erörtert wurde der Unglücksfall am Mühlgraben. Man bedauerte, daß es erst dieses Vorkommnisses bedurfte, um eine Verbesserung des Verkehrsschutzes herbeizuführen. Die Tatsache, daß am Hausberge an der Grenze eines Privatgrundstückes auf städtischem Terrain eine große Zahl in bestem Wuchs stehender Eichen geschlagen worden ist, bot Anlaß zu lebhafter Beschwerde. Der diesjährige Frühlingsausflug soll mit den Familien Sonntag, den 23. Mai, nachmittags nach dem Granauer Spitzberg unternommen werden. Der Aufbruch erfolgt um 2 Uhr vom „Berliner Hofe“ aus. Zu der Partie soll der Bruderverein in Grünau Einladung erhalten. Der Fragekasten enthielt mehrere Schriftstücke, die Beschwerde über das unnötige Reißengeseuln der Kutscher, sowie über den geräuschvollen Transport von Eisen führten. Man bemerkte, daß diese Beschwerden sehr berechtigt seien. Wie man wahrnehmen könne, erfolge die Abfuhr von Eisen sehr oft ohne jegliche Schalldämpfung durch Unterlagen von Stroh etc. Hinsichtlich des Transportes von Eisen sind bestimmte polizeiliche Bestimmungen vorhanden, die leider nicht immer beachtet werden. Mit Einhandigung der Nr. 2 der deutschen Bürgerzeitung trat der Schluss der Sitzung ein.

d. (Der Verein der Fahrwerkstutcher und Haushalter) hielt Sonnabend im „Berliner Hof“ seine Monatsversammlung ab. Zwei Aufnahmen fanden statt. Kassierer Gruner gab den monatlichen Kassenbericht sowie den Abschluss des Stiftungsfestes. Gegenüber der Anregung, die Vereinsvergütungen künftig am Sonnabend abzuhalten, verhielt sich die Versammlung ablehnend; es wurde vielmehr beschlossen, vorläufig ein Vergnügen auszusuchen.

* (Der Verband der Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften Schlesiens) hält seinen diesjährigen Verbandstag am 2. und 3. Juni in Freiburg ab.

a. (Der Unterbeamtenverein) hielt am 8. d. Mts. seine Monatsversammlung ab. Es wurde ein neues Mitglied aufgenommen. Ferner gedachte der Vorsitzende in ehrenden Worten der verstorbenen Witwe eines früheren Mitgliedes und überbrachte dem Verein den Dank der Hinterbliebenen für die erwiesene letzte Ehre. Der erste diesjährige Sommerausflug soll mit dem Stiftungsfest vereinigt werden und am 16. Juni in Grünau bei Rost abgehalten werden.

* (Verband deutscher Detailgeschäfte der Textilbranche.) Die Organisation dieses Verbandes, der bekanntlich eine Art Abnehmerkonvention darstellt, hat in der kurzen Zeit seines Bestehens gute Fortschritte gemacht. Die Errichtung eines Bezirksvereins für Bezirk III (Schlesien und Posen) steht in der allernächsten Zeit bevor. Aus einzelnen Fabrikantengruppen ist bereits der Wunsch zu erkennen gegeben worden, mit dem Verbands der Abnehmer neue Geschäftsbedingungen zu vereinbaren.

* (Die Freitagische Touristen-Wanderkarte des Riesengebirges) ist im Verlage von G. Freitag & Berndt, Wien VII/1, Schottenfeldgasse 62, und Leipzig in neuer Auflage erschienen. Im Einvernehmen mit den Riesengebirgsvereinen hergestellt, enthält sie den ganzen Zug des Riesengebirges, sowie die Adersbach-Wetelsdorfer Gegend. Wer nicht das ganze Gebiet benötigt, kann auch eine kleine Ausflugskarte von, von denen zwei vorliegen: Westl. Riesengebirge (Schneekoppe-Wetelsdorf) und Westl. Riesengebirge (Steinschöck-Schneekoppe). Preis jedes der beiden Blätter mit reichhaltig aufgedrucktem Ausflugsverzeichnis 50 Pfg.

* (Das Disziplinarverfahren gegen Graf Koszth), den Kurator der königlichen Ritterakademie zu Liegnitz, ist endgültig eingestellt worden. In der Sitzung des Herrenhauses am Mittwoch hat der Präsident Fürst Anshausen vor Eintritt in die Tagesordnung dem Hause davon Kenntnis gegeben. Bekanntlich hatte Graf Koszth einige schlesische Güter, die seiner Pflugschaft anvertraut waren, in polnische Hände übergehen lassen.

* (Mittelschullehrer und Rektorsprüfung.) In der Zeit vom 26. April bis 4. Mai fand in Breslau die Prüfung für Mittelschullehrer und Rektoren statt. Für die Rektorsprüfung hatten sich 39 Lehrer und Rektoren statt. Für die Rektorsprüfung 29 Kandidaten, von denen bestanden im ganzen 23 und zwar u. a. Max Glasse aus Bunzlau, Ernst Falge aus Landeshut, Ludwig Gold aus Greiffenberg, Heinrich Rinte aus Lomnitz, Kreis Waldenburg, Adolf Stromenger

aus Liegnitz. Die Ergänzungsprüfung bestand Rektor Karl Fröhlich aus Grünberg.

(Zu dem Ankauf mehrerer Wasserkraften) unterhalb Mauer bis Buzlau wird uns von maßgebender Seite mitgeteilt: Die Wasserkraften sind privatim angekauft bzw. durch Verträge notariell gesichert, derartig, daß sie der Provinzialverwaltung mit Vorschlägen unterbreitet werden können. Sie sollen nicht kassiert, sondern auf vier Stationen mit Turbinen ausgebaut und elektrisch verwertet werden, in Vereinigung der Kräfte Marklissa und Mauer.

(Ein gutes Pilzjahr in Aussicht.) Nach der Prophezeiung alter Pilzsucher stünde uns ein gutes Pilzjahr bevor. Die Niederschläge an Schnee und Regen waren besonders reich und — was die Hauptursache ist — der Erdboden war nicht gefroren. Die Feuchtigkeit ist daher tief in den Erdboden eingedrungen und wird im Waldboden zur heißen Jahreszeit anhalten. Dies ist eine erfreuliche Vorbedingung für das Wachstum der Pilze.

d. (Einen Massenauszug ins Riesengebirge) unternahm am Himmelfahrtstage der Eisenbahn-Verein zu Lauban mit Familien, — über 1000 Personen —, die auf einem von der Bahnverwaltung zur Verfügung gestellten Sonderzuge Mittags in Zillerthal anlangten. Hier wurde im Hotel Zillerthal zunächst Nacht gehalten und sodann Ausflüge nach Erdmannsdorf, Stonsdorf, Buchwald unternommen. Abends 9 Uhr erfolgte die Heimfahrt.

(„Die lustige Witwe“), die gestern Abend hier zum ersten Male aufgeführt wurde, war seit ihrem Erscheinen ein Sieg auf der ganzen Linie. Wie an der Mitter, so hat sie auch an der Spree und überall, wo sie sonst aufgeführt wurde, die Herzen des Publikums im Sturme erobert, und das dankt sie nicht nur ihren vielen musikalischen Reizen und dem witzigen Textbuch der Herren Léon und Stein, sondern in gleichem Maße der ganz ausgezeichneten Darstellung. Wie schon mitgeteilt, findet heute wieder eine Vorstellung und am Sonntag, den 12., nachmittags 4 und abends 8 Uhr zwei Vorstellungen statt.

(Humoristischer Vortragsabend fünf.) Auf diesen heute 8 Uhr abends im Hotel „Drei Berge“ stattfindenden Vortragsabend seien alle Freunde eines herzerfreuenden Humors und deutscher Dichtung nochmals besonders aufmerksam gemacht.

(Waldbrand.) Mittwochs nachmittag entstand in dem bei Gellig, Kreis Pleß, gelegenen herzoglich Pleßschen Forsten ein Waldbrand, dem sieben Morgen Kiefernbestand zum Opfer fielen.

(Die Meisterprüfung) vor der Meisterprüfungs-Kommission zu Zillerberg haben die Kleischer Karl Scholz aus Zillerthal, Richard Hoppe aus Wertheisdorf und Oskar Schröder aus Lahn bestanden.

(Justizpersonalien.) Berseht: Der Landrichter Engelhard in Gleiwitz als Amtsrichter nach Gottesberg. Verliehen der Charakter als Justizrat: den Rechtsanwälten und Notaren Nathan in Görlitz, Barth in Marklissa, Sander in Lüben und dem Rechtsanwalt Sadler in Görlitz.

h. Giersdorf, 10. Mai. (Waterländischer Frauen-Verein.) Die von dem dramatischen Verein „Silesia“ in Warmbrunn in Dämmers Gasthof veranstaltete Theateraufführung ergab einen Reinertrag von 25.15 Mk., welche Summe der Kasse vom hiesigen Zweigverein des Waterländischen Frauenvereins überwiesen worden ist.

d. Giersdorf, 10. Mai. (Ein tödlicher Unfall) ereignete sich Mittwochs nachmittag in der hiesigen v. Dederjens Papierfabrik. Auf der großen Papiermaschine verletzungsweilige tätige sechzig Jahre alte Maschinenhilfe August Herrmann, der bereits gegen 40 Jahre dort arbeitet und in Schildau wohnhaft ist, wurde unversehens von einem sich lösenden 30—40 Pfund schweren schweren Schaber an das linke Bein dicht unterhalb des Knies getroffen, wodurch die große Schlagader durchschnitten wurde. H. wurde sofort verbunden, starb aber infolge des enormen Blutverlustes binnen wenigen Minuten. Das durch den Tod des Ernährers über die Familie hereingebrochene Unglück ist um so größer, als die Ehefrau und ein 20-jähriger Sohn todfrank darniederliegen, während eine 22-jährige Tochter seit Jahren gelähmt und an das Krankenlager gefesselt ist.

d. Erdmannsdorf, 10. Mai. (Turnverein. — Sanitätskolonne.) Der Männerturnverein hielt Dienstag im Tholer-Gasthof seine Monatsversammlung ab. Drei Mitglieder wurden aufgenommen. Der Vorsitzende und Turnwart Max Schneider gab Bericht über die Bezirksvorturnerstunde in Schmiedeberg und Gaubornturnerstunde zu Giersdorf. Für das diesjährige Kreisturnfest ist der Vorsitzende M. Schneider als Kampfrichter bestimmt worden. — Die hiesige Sanitäts-Kolonne vom Roten Kreuz hielt am Donnerstag eine größere Übung im Gelände unter Oberleitung des Herrn Dr. Hartwig und des Kolonnenführers Tischlermeister M. Schneider auf den Eggenwiesen bei der Försterei ab. Die Hauptübung wird im Juli abgehalten werden.

d. Mohrlach, 10. Mai. (Kirchliches. — Chauffeebau.) Eine Sitzung der kirchlichen Körperschaften fand Sonntag Vormittag hier statt, wobei der Etat pro 1907/08 festgestellt wurde. — An der Anstaltsstraße zur Giersdorf-Giersbacher Kreis-Chauffee am Mohrlacher Berge wird jetzt wieder fleißig gearbeitet. Man hofft, bald nach Pfingsten mit der Schüttung fertig zu werden.

d. Zillerberg, 10. Mai. (Turnverein. — Unfall.) Der Männerturnverein hielt Dienstag im Frankes Gasthof seine Monats-Versammlung ab. Drei Aufnahmen erfolgten. Ueber den Gantag in Giersdorf berichtete Delegierter Weiß. Als Kassierer für den Kreisbezirk wurde Wilhelm Junge neugewählt. Die Generalversammlung mit Vorstandswahl und Rechnungslegung wird auf den 28. Mai festgesetzt. Das Sommerbergnügen wird Anfang Juni im Turnlokal bei Franke abgehalten werden. — Sonntag verunglückte hier der Säwler und Rentenempfänger August Kallisch im Oberdorf. Der

seit Jahresfrist erkrankte 73-jährige Greis kam bei seinem ersten Ausgange ins Freie auf der Türschwelle so hart zu Falle, daß ihm die Kniegelenke zersplittert wurde.

d. Wärsdorf, 10. Mai. (Durch Kauf) ging das den Gastwirt Bettermannschen Erben gehörige Hausgrundstück Nr. 57 im Oberdorf an den Handelsmann Gustav Mehlig von hier über.

& Seidorf, 8. Mai. (R.-G.-B. — Schulnotiz.) Die hiesige Ortsgruppe des R.-G.-B. hielt gestern Abend im „Gasthof zur Schneeflocke“ eine Sitzung ab. Die Anträge für die Hauptversammlung wurden besprochen. Dem Antrage Dresden (Preisermäßigung für Mitglieder) sollen die Delegierten nicht zustimmen. Ebenso verhält sich Versammlung ablehnend gegenüber dem Antrage Hermsdorf wegen Schaffung einer Winterbahn nach der Peterbaude aus Mitteln des Hauptvereins. Gegenüber einigen Anträgen wird die Entscheidung den Delegierten überlassen. Für die in voriger Sitzung gewählten Vertreter für die Hauptversammlung, welche beide an der Teilnahme verhindert sind, wählte die Versammlung Lehrer Steinert-Märzdorf und Kantor Schulz-Seidorf. Anstelle des aus dem Bereich der Ortsgruppe verziehenden stellvertretenden Schriftführers wird Kantor Schulz gewählt. Noch vor Beginn der Saison soll ein Ausflug stattfinden zum Besuche der höher wohnenden Mitglieder der Ortsgruppe. — Lehrer Viedermann-Glausnitz verläßt nach fünfjähriger Tätigkeit daselbst seinen bisherigen Wirkungskreis am 1. Juli und übernimmt die Lehrerstelle zu Arnsdorf, Kreis Liegnitz. Die Lehrerstelle zu Glausnitz übernimmt am genannten Zeitpunkt Lehrer Vergel aus demselben Arnsdorf.

* Marklissa, 10. Mai. (Feuer) geriet in der Nacht zum 8. Mai das Wohngebäude mit Stall der Witwe Kahl hier. Als es von den Nachbarn bemerkt wurde, stand das Dach schon vollständig in Flammen und gelang es nur mit großer Mühe und Lebensgefahr, die Witwe und ihre zwei Entstellinder zu retten, die noch schliefen. Etwas Mobiliar und zwei Ziegen konnten nach Eintreffen der hiesigen und Hartmannsdorfer Feuerwehr noch gerettet werden. Da so ziemlich Windstille herrschte, blieben die sehr gefährdeten Nachbarhäuser, welche größtenteils mit Schindeln und Pappe gedeckt sind, vom Feuer verschont, da sonst ein mächtiger Brand entstanden wäre. Auf welche Weise das Feuer entstanden ist, ist vorläufig unbekannt. Die Frau K. ist mit Haus und Mobiliar versichert.

* Löwenberg, 5. Mai. (Zu dem kürzlich gemeldeten Brande in Zoben) ist noch mitzuteilen, daß tatsächlich der 7-jährige Sohn der Stellenbesitzerin Frau Wienig, in deren Abwesenheit im Schuppen mit Streichhölzern gespielt und dadurch den Brand verursacht hat. Die Mutter des Kleinen trifft der Verlust insofern schwer, als sie die Gebäude nur mit 1800 Mark versichert hat, das Inventar jedoch nicht mit. Der mitabgebrannte Nachbar, Hänsler Gläser, erleidet ebenfalls erheblichen Schaden, indem sein Inventar gleichfalls nicht versichert ist und das Gebäude nur mit 1400 Mark.

W. Gottesberg, 9. Mai. (Mittwoch. — Letzte Schicht.) Aus Weßfallen sind wieder 30 Bergleute zurückgeführt und von der Gustavgrube in Rothenbach angelegt worden. Ebenso haben neuerdings die Schleifischen Kohlen- u. Holzwerke wieder eine Anzahl aus dem Westen zurückgeführte Bergarbeiter angenommen. — Zu Tode verunglückte auf der Grubengrube in Rothenbach bei Ausübung seines Berufes der Bergbauer Würfel, indem er durch einen zu Bruch gehenden Pfeiler verschüttet wurde. Trotz der sofort in Angriff genommenen Rettungsarbeiten gelang es erst gegen Abend (das Unglück geschah früh 8 Uhr) den Verschütteten tot aufzufinden. Er hinterläßt eine Frau und drei Kinder.

Blasse Lippen

Bleiches Aussehen

Müde Augen

Mattigkeit, verbund. mit Kopfschmerz, Herzlopf., Schwindel, Appetitlosigkeit, Verdauungsstörung, usw. sind oft ganz sichere Beweise für **Blutarmut und Bleichsucht.**

Um diese rasch, sicher und auf angenehmste Weise zu beseitigen, trinkt man einige Wochen lang täglich Biofon, wodurch auch die Ausgaben für Kaffee, Tee und Kalao erspart werden. Das Biofon als Bluterzeugungs-, Kräftigungs- und Nervensäftigungsmittel leistet, das sieht man aus nachstehendem Brief: Darmstadt, Kahlertstraße 5, den 18. Februar 07. Wir haben bis jetzt ca. 5—6 Pakete „Biofon mit Kalao“ verbraucht und zwar hauptsächlich als Frühstück für unsere drei Kinder. Dasselbe ist — vorchristlich zu bereiten — gerne von den Kindern genommen worden. Nur unsere Zweitälteste, welche den Kalao-Geschmack überhaupt nicht leiden mag, ging weniger erfreut als die beiden Anderen zum Frühstück. Hauptächlich haben wir es gegen Blutarmut und die damit zusammenhängenden Begleitererscheinungen, als bleiches Aussehen und große Müdigkeit, gebraucht und sind mit dem Erfolge insofern auch recht zufrieden gewesen, als das Aussehen und die ursprüngliche Lebhaftigkeit sich gebessert bzw. wieder eingestrichelt haben. Daß wir mit Ihrem Biofon zufrieden waren, mag Ihnen bezeugen, daß wir Ihr Präparat auch bereits in unserer Familie, insbesondere einer Schwägerin in Halle, empfohlen. Hochachtungsvoll W. Gerhardt. Biofon ist in Apotheken, Drogerien usw. das Paket zu drei Mark erhältlich, welches für ca. 14 Tage ausreicht.

Herren-Anzüge

von 11,50—35,00 Mk., glatt, gerippt, gestreift, kariert, hell und dunkel, in den neuesten Farben u. Stoffen, tadelloser Sitz.

Herren-Joppen

in Loden- und Wascstoff, 1,50—9,00 Mk.,

Wetter-Pelerinen

in wasserdichten Loden 9,00—18,00 Mk.,

Knaben-Wasch-Anzüge

in reizenden Jagons und Dessins,

Arbeits-Hosen u. Westen

in Zeug und engl. Leder

empfiehlt in großer Auswahl und zu sehr billigen Preisen

Herren-Paletots

von 12,00—30,00 Mk., glatt, gestreift, kariert, hell u. dunkel, in den neuesten Farben und Stoffen, sowie in glatt schwarz,

Herren-Beinkleider

alle Stoffarten, 2,75—11,00 Mk.,

Lüstre-Jacketts

in schwarz und farbig, glatt, gestreift, kariert,

Knaben-Schul-Anzüge

in praktischen Wasch- und Strapazierstoffen, alle Größen,

Berufskleidung

für Schlosser, Fleischer, Friseur etc.

Max Buchwald

Spezial-Haus für fertige Herren- und Knaben-Bekleidung

5% Rabatt.

Warmbrunnerstrasse 5.

(Anfertigung nach Maß.)

Mitglied des Rabatt-Sparvereins.

5% Rabatt.

Warmbrunner Platz.

Bunte Oberhemden

zum Preise von 4, 5 und 6 Mark.

Weisse Oberhemden

von 3 Mark an.

Krawatten

in ungeheurer Wahl,

sowie elegante Sommerwesten

von 3 Mark an empfiehlt

Heinrich Thiemann, Wärfabrik.

Weg
mit allen Einmachtopfen und Gläsern zum zubinden und verstöpseln! Dagegen kaufe jede praktische Hausfrau

Adler-Konservegläser

mit luftdichtem Glasdeckel-Verschluss, welche fast ebenso billig sind, wie gewöhnliche Töpfe und Gläser und absolute Zuverlässigkeit in Bezug auf Haltbarkeit der Konserven bieten. Vorrätig in all. bess. Glashandlung u. einschlag. Geschäften, event. weisen Bezugsquell. nach Glashüttenwerke Adlerhütten A.G. Penzig in Schles.



Blasenleiden etc.

beseitigt

Stüwe's Boldo-See.

Drogerie „goldener Becher“, Langstraße 6.

Kopfläuse Wanzen

„Diskret“ wirkt verblüffend.

Germania-Drogerie Max Beje.

Drogerie z. Kreuz, Günther Klotz.

H. D. Marquardt, Drogerie.

**Milch-Zentrifugen**

mit Räder- oder Schnüren-Antrieb.

Leistung 60 bis 450 Liter bei leichtestem fast geräuschlosem Gang. Probezeit wird gewährt.

Buttermaschinen

in den verschiedensten Ausführungen von 5 bis 100 Liter Verbutterung für Handbetrieb.

Viehwagen in verschiedenen Grössen.

Man verlange unsere neuesten Kataloge.

Ph. Mayfarth & Co., Breslau, Kaiser Wilhelmstr. 5/7.

Vertreter: **H. Mende, Schmiedemeister, Grunau.**

Musterlager in Hirschberg.

Auch in der Küche herrscht noch Aberglaube

Jawohl! Es giebt noch immer Hausfrauen, die da glauben, es liesse sich mit

**Dr. Oetker's**

Back-Pulver

nicht der allerschmackhafteste Kuchen herstellen. Sie sollten nur mal einen Versuch machen.

Frauen-

leiden jeder Art. Nerven-Magen-leiden, Blutstörungen etc. beh. nach phyt. diät. Heilm. u. durch Hom. Garrich, Köln-Braunsfeld 243. Frau B. in N. schreibt mir: Ihre Kur hat großartig gewirkt. (Rückporto erbeten.)

Tapeten!

Naturell-Tapeten von 10 S an. Gold-Tapeten „20“ in den schönst. u. neuest. Mustern. Man verl. kostenfrei Musterbuch Nr. 228.

Gebrüder Kiegl, Lüneburg.

Dom. Langenau

verkauft

1 Stückverbedwagen für 100 Mk.

1 eleg. Ponywagen für 200 Mk.

Tausend Str. Kaiserstroß, gepreß., à Str. 1,50 Mark.

Domin. Mahdorf

berl. handverlesene Saatkartoffeln Kaiserkrone, helle Rosen, Magnum bonum u. großfall. gute Speisekartoffeln.

**Zahnbürsten**

Mundwasser, Keiselnstücken, Schwämme,

jämliche Toilettesachen billigh Drogerie golden. Becher, Langstraße 6.

An der Spitze

aller Erzeugnisse der modernen
Schuh-Industrie stehen:

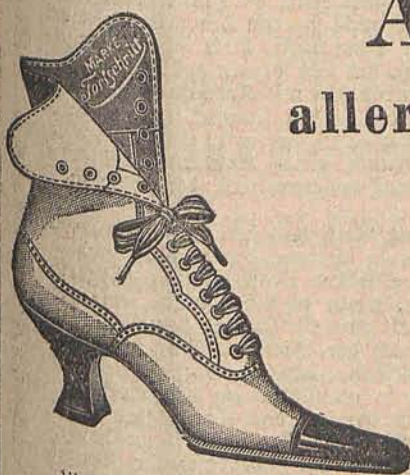
Wallerstein's

Fortschritt-Stiefel.

Schuhwarenhaus

E. Nussbaum, Inh. Philipp Altmann

Schützenstrasse 37.



Illustrierte Kataloge gratis.



Illustrierte Kataloge gratis.

Grafenorter Sauerbrunnen

„Neuer Sprudel“

Wohlschmeckendes und erfrischendes Tafelgetränk

Kohlensaures Mineralwasser, ärztlich bestens empfohlen, aus dem in 112 Meter im Urgestein erschlossenen neuen Sprudel.

Zu haben in allen Hotels, Restaurants und Drogenhandlungen.

Alleiniger Vertreter für Hirschberg und Umgegend:

Ernst Hedrich, Hirschberg, Promenade 27a.

— Telephon No. 390. —

Neu! Für nur 12 Mark

versenden wir per
Nachn. unsere
weltberühmten

Präzisions-Jagd-Karabiner

mit ca. 70 cm langem Lauf zum
Wasshaken, Cal. 9 mm, Sicherheits-
verschluss, Patronenauswerfer,
Nienbügel usw. Verschl. 2.500
Leistung, 2 Jahre Garantie, 100 Kugelpatr. 8 mm
M. 2.00, Büchsenpatr. M. 3.50, Scharpatr.
M. 3.00, Riste u. Versp. M. 1.30. Umkauf
od. Geld zurück, daher kein Risiko. Illust. Preis-
katalog sämtlicher Jagd- und Kunitzwaren, Fahr-
räder (M. 60), Nähmaschinen etc. mit ständigen
billigen Preisen gratis und franko.

W. M. Müller Söhne,
Weidenfabrik Neuenrade (Weiden.)

Herm. Grun
künstl. Blumen
Promenade, neb. d. Konzerthaus.

Plakatsfahrpläne

von der
Eisenbahn
und der
elektrischen Halbahn
à 35 Pfennige, empfiehlt
Bote aus dem Riesengebirge.

Die Vaterländische Fagel-Versicherungs-Gesellschaft in Elberfeld,

gegründet mit einem Kapitale von 3 Millionen Mk.

versichert zu billigen und festen Prämien, bei welchen nie eine Nachzahlung erfolgen kann, Bodenerzeugnisse aller Art, sowie Glas- und Eisen gegen Hagelschaden.

Die Versicherungen können auf nur ein Jahr, oder auf unbestimmte Dauer fortlaufend, oder auf eine bestimmte Reihe von Jahren abgeschlossen werden. Auf fortlaufende und mehrjährige Versicherungen wird ein entsprechender Prämien-Nachlass gewährt, welcher bei der jedesmaligen Jahresprämie in Abzug gebracht wird.

Die Schäden werden in liberaler Weise reguliert und die festgestellten Entschädigungsbeträge prompt innerhalb Monatsfrist voll ausgezahlt.

Nähere Auskunft über die Versicherungs-Bedingungen und Antragsformulare bei den unterzeichneten Agenten.

Herm. Elsner in Alt-Kemnitz,
Walter Tschirch in Friedeberg,
a. Lu.,
H. Tschirch in Greiffenberg,
Robert Herda in Rauffung,
Friedr. Richter in Ketschberg,
Gottw. Jung in Kupferberg,
Himmendorf & Schütke i. Luban,
Gust. Görtz in Löwenberg,
Carl Seifmann in Löwenberg.

Ein eleganter, 2spänniger Sommeromnibus,

1 leichter Geschäftswagen, m. Eisen,
1 2spänn. Fensterwagen, 1 eleg.
2stb. Stadtverdeck u. 1 ganz leichter
Marktwagen stehen billig z. Ver-
kauf u. Tausch b. Reinhold Müller
in Süßenbach bei Lahn.

Eis.

Einem werten Publikum von Hirschberg und Cunnersdorf die
höf. Mitteilung, daß vom künftigen Montag, den
13. ds. Mts., ab unser

Eiswagen

wieder fährt und bitten wir, werke Bestellungen entweder
schriftlich oder dem Kutscher anzugeben.

Eis

wird eimerweise verabfolgt.

Hirschberger Brauhaus.

Fenilleton.

Junge Ehe.

Roman von Alfred af Hedenstjerna.

Autorisierte Uebersetzung von Mathilde Mann.

(14. Fortsetzung.)

Wenn auch mit Widerwillen und Angst, hatte sie diesen Gang machen müssen. Sie besichtigte alle Räume in der Mädchenabteilung und verweilte namentlich in dem kleinen Aufnahmezimmer, wo die neuangekommenen Kleinen mit den an den Windeln befestigten Betteln lagen, die einfachsten Stilllette, mit der in diesem Lande der Formen ein Menschenkind Zutritt zu einem öffentlichen Gebäude gewinnt. Als der junge Arzt, der sie verwundert führte, sie fragend angesehen hatte, war sie errötet und hatte stammelnd gesagt, sie komme im Auftrage einer auf dem Lande verheirateten, kinderlosen Freundin, die gern ein kleines Mädchen annehmen wolle. Der junge Arzt hatte großes Mitleid mit dem, wie er meinte, schönen jungen Mädchen gehabt. Natürlich war sie eine jener „Unglücklichen“, die sich überzeugen wollte, unter welchen Verhältnissen ihr Kind einmal aufwachsen würde.

In diesen traurigen Besuch und an mancherlei anderes, das sich ihrem spähenden Blick verbarg, dachte Viola, als sie in ihrer großen, lustigen Schlafstube lag, in die das Licht des Oktobertages nur gedämpft hineinfiel, und den regelmäßigen Atemzügen ihrer kleinen Tochter lauschte.

Schon seit Monaten hatten sich alle Gedanken und Hoffnungen um dies kleine Wesen geschart. Sie errötete, wenn sie daran dachte, wie die ganze Umgegend die Ankunft des Kindes auf Etsjöholm mit Spannung erwartete. Gustav konnte sie ja in diesem Falle nicht von sich selber trennen, er war ja ein Teil von ihr, aber die alte Großmutter Ulfa, die nie eine Tochter gehabt hatte, die treue Maria Svanhjon, alle die Diensthofen, die Häusler, die Nachbarn, — sie alle hatten das freundlichste Interesse für das junge Elternpaar. Die Anechte und Mägde hatten ihre Stimmen gesenkt und ihre Schritte fast lautlos gemacht, wenn sie zum Essen unter ihrem Fenster vorübergingen. Das alles wußte sie, wie auch, daß die Küchle vor Schweiß getriefft hatten, als sie die weiße Frau holten, und daß die Frau des Hauptmanns Lander schon zweimal hatte fragen lassen, wie es Mutter und Kind gehe. Die junge Mutter dachte, als sie daran dachte, wie sie am Morgen die Mädchen im Nebenzimmer hatte zischeln und tuscheln hören wie wohl die Kleine heißen würde. Ja, ihr Töchterchen war eine wichtige Persönlichkeit, schon lange bevor sie selber ein Bewußtsein von ihrem Dasein hatte.

Und dann ließ die junge Mutter ihre Gedanken weiter schweifen und suchte sich die Kleinen auf den verschiedenen Stufen ihrer Entwicklung vorzustellen, bis sie eines Tages dort stand, wo ihre Mutter selber stand, umgeben von der Liebe eines braven Mannes, einen geregelten Lebensweg vor sich.

Und was dann? Konnte wohl alle herzliche Liebe, die zärtlichste Fürsorge der Eltern ihr Leben sorglos gestalten, ihren Pfad licht machen und ihr auch nur einen Bruchteil des Glückes zusichern, dessen die Eltern selber teilhaftig waren? Ach nein, sollte man nicht wußte, woher die Mutter gekommen war, ebenso wenig vermochten die Ahnungen des liebevollsten Herzens zu erraten, wohin das Kind gehen würde, und immer dankbarer und klarer begriff Viola den Wert alles dessen, was ihr das Leben geschenkt, nachdem es ihr anfänglich so grausam seine gewöhnliche, bürgerliche, respectable Eingangstür verschlossen hatte.

Dieser Gedanke erfüllte ihr Herz mit Dank, und ihre Augen füllten sich mit Tränen, als sie die Arme um den Hals des leise eintretenden Gatten schlang.

„Ach, Gustav!“ schluchzte sie, „stelle Dir doch vor, wie schrecklich es gewesen wäre, wenn wir uns nie im Leben gesehen hätten!“

Im Zimmer nebenan hörte man die alte Post-Karin eifrig fragen, wann die Kindtaufe stattfinden solle, und im selben Augenblick schallte die Besperglocke über die hartgefrorene mit Reif bedeckte Erde so ungewöhnlich laut und hell und froh, als wolle auch sie in alle Welt hinausjubeln, daß in Etsjöholm ein Töchterchen angekommen war.

X.

Tage des Kampfes.

Wieder war ein Jahr dahingegangen. Die kleine Viola Ulfa hatte schon einen Bruder, der Axel hieß, und ihre Mama war so sicher in den Stillbettenfragen ihres ländlichen Gesellschaftslebens wie ein Kammerherr in bezug auf die Formen bei Hofe. Zwar hatte sie nie wieder lebende Widder in Naalsjöping verschönern helfen, aber auf den Wällen zu Königsgeburtstag und den großen Staatsdinern war sie eine Pflanze gewesen, und man gehörte so ausgesprochen zu den ersten Kreisen in der Umgegend, daß sowohl die Ladenmamsells wie auch die Töchter der guten Familien ans Fenster liefen, wenn die Küchle die Straßen von Naalsjöping hinabtrabten.

„Das sind Ets, die fahren zu dem Diner bei Konsuls!“ hieß es dann wohl.

Er hatte bereits seit einem Jahr einen Sitz in der Kommunalverwaltung seines Kreises eingenommen, und daß nicht das ganze Armentwesen in seine Hände gelegt war, hatte ausschließlich seinen Grund darin, daß er das Mißtrauen der guten Weibervänner erweckt hatte, indem er den Vorschlag machte, ein armes Dienstmädchen, das freilich krank, aber auch sehr arbeitsfähig war, in ein

Bad zu schicken. Er war Sekretär des Landmannsklubs und führte das Protokoll mit großer Richtigkeit.

Ob Gutbesitzer Et geeignet war, in den Agrarierbund einzutreten, darüber war man sich nicht so recht klar. Er hatte den ganzen Distriktsauschuß zu Tische eingeladen, hielt sehr energische Reden, ließ Viola von dem Bauern, der den Verein gestiftet hatte, zu Tische führen und hatte alle Blumenbasen mit Kornähren und Feldfrüchten geschmückt. Aber dann wollte es das Unglück, daß er in der allerletzten Rede, als schon tüchtig getrunken war, einige Phrasen wiederholte, die er aus dem Munde eines Reichstagskandidaten gehört, gelegentlich der einzigen Wahlversammlung, der er je in Stockholm beigezogen hatte.

Er sagte nur, daß „das Volk, das in bezug auf allgemeine Bildung der niederen Klassen in Europa am höchsten steht, erlahmt, müde bei dem Zustande politischer Machtlosigkeit bürgerlich bedauerlicher Männer, noch dazu, wenn es sehen müsse, wie der bürgerliche Wert nach dem Inhalt der Geldbeutel bemessen werde“. Er sagte weiter kein Wort nach der Richtung hin, und er sagte das ganze so ruhig und bescheiden, aber es entstand eine allgemeine Verwirrung, jeder dachte so allmählich an den Ausbruch, und als der Vorsitzende des Agrariervereins das Kognatglas erhob, um im Namen aller für die genossene Gastfreundschaft zu danken, gab er der Hoffnung Ausdruck, daß das überraschende Bemühen ihres hochverehrten Wirtes, den Schwerpunkt der politischen Macht den ehrlichen Händen zu entreißen, in dem er jetzt ruhe, sich in Zukunft so unausführbar erweisen möge, daß es in keiner Weise das bisherige gute nachbarliche Verhältnis zu stören brauche.“

„Was zum Teufel hab ich eigentlich gesagt, Viola?“ rief Et ganz ängstlich aus, als der letzte Gast sich verabschiedet hatte.

Aber Viola versicherte ihn, er habe so wunderschön geredet, daß sie der Meinung sei, der einzige Grund für den plötzlichen Ausbruch der Gäste sei in dem etwas reichlichen Genuß geistiger Getränke zu suchen.

Weit schlimmer war es, daß Et zuweilen Zweifel kamen, ob es auch ein tüchtiger Landmann sei. Agronom Möller kam von Zeit zu Zeit, erteilte praktische Ratschläge und war der Ansicht, daß Felder wie auch Stallungen besser aussähen, wie zu Etsjöbergs Zeit. Der Verwalter war ein schlauer, wenn auch ungeschulter Praktikus und Et selber ging in den mächtigsten Schaffstiefeln zu den unberechenbarsten Zeiten durch Felder und Wälder und über raschte Spitzdiebe und träge Arbeiter.

Ein Faktum aber ließ sich nicht leugnen: das übrigbehaltene bare Kapital war verbraucht, und die Aktien die sich verkaufen ließen, folgten mit großer Geschwindigkeit. Er besprach nach wie vor alles mit Viola:

„Liebling, mir wird zuweilen ganz bange bei dem Gedanken, daß ich mich in bezug auf meinen Beruf geirrt haben könnte!“

„Aber das ist doch wohl nicht möglich, Gustav, bei solchen Prämissen für Viehzucht und den hohen Fleischpreisen, wie die, die Du bekommst. Und auf unsern Feldern steht doch alles so schön,“ entgegnete Viola nachdenklich mit dem ernsthaftesten Gesicht von der Welt.

Gelegentlich einer Eisenbahnfahrt traf er einmal den Ehrenmann Josias Bengin und konnte nicht umhin, seinem Entschluß Ausdruck zu verleihen, daß es so schrecklich viel koste, ein Gut in die Höhe zu bringen, und daß das Geld nur so langsam wieder eingebracht werde.

„Und die großen Kapitalien, die in dem Lehmboden, dem Granitberg und dem Walde stecken, die liegen natürlich alle unausgenutzt da? Nein, diese Jugend von heute!“ murmelte der alte Josias und schüttelte väterlich das weiße Haupt.

In Naalsjöping erzählte man sich, wie der alte Etsjöberg am Tage umherging und Kaffee und Superphosphate verkaufte und des Abends im Rathskeller saß und Grog trank und darauf schwur, daß er, wenn er Etsjöholm nicht so vorteilhaft verkauft hätte, jetzt im Armenhause sitzen müsse.

Et fing an, Wald in kleinen Partien zu verkaufen. Aber wenn er das Abholungsrecht für eine Strecke verkauft hatte, sagte Möller in der Regel bei seinem nächsten Besuch:

„Ja, da hast Du aktuell den dritten Teil des Wertes bekommen!“

Und wenn er nicht verkaufte, sondern ein Anerbieten ablehnte, sagten die Nachbarn, das Holz sei im Fallen begriffen und es würde wohl eine ganze Weile währen, bis die Preise wieder zu der früheren Höhe angestiegen wären.

Und da Et fand, daß diese vielen abgeholzten Stellen sein schönes Gut entstellten, kaufte er Josias Bengins Vorschlag, ihm zu einem wahren Spottpreis das erforderliche Inventar für eine Ziegelei ersten Ranges zu verschaffen. Als die Einrichtung in den eigens dazu aufgeführten Gebäuden aufgestellt war und sich ein reges Leben am See entwickelte, und der geschmeidige Lehm aus seinem vieltausendjährigen Bett emporstieg und schon Ziegel in unumengen angefertigt waren, und zu Tausenden in den Häusern aufgeschichtet standen, da stieg der Mut des jungen Paars wieder. Sie schliefen ein mit Träumen von klingendem Geldregen und wurden an Sonntagmorgen geweckt durch das Lärmen, das von der Ziegelei her in ihre offenen Fenster hineindrang.

Aber die Frachtverhältnisse waren ungünstig und es stellten sich unangenehme Lücken in dem Charakter des teuerbezahlten Ziegelmeisters heraus, zum Beispiel eine recht große an der Stelle, wo die Ehrlichkeit hätte sitzen sollen. Und der Lehmboden war launenhaft und wollte sich so wie sehr selbständige Menschen mit zweifelhafter Tüchtigkeit nicht zu allem Belieben verwenden lassen. Namentlich

übersehte er sich auf das bestimmteste, als „feuerfester Ziegel“ zu fungieren, und es kamen Stunden, wo Et die Frage aufwarf, ob nicht unerschöpfte Briefe, die sich auf mangelhafte Lieferungen bezogen, sich ebenso unerträglich für einen Mann waren wie die büreaukratischen Kleinlichkeiten der Vorgesetzten im königlichen Zollamt. Nach ein paar Jahren wuchs das Gras ungestört unten an der Ziegelfabrik, und die herrschaftlichen Kutscher der ganzen Umgegend konnten nicht genügen, wie vorzüglich sich der große Ziegeleischuppen zum Unterbringen von Pferden und Wagen eignete, als man auf Göttersholm die Laufe des kleinen Gunnar, des dritten Erben dieser sehr zusammengeschmolzenen Erbschaft feierte.

Nach aber waren einige verkaufbare Aktien vorhanden, ein Stück bald mußte die Summe voll machen, und dann nahm der unermüdete Jofas das Inventar der Ziegelfabrik als Abzahlung auf die Maschinen, die zur Anfertigung von Grabsteinen, Monumenten und Grabverzierungen — alles aus dem Granitberge bestimmt waren. Auf diese Weise behielt der Besitzer den ganzen Gewinn, was unendlich vorteilhafter war, als wenn er einige tausend Kubikmeter von dem rohen Gestein verkauft hätte, namentlich, da gar keine Käufer vorhanden waren. Granit ist ziemlich hart, und die Maschinen waren nicht billig. Es ist doch wohl zu begreifen, daß man über ein für entlassene Angehörige bestimmtes Monument nicht mit einem gewöhnlichen Holzholz hinfahren kann!

Es war ein herrlicher Tag, der erste Arbeitstag auf dem alten Granitberge zur schönen Sommerzeit. Die Herrschaft hatte den Hofeinfahrt oben auf dem Hochplateau auf einer kleinen Ebene ganz in der Nähe des Arbeitsplatzes deden lassen. Dort konnten sich die Arbeiter zwischen den Schüssen in der Gesellschaft der freundlichen Herrschaft erfrischen. Dort träumten Et und Viola schöne Zukunftsträume, dort waren die Kinder, Maria Svensson und das Kindermädchen so recht in ihrem Element, und dort jubelte die zur „Großanvanzierter Frau Ulla Signal bei jedem neuen Schuß. „Ach, ich höre es, ich höre es! Wie schrecklich das knallt! Ja, ich höre doch wirklich gar nicht so schlecht hier draußen, hoch oben, wo die Luft leicht und klar ist!“

Wenn gute Menschen das Glück erfasst haben, oder wenigstens glauben, daß sie es an der Schwanzfeder halten, so regt sich in ihren liebevollen Herzen der Drang, anderen ihr Wohlwollen zu erweisen, namentlich allen denen, die auf irgendeine Weise in Zusammenhang mit den Umständen stehen, denen sie ihr Glück zu verdanken glauben. So zog denn auch Et eine Flasche nach der andern für seine Arbeiter auf, und war so freundlich dabei, daß ihn der Vorhänd des Agrarvereins sicher für einen argen Rabulisten gehalten hätte.

(Fortsetzung folgt.)

Königlich Preussische Klassen-Lotterie.

(Ohne Gewähr.)

Berlin S. 14, 8. Mai 1907.

Dritter Tag der 5. Klasse 216. Preussischer Klassen-Lotterie.

Vormittags-Ziehung.

1 Gewinn à 15000 Mk. 61354.
1 Gewinn à 10000 Mk. 122916.
5 Gewinne à 5000 Mk. 92655 121627 122470 193006 229784.

57 Gewinne à 3000 Mk. 1732 6910 7650 7677 17628 20002 22848 23872 27185 36798 41381 51256 56665 58868 60286 62572 67125 69979 72267 72424 76459 78938 84534 86558 91018 97177 97322 98376 106832 106608 108218 113638 117585 127187 134950 136919 138914 141425 142811 143610 147389 166086 171707 173870 176330 190971 198779 199348 200662 204010 212760 218705 219917 240788 245203 268455 287100.

91 Gewinne à 1000 Mk. 974 1149 1390 5014 5414 9995 13183 17974 18039 20059 20835 20954 22862 27355 27995 29175 29451 31181 38071 44160 47958 49766 50076 52741 53416 54006 54210 54408 56998 62444 75220 78305 80911 89561 97396 107732 108838 114778 121475 125696 126361 128296 130401 138483 142208 147329 150022 154715 157691 159095 162087 166690 170795 173044 177428 179392 181184 183047 185348 192011 197596 205645 208658 214338 215100 220021 221588 221639 230409 231674 232297 233253 241406 241961 251542 252768 254642 259603 262360 262935 262997 264704 269176 272950 277862 280099 281157 281306 282436 286657.

94 Gewinne à 500 Mk. 90 5574 7722 7844 8218 11601 12195 12927 25020 27669 27799 31993 34201 40174 46517 49916 51194 51782 54394 72508 72625 77388 79386 84071 89522 92344 97215 98735 99421 99513 103350 108242 109227 114966 115225 124206 125204 125560 126940 129217 129291 135983 138610 138632 141348 144169 144739 145876 149007 151512 153674 154502 162945 166479 170872 176981 180784 181440 182242 182307 184259 186537 190175 191019 193350 197440 199775 204180 208797 209272 209766 210628 210776 213302 220213 221459 223322 235620 237034 242193 244957 249622 250271 255084 259132 259363 267163 268037 269661 276307 277133 279018 281323 284165.

Nachmittags-Ziehung.

1 Gewinn à 75 000 Mk. 88702.
2 Gewinne à 10 000 Mk. 261501 285823.
4 Gewinne à 5000 Mk. 85265 212607 241860 249146.
58 Gewinne à 3000 Mk. 1912 10281 16130 18284 23328 29989 30944 32161 34031 39355 41265 44436 61005 62585 70239 75331 81170 90624 100390 108889 126941 130287 130460 136324 137666 145701 146356 151910 155903 164802 164989 169367 171418 172312 178035 178815 188606 188741 192049 193420 194512 197806 199346 201152 214141 216870 225392 231195 234891 236930 245058 249086 257202 258805 259371 265193 276436 277813.

77 Gewinne à 1000 Mk. 5263 8154 9175 9434 16169 19196 30213 32526 38026 46197 47588 51728 51738 53292 61480 66686 68781 71054 71470 73240 73324 75300 79159 82885 86476 87828 93653 101087 107097 113694 121830 125648 130618 131796 132981 133460 139854 140622 143119 146288 147812 154504 154618 157858 166240 176094 181936 184072 186044 195510 202181 204110 206641 217578 219470 226956 227526 227680 227702 229379 230577 237781 240357 242751 244714 248116 251003 257768 258565 259462 268346 273673 273945 274569 274909 281909 284580.

120 Gewinne à 500 Mk. 2434 6937 8096 9792 10615 12776 12884 14135 15716 16093 18258 18976 21356 22020 22716 23205 26815 26823 28151 31932 32828 33016 34524 39313 42200 44367 45255 47112 50518 51553 53575 59504 61844 68383 68552 74122 75860 75910 80059 80424 81933 83183 89899 92691 100561 100797 103450 104508 104990 105760 106201 106391 108079 112639 115222 116420 119076 121248 127080 127919 130150 131339 131353 134569 138161 139775 139953 143513 148750 151348 154991 155338 157312 158821 162095 162311 163512 164985 171392 172810 172842 174964 175625 182539 185918 192303 194415 197795 197815 199161 203929 205904 211909 213722 223585 223596 229540 232673 235991 238996 239400 239927 240322 249473 249638 251928 253412 254251 260083 261317 262119 264279 265150 269455 270744 278462 278718 281039 283717 286729.

Von den oben übermittelten Nummern sind mit dem Einsatz gezogen: 31756 53575 81540 81649 81828 81837 87655 95450 105620 108284 109976 138297 183240 194384 195109 283037



**Einzig
und allein**

„Qualität“ sollte bei der Wahl eines Fahrrad- oder Automobil-Reifens maßgebend sein.

Continental

Pneumatic

Die Herstellung jedes einzelnen Reifens wird von Fachleuten überwacht und kein Reifen verläßt die Fabrik, welcher nicht vorher auf seine Verlässlichkeit geprüft ist.

Continental Caoutch.-u. Gutk.-Co. Hannover.



R.-G.-V. - Wetterhaus 8 Uhr vormittags.
9. Mai.

Barometer	738 mm	Barometer	742 mm
Thermometer	+ 22 C.	Thermometer	+ 12 C.
Feuchter Stand	+ 26 "	Feuchter Stand	+ 25 "
Trockener Stand	+ 14 "	Trockener Stand	+ 8 1/2 "
Feuchtigkeit	53 %	Feuchtigkeit	80 %

Atelier für künstl. Zahnersatz, Plomben etc.

Paul Monse,

Hirschberg, Langstrasse No. 13.

neben Drogerie Korb,

Sprechstunden: 8-6 Uhr, Sonntags 8-2 Uhr. Mässige Preise.

Das Tagesgespräch und größte Sehenswürdigkeit wird = der **Circus Schwarz** sein. =

Diesen Sonntag bis Abends 6 Uhr geöffnet.

Herrmann Hirschteld

Mitglied des Rabatt-Spar-Bereins,
empfiehlt

Neuheiten in Kleiderstoffen

Einfarbige Stoffe

glatte und gemusterte Gewebe,

Meter 75 Pfg., 90 Pfg. bis 3.50 Mk.

Phantasie-Stoffe

Englische Genres,

Streifen und Karos,

Meter 90 Pfg. bis 3.75 Mark,

Alpaccas und Voiles

glatte und gemustert,

Meter von 90 Pfg. bis 3.50 Mark,

Schwarze Stoffe

glatte und gemustert,

Meter 75 Pfg., 85 Pfg. bis 4.00 Mark,

Weiß u. creme Stoffe,

auch zu Brautkleidern,

Meter 1.00 bis 4.50 Mark,

Wasch-Stoffe

Mousselines

Meter 40 Pfg., 45 Pfg. bis 1.50 Mark

Organdy, Zephir, Satin, Japonais

Meter 45 Pfg., 50 Pfg. bis 1.50 Mark,

= Seiden-Stoffe =

schwarz, weiß coloriert,

Meter von 1.00, 1.50 bis 6.00 Mark.

Hüte, Blusen, Gürtel

Handschuhe Strümpfe

Züchen, Bettdecken, Federn

Wäsche, Schürzen

Glas, Porzellan, Emaille

Georg Pinoff.

Wir offerieren

frisch gestochenen Spargel

I. Sorte pro Pfd. 70 Pfg., II. Sorte pro Pfd. 55 Pfg.

Um pünktlichste Lieferung innehalten zu können, werden schon
jetzt Bestellungen erbeten.

Bei Abnahme von mindestens 10 Pfd. (Postpaket) erfolgt
portofreie Zusendung.

Gutsverwaltung Ober-Mittlau

Kreis Bunzlau.

Damen-, Herren-, Kinder-Wäsche

Neuheiten in Handschuhen, Strümpfen
Schürzen, Korsets, Unterröcken
Krawatten, Socken
Spitzen, Besätzen, Spitzenstoffen.

J. Königsberger.

5% Rabatt.

Schildauerstr. 16.

**In meinem
Ausverkauf**

befindet sich ein großer Posten
schöner Bilder

und

**Geschichtenbücher
Puppen**

Selbstbeschäftigungsspiele

Gesellschaftsspiele

Sommerspiele u. s. w.

zu äußersten Preisen.

Carl Klein,

Langstraße Nr. 4.

Wiesenheu,

vorzügliches, ca. 80 Htr., abzugeb.

Gefl. Anfragen an Sanatorium

Sodental, Petersdorf i. R.

Reste

in Wäschstoffen für Anaben-
züge und Wäsen spottbillig bei

Mme. Anna Breuer,

Untere Promenade 17, parterre.

**Streichfertige
Öl- u. Lack-
Farben,
Schellack Ia.**



sowie Pinsel,
Schmieröl,
Wagenfette etc.
Engros wie Detail.
Goldener Becher,
Langstr. 6.

Keine Ratte bleibt leben!

Legen Sie „Märlon“ aus!
Wirkung frappant! Dose 1 M. u.
50 Pfg.

Germania-Drogerie Max Bese.
Drogerie z. Kreuz, Günther Hof.
G. D. Marquard, Drogerie.

Bruteier,

Blau Andaluser, Sub. Ausstellg.
Dresden, erh. Ruchstamm Eier-
preis à Dsd. Mk. 6.— franko
H. W. Jaerber, Cöpenhagen - S 219

**Schnelltroden-
Lack,
Fußbodenfarbe**



erhalten Sie am
besten u. billigsten
Drogerie golden. Becher,
Langstraße 6.



Schuhwaren-Spezial-Geschäft Gustav Moser, Markt 34.

Neu eröffnet! Neu eröffnet!
Eigene Werkstatt für feinste Maßarbeit und Reparaturen.
Grosses Lager elegantester
Damen-, Herren- u. Kinderstiefel, schwarz u. farb.
Prima Hochleder-Spangen, nur Leder, Mark 4.25.
Farbige Baby-Spangen, rein Leder, mit gut. Ledersohle,
Mark 1.30.

Sonntag bis 6 Uhr geöffnet.

Heute nachmittag und morgen früh
eintreffend:

Große Sendungen frisch gestoch,
Braunschweiger
Stangenspargel,

das Pfund von 35 Pfg. an.

Frische Möven-Eier,
per 10 Stück 1.80 Mk.,
empfiehlt

Alois Schwarzer

Warmbr.-Pl. 3 u. Bahnhofstr. 19

Neue Sendung

Saat-Mais,

Runkelrübensaat,
gelbe u. rote Eckendorfer Riesenwalzen

billig zu haben bei
H. Kemski,

borm. Rich. Krause,
In den Brücken Nr. 1.

Die Abfuhr

b. ca. 200 Tonnen Pflastersteinen
vom Bahnhof Rosenau bis Hirsch-
berg, Promenade, hat zu vergeben.
Preisangebote pro Tonne sind zu
richten an J. Linke, Petersdorf.

Schwarz. Gehrock (wenig getr.)
für mittl. Figur, heller Jackett-
Anzug für große Figur billig zu
verkaufen Bergstraße 3a, II.

Ein neuer u. ein gebrauchter
Fleischwagen steh. bill. z. verkf.
o. Tausch b. G. Gölitz, Gunnersdorf.

Kaffee ist billiger geworden!

Infolge meiner sehr günstigen Einkäufe in Roh-Kaffees,
welche ich auch bereits empfangen habe, bin ich in der an-
genehmen Lage, meine bisherigen diversen bekannten Sorten
zu verfeinern u. außerdem noch einen Preisnachlass bewilligen
zu können.

Ich offeriere:

Saxonia-Mischung:

früher Pfd. 1.— Mk., jetzt Pfd. 95 Pfg., 1/4 Pfd. 24 Pfg.

Hamburger Mischung:

früher Pfd. 1.20 Mk., jetzt Pfd. 1.15 Mk., 1/4 Pfd. 29 Pfg.

Wiener Mischung:

früher Pfd. 1.40 Mk., jetzt Pfd. 1.30 Mk., 1/4 Pfd. 33 Pfg.

Carlsbader Mischung:

früher Pfd. 1.60 Mk., jetzt Pfd. 1.50 Mk., 1/4 Pfd. 38 Pfg.

Ceylon-Menado-Mischung:

früher Pfd. 1.80 Mk., jetzt Pfd. 1.70 Mk., 1/4 Pfd. 43 Pfg.

H. Dessert-Kaffee-Mischung:

früher Pfd. 2.00 Mk., jetzt Pfd. 1.90 Mk., 1/4 Pfd. 48 Pfg.

Alle oben angeführten Röst-Kaffees zeichnen sich aus durch
vorzügliches Aroma, angenehmen, nicht strengen Geschmack,
sowie größte Ergiebigkeit.

Ferner empfehle auch

billigere Kaffees per Pfd. 75, 85 und 90 Pfg.

Eigene

K A F F E E
röstet romantisch frisch ergiebigst
ROESTEREI
mit Maschinenbetrieb

Erhauster-Kühlung.

D. R. P. No. 73044 und 75812,

Alois Schwarzer

Warmbrunner Platz 3. Bahnhofstrasse 19.

Telefon 51.

Telefon 80.

5 % Rabatt in Rabattsparmarken.

Frischer Ia. Braunschweiger

Spargel

10 Pfd.-Postkoll. I II III
erfl. Porto M. 5.50, 4.20, 2.70
G. Selunig, Königsbutter b. Brschw.

Schreibmaschine,
gebr., gut erhalt., sticht. Schrift,
deutsch. Fabr., billig zu verk. Off.
u. F B 14 a. d. Exped. d. „Boten“.

Die letzten Kinderwagen

1. um schnell zu räum., billig zu
verkauf. Alte Herrenstr. 12, 2 Tr.
60—70 Bentner schön. Neu zu
verk. Dämmers Gasth., Giersdorf

Krankheitshalb. verk. gut erhalt.
Blasebalg, Amboß, Bohrmaschine
u. versch. Schmiedehandwerkzeug.
Nährich-Schmiede, Hirschdorf 42

Hedwigsbad

von heute ab wieder täglich geöffnet.

Schwimmbassin

Herrenzeit: vorm. 6—8, 10—1, nachm. 4—9 Uhr.

Damenzeit: vormittags 8—10, nachm. 1—4 Uhr.

Sonntags nur für Herren.

Montag u. Donnerstag wegen Militärbaden Schluß 7 Uhr.

Schwimmunterricht

von militärisch geprüften Schwimmmeistern.

Preis 5 Mark erfl. Billettes.

— Saisonkarte gültig bis 15. September 10.00 Mark. —

Zellenabteilung: für Erwachsene 25 Pfg., 5 St. 1.00 Mk.,

Gemeinsamer: für Kinder und Militär 20 Pfg.

Auskleideraum: für Erwachsene 15 Pfg.,

für Kinder und Militär 10 Pfg.

Sonntags

H. Tschörner & Sohn.

Ich habe mich hier als praktischer Arzt, Wundarzt und
Geburtshelfer niedergelassen.

Wohnung: Markt 59 II.

Sprechstunden: 8—1. vorm., 3—4 nachm.

Hirschberg, 7. Mai 1907.

Dr. Klewe, prakt. Arzt.

40—50 Bentner
gutes Wiesenheu

läuft sofort

M. Stangor, Gunnersdorf i. N.

Heu

läuft Theodor Kowalsky.

Kinderwagen, gut erhalt., bill. z.

verkf. Frau Büttner, Salzgaße 4

Gerichtssaal.

Hirschberg, 10. Mai. 1907.

j. Sitzung des Schöffengerichts. Vorsitzender: Gerichtsassessor Mentwig. Schöffen: Kaufmann Georg Schüttrich und Schuhwarenfabrikant August Weidlich, beide von hier. Vertreter der Staatsanwaltschaft: Amtsanwalt Sommé.

Drei Tage Haft erhält zunächst ein wohnungsloser Bettler zu-

Mietsgeldschwindel und Zechprellereien verübte der Kutscher Julius F. aus Rabishau. Er vermietete sich bei einem Gutsbesitzer in Boberullersdorf unter falschem Namen, steckte auch vier Mark Mietgeld ein, dachte aber nicht daran, den Dienst anzutreten. Ferner hat sich F. in zwei Gasthäusern in Boberullersdorf und Boberullersdorf Speise und Trank geben lassen und war dann ohne Bezahlung durchgegangen. Die Rechnungsbeträge betrugen 1,15 und 1,20 Mark. Der geständige Angeklagte wird heute wegen Betrugs in drei Fällen zu insgesamt einem Monat und einer Woche Gefängnis verurteilt.

Zu den Gästen, die man lieber gehen als kommen sieht, soll der Arbeiter Albert A. von hier gehören, wenigstens sah sich der Gasthofbesitzer Heinrich Sch. von hier genötigt, den A. wegen seines Benehmens aus dem Lokale zu weisen. Nach 8 Tagen kam A. wieder und benahm sich wieder nicht gerade hübsch. U. a. zertrat er auch einen dem Wirt gehörigen Korb, den ihm ein Freund aus Uebermut über den Kopf gestülpt hatte. Diesmal ging die Sache aber nicht so glimpflich für A. ab, denn er erhielt vom Gastwirt mehrere kräftige Ohrfeigen. Das Schöffengericht, das sich noch mit dieser Sache befassen muß, verurteilte heute den Gast wegen Hausfriedensbruchs und Sachbeschädigung zu neun Mark, den Wirt wegen Körperverletzung zu fünf Mark Geldstrafe. Als Verteidiger des Wirtes fungierte Justizrat Heilborn.

Bei einer polizeilichen Revision fand der Beamte bei dem Barbier Benno L. von hier eine Haarschneidemaschine und eine Haarbürste, die nach seiner Ueberzeugung an Sauberkeit zu wünschen übrig ließen. Nun schreibt aber eine Polizeiverordnung vor, daß alle Gegenstände, die in einem Barbier- und Friseurladen gebraucht werden, tadellos sauber sein müssen. Wegen Uebertretung dieser Polizeiverordnung erhielt L. ein polizeiliches Strafmandat über zehn Mark, gegen das er Einspruch erhob. Das Schöffengericht setzt heute die Strafe auf fünf Mark herab.

Eine Sache wurde verlag. — Zum Schluß kamen drei Privatklagen zur Verhandlung.

Görlitz, 8. Mai. Verdorbene Knoblauchswurst verkauft zu haben, ist der Fleischermeister Paul Göhde aus Naunspitze angeklagt. Zwei Wüchsenmacher aus Hirschberg kauften dem „N. G. A.“ zufolge am 6. Februar d. J. an dem Verkaufsstande des Angeklagten auf der Elisabethstraße warme Knoblauchswurst. „Sie war ganz faulig und übelriechend; wir hatten kaum hineingebissen, so wurde uns übel und wir mußten speien; wir bekamen den ganzen Tag den fauligen Geschmack nicht aus dem Munde,“ erklären heute übereinstimmend die Zeugen. Sie hatten sich bei dem Polizeisergeanten Mentwig beschwert und dieser kaufte bei Göhde einen Ring von der ominösen Wurst zwecks Begutachtung durch einen Chemiker. „Die Wurst roch eigentümlich und war stark ranzig; sie enthielt auch bis 6 Prozent Stärkemehlzusatz, was unzulässig ist; sie war aus fehnigem, ganz minderwertigem Material gefertigt“ begutachtet Gerichtschemiker Dr. Meher. Der Staatsanwalt nimmt ein wissenschaftliches Vergehen gegen das Nahrungsmittelgesetz an und beantragt, da der Angeklagte wegen eines gleichen Vergehens schon mit vier Wochen Gefängnis vorbestraft worden, drei Monate Gefängnis, Beschlagnahme der Wurst, sowie, um das Publikum vor derlei Fleischarten zu warnen, Publikation des Urteils in sämtlichen hiesigen Zeitungen. Das Gericht hält nur ein fahrlässiges Vergehen, dem Antrage des Verteidigers entsprechend, für nachgewiesen und erkennt auf 50 M. Geldstrafe, sowie auf Eingiehung des beschlagnahmten Wurstmaterials.

Regnitz, 10. Mai. Die Schießtragödie vom dritten Osterfeiertag, die sich in der Riesigen Destillation zutrug und den Tod eines Menschen zur Folge hatte, war Gegenstand einer Verhandlung vor der hiesigen Strafkammer, die sich richtete gegen den bisher unbestraften 41 Jahre alten Hilfsbremser Hermann König von hier. König sah an jenem Tage, nachmittags zwischen 3 und 4 Uhr, in der Destillation mit dem in den 60er Jahren stehenden Weißgerber Wilhelm Mansche zusammen an einem Tische und hantierte mit einem kleinen Taschenrevolver, dessen Mechanismus der den noch anwesenden Gästen erläuterte. Dabei äußerte er noch: „Wenn ich damit schieße, schadet's keinem Menschen.“ Kaum hatte er ausgesprochen, so ging die Waffe unversehens los und die Kugel drang dem schrägüberstehenden Mansche unter dem linken Auge ins Gehirn. Mansche war tödlich getroffen und alsbald eine Leiche. König wurde zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt.

Osnabrück, 9. Mai. Wegen Majestätsbeleidigung wurde ein Einwohner aus Hilde bei Osnabrück zu drei Monaten Gefängnis verurteilt, weil er während der Reichstagswahl eine abfällige Bemerkung über den Kaiser gemacht hatte.

Frankfurt a. M., 9. Mai. Ein Nachspiel zur Reichstagswahl bildete ein Wahlschlichtungsprozeß vor der hiesigen Strafkammer. Bei der Reichstagswahl will der Kutscher Adrian Schmidt von sieben „Schleppern“ überlaufen worden sein, die ihn zur Wahlübung veranlassen wollten. Am Stichwahltag, am 5. Februar, beauftragte Schmidt daher seinen Freund, den Bäcker Wilhelm Bod, für ihn als Stellvertreter zu wählen, wenn wiederum Wahlschlepper kommen würden. Er gab, wie er sagte, diesen Auftrag, weil er

fürchtete, vom Brotausfahren nicht mehr rechtzeitig heimzukommen. Bod wählte auch auf den Namen des Schmidt; schließlich kam letzterer aber doch noch zur Wahlurne und wollte sein Wahlrecht ausüben. Dabei wurde die Sache sofort entdeckt. Wegen Vergehens gegen § 108 des Strafgesetzbuches (vorläufige Herbeiführung eines unrichtigen Ergebnisses der Wahlhandlung) bzw. wegen Anstiftung dazu, standen beide gestern vor der Strafkammer. Auf die Frage des Vorsitzenden an Schmidt, ob er seinem Freunde auch vorher geschrieben habe, wen er wählen sollte, erwiderte Schmidt unter allergnädigster Heiterkeit, daß er ihm „freies Wahlrecht“ gelassen habe. Das Gericht sah den Fall milde an und verurteilte die Angeklagten zu je 14 Tagen Gefängnis.

Kunst und Wissenschaft.

Marmorefs Antituberkulose-Serum. Am Mittwoch sprach in der Berliner Medizinischen Gesellschaft Dr. Alexander Marmorek über sein Antituberkulose-Serum, das er vor etwa vier Jahren entdeckt hat. Im Laufe der Jahre ergaben Nachprüfungen seiner Entdeckung, daß mit dem Serum tatsächlich Erfolge zu erzielen seien. Ein großes Hindernis für die Anerkennung war der Umstand, daß bei der Einspritzung dieses Mittels unter die Haut unangenehme Nebenwirkungen, insbesondere heftige Schmerzen auftraten. Diesem Uebelstande wurde in letzter Zeit dadurch abgeholfen, daß das Mittel nicht mehr unter die Haut, sondern in das Rektum eingespritzt wurde. Ueber die Erfolge mit dem Antituberkulose-Serum Marmoreks berichteten in der sich an den Vortrag anschließenden Diskussion eine Anzahl namhafter Berliner Ärzte, die sich fast sämtlich zugunsten des Serums aussprachen. Insbesondere waren es die Chirurgen, die bei Knochen- und Gelenktuberkulose über vorzügliche Resultate berichteten. Auch der bekannte Orthopäde Prof. Dr. Gossa hat bei Knochen- und Gelenktuberkulose Resultate erzielt, wie sie mit den bisher bekannten Mitteln und Methoden nicht zu erreichen waren. Sifteln, die jeder Behandlung trosten, schlossen sich schon nach wenigen Einspritzungen des Marmorefschen Serums. Mehrere günstige Resultate wurden aus dem Krankenhaus Friedrichshain, Krankenhaus Moabit, und der Landauischen Frauenklinik berichtet. Die Technik der Einspritzung ist eine höchst einfache, sodaß sie von den Patienten zu Hause vorgenommen werden kann. Gossa hat bei Kindern bis zu 36 Einspritzungen in vier Monaten von den Eltern machen lassen. In schweren Fällen wird man jedoch die Einspritzungen unter die Haut nicht entbehren können. In letzter Zeit hat Marmorek sein Serum dadurch verbessert, daß er es zugleich gegen Streptokokken wirksam machte. Er nennt dies Serum Doppelserum. Alle Diskussionsredner empfahlen dringend die weitere Prüfung und Anwendung des Marmorefschen Serums. — Weiter ist zu berichten, daß es Professor Schmorl = Dresden gelungen ist, den Erreger der Syphilis — Spirochaete pallida — im Gewebe nachzuweisen, und zwar nach einer bisher noch nicht bekannten Methode. Damit sind die letzten Zweifel bezüglich des Erregers der Syphilis beseitigt.

Kleine Mitteilungen. Am Mittwoch fand in Striegau unter sehr zahlreicher Beteiligung von Direktoren und Oberlehrern der Provinz Schlesien die 33. Jahresversammlung des „Schlesischen Philologenvereins“ statt. Zu ihr erschienen auch der Oberpräsident Graf Redlich und Trübschler, der Direktor des Provinzialschulrathes, der Provinzialregierungsrat Schauenburg, Provinzialschulrat Professor Dr. Golsfeld und Bürgermeister Preuß (Striegau), welche der Vorsitzende des Vereins, Direktor Landien aus Breslau, mit warmen Worten begrüßte. Professor Dr. Großmann aus Görlitz hielt einen Vortrag über die „Schlacht bei Hohenfriedberg - Striegau“. Eine besonders lebhaft erörterte riefen die Vorstandsberichte und die Einrichtung von Nachsitzen vor der Hauptversammlung und wissenschaftlicher Kurse für Oberlehrer hervor. Nach Vollziehung der Wahl des Vorstandes wurde als Ort der nächsten Jahresversammlung Regensburg bestimmt. — Die Erstaufführung des Musikdramas „Salome“ von Richard Strauß in Paris, bei welcher ebenso wie bei der Generalprobe durchweg in deutscher Sprache gesungen wurde, fand eine enthusiastische Aufnahme. Richard Strauß, der wiederum das Orchester dirigierte, mußte zum Schluß auf der Bühne erscheinen und dankte, umgeben von den Darstellern, für die ihm dargebrachten Beifallsbekundungen. Lebhafteste Anerkennung wurde auch der von dem Oberregisseur der königlichen Oper in Stuttgart, Dr. Hans von Löwenfeld, geleiteten meisterhaften Inszenierung zuteil. — In Berlin ärztlichen Kreisen erregt es Aufsehen, daß der zum Nachfolger Bergmanns ernannte Professor Bier aus Bonn sofort nach Antritt seines Amtes sämtliche Assistenten Bergmanns gekündigt hat. Auch zahlreiche Kündigungen unter dem Wärtersonal sollen bevorstehen.



Herren-Hüte

in Filz und Stroh, moderne Façons, in erprobten guten Qualitäten empfiehlt zu billigsten Preisen

Robert Wenke,

Kürschner, Schildauerstrasse 18.

Telef. 373.

Telef. 373.

Ereslau. Telegraphischer Börsenbericht. Freitag, den 10. Mai 1907.

Deutsche Fonds.			
	vor. Cours	heut. Cours	
Deutsche Reichsanleihe	3	84,40 B	84,05 G
do.	3 1/2	95,50 G	95,60 bz
Preuß. konsolid. Anleihe	3	84,40 B	84,05 G
do.	3 1/2	95,70 bz	95,75 bz
Breslauer Stadtanleihe	3 1/2	94,00 bzB	93,65 G
Schlesische Pfandbr. A	3	84,50 bz	84,15 bz
do. do. C	3	84,50 bz	84,15 bz
do. do. D	3	84,40 bz	84,15 bz
do. altlandisch. A	3 1/2	95,05 G	95,05 G
do. Litt. A	3 1/2	95,00 bzB	95,00 bzB
do. Litt. C	3 1/2	95,00 bzB	95,00 B
do. Litt. D	3 1/2	95,00 bzB	95,00 B
do. A C D	4	99,95 bz	99,95 bz
Polener Pfandbr. Litt. A	3	85,20 B	84,20 B
do. do.	3 1/2	94,30 bzG	94,30 bz
do. do. Litt. C	3 1/2	94,10 B	94,10 B

Hypotheken-Pfandbriefe.			
	vor. Cours	heut. Cours	
Schl. Bod.-Kred.-Pf. I II	3 1/2	91,00 B	91,00 bz
Ser. III	3 1/2	91,00 B	91,00 bz
da. IV (unkb. b. 1907)	3 1/2	91,00 B	91,00 bz
Schl. Bod.-Kred.-Pf. I	3 1/2	94,25 bz	94,30 bz
da. I rückzb. a. 100%	4	99,20 B	99,20 B
do. II	4	99,20 B	99,20 B
do. III	4	99,20 B	99,20 B
do. IV	4	99,20 B	99,20 B
do. V	4	99,20 B	99,20 B
da. V unkdb. 1908	4	99,30 B	99,20 B
da. VI	4	99,20 B	99,10 bz
da. VII	4	99,05 G	99,10 bz
da. VIII	4	99,15 bz	99,20 bz
Schl. K.-Obl. rz. à 100%	4	100,75 B	100,75 B
do. do.	3 1/2	94,20 B	94,20 B

Ausländisches Papiergeld			
	vor. Cours	heut. Cours	
Österr. Banknot. 100 Kr.		84,95 bz	84,95 bzG
Russische Bankn. 100 Rub.		214,30 B	214,35 bz

Industrie-Obligationen.			
	(rückz.)	vor. Cours	heut. Cours
Arnsdorf. Papierfab. (103)	4 1/2	102,00 B	102,00bz
Bresl. Cellfabr.-Obl. (103)	4	96,75 B	96,75 B
Bresl. Wagb. Linke (103)	4	99,75 G	99,75 G
Bresl. Elek.-Str.-Obl. (103)	4	100,10 B	100,10 B
do. Serie II (103)	4	100,10 B	100,10 B
Feldmühle Obligat. (105)	4	101,00 B	100,60bz
do. Serie II (105)	4	101,00 B	100,60bz
Donnersmarch. Obl. (100)	3 1/2	95,75 B	95,75 B
Laurahütte. Obligat. (100)	3 1/2	92,00 G	92,00 G
do. do.	4	99,90 B	99,75 B
Schl. Cell.-u. Pap.-F. (105)	4	99,50 B	99,50 B
Hirschberg. Thal. (102)	4 1/2	102,90 B	102,90 B

Bank - Aktien.			
	Dividende vorl. leht.	vor. Cours	heut. Cours
Bresl. Diskont.-Bank	7	110,75 B	110,75 B
do. Wechsel-Bank	6	106,50 bzB	106,20bz
Schl. Bank-Verein	7 1/2	151,50 G	152,25 G
do. Boden-Kred.	8	151,75bzG	151,50 G

Ausländische Fonds und Prioritäten.			
		vor. Cours	heut. Cours
Österreich. Goldrente	4	99,25 bzG	99,25 bz
do. Papierrente	4 1/2	99,75 G	99,75 G
do. Silberrente	4 1/2	99,75 G	99,75 G
do. Lofe v. 1860	4	153,00 G	153,00 G
Polnische Pfandbriefe	4	79,25 G	79,25 G
Rumän. amort. von 1890	4	91,00 G	90,60 bz
do. do. do. 1891	4	89,75 B	89,00 G
do. do. do. 1894	4	89,75 B	89,00 G
do. do. do. 1896	4	89,75 B	88,50 G
do. konvert. Rente	4	89,50 G	89,40bz
do. Rente von 1905	4	89,75bzB	89,40bz
do. do. do. 1903	5	100,70bzG	101,00 B
Türkische 400 Kr.-Lofe	fr.	142,00bz	142,00bz
Ungarische Goldrente	4	94,40 B	94,40 B
Ungar. Kronentent. 1892	4	94,00 G	94,00 G

Industrie-Papiere.			
	Dividende vorl. leht.	vor. Cours	heut. Cours
Bresl. Sprit.-A.-G.	15	245,00 B	243,00 bz
Bresl. Straßenb.	9	149,75 bz	147,85 bzG
Bresl. Elekt. Strb.	6	123,05 bzG	123,05 bzB
Bresl. Wg.-u. Linke	16	281,00 G	280,00 G
do. Vorzugs-A.	4 1/2	103,75 G	103,50 G
Cell.-Fabr. Feldm.	12	170,00bzG	169,00bz
Donnersmarch.	14	274,00 G	273,75 B
Erdmannsd. A.-G.	0	84,20bz	84,75 bzG
Flöther Malchin.	8	159,00bzB	159,00 B
Fraustädter Z.-Fab.	11	160,00 bz	160,00 bz
Zementfab. Gielel	12	164,50bz	167,00bz
do. Oppeln	13	170,50bzG	172,00bzB
do. Großschwitz	13	175,00 B	174,50 G
do. Oberschlesien	14	202,75 G	203,00 G
Kattow. Bergbau	10	203,50 G	203,00 G
Laurahütte	10	232,50 B	231,00 B
Leipz. Elekt. Strb.	4	100,50 B	100,50 B
O.-S. Eisenb.-Bed.	7	127,00 bzB	125,80bzB
O.-S. Eisen-Ind.	5 1/2	114,40 bzB	113,20 bzB
Schl. Blandruck	5	100,50 B	100,50 B
do. Dampfer-K.	3	77,75 B	77,75bzB
do. Feuer-Verfich.	38,88	—	1750,00 G
do. El.-u. Gas-Fkt.	8	164,00 G	164,50 G
do. do. Litt. B.	8	163,00bzG	164,00 G
do. Immobilien	8	131,00 G	131,00 G
do. L.-J. Kramitz	5,90	146,00 G	146,00 G
Sil. (Ver. chem. F.)	10	177,50 G	177,00bzB

Berlin. Electr. Börsenbericht, 10. Mai, nachm. 2 Uhr.			
	vorig. Cours.	heut. Cours.	
Berliner Fondsbörse			
Österr. Bankn. (Kronen)	85,00	84,95	
Russische Banknoten	214,50	214,25	
Schlesische Bankverein	151,75	151,75	
Breslauer Diskontobank	110,00	110,10	
Breslauer Wechselbank	106,10	106,10	
Deutsche Reichsanl. 3 1/2%	95,00	95,80	
do. 3 1/2%	—	—	
do. 5%	84,30	84,20	
do. 5 1/2%	95,60	95,80	
do. 3 1/2%	—	—	
do. 3%	84,25	84,25	
Sproz. Sächsische Rente	84,30	84,25	
Schl. Pfandbr. 5 1/2%	94,90	94,80	
Schl. landesch. Ffbr. 5%	84,20	84,10	
Kol. Pfandbr. 4% VI-2	100,80	100,80	
do. 3 1/2%	92,90	—	
Mallische Rente	—	—	
Österr. Goldrente 4%	99,50	99,30	
do. Silberrente	—	—	
Rumänische 4% conv.	89,60	89,20	
Russ. 4% Staatsrente	72,30	72,50	
Kredit-Aktien	208,90	208,40	
Diskont.-Kommandit	173,75	173,00	
Lombarden	22,75	23,25	
Nittemeerbahn	—	—	
Bodamer Gußstahl	232,40	230,25	
Warschau-Wien	110,25	111,00	
Bank-Discont. Proz. 5 1/2%	—	—	
Ungarisch. 4% Goldrente	94,20	94,10	
Ungarische Kronen-Anl.	94,10	94,00	
Bresl. Elsb. Wagb. Linke	280,50	280,00	
Hofmann, Waggon-Fab.	336,25	336,75	
Donnersmarchhütte	273,25	273,25	
Erdmannsd. Spinnerei	83,75	84,50	
Fraustädter Zuckerfabrik	159,10	160,50	
Oberchl. Portl.-Zem.-Fab.	203,50	204,90	
Gielel, Portl.-Zem.-Fab.	166,00	166,00	
Oppelner Zementfabrik	171,80	172,50	
Schlesische Zementfabrik	174,00	175,00	
Kramitz, Leinenfabrik	146,75	146,75	
Königs- und Laurahütte	232,60	230,75	
Oberchl. Eisenind.-A.-G.	113,25	113,25	
Hirschberg. Malchin.-A.-G.	81,00	81,00	
Schl. Cellulosefabrik	132,00	132,00	
Arnsdorf. Papierfabrik	106,00	105,75	
Große Berlin. Straßenb.	169,00	168,25	
Wiener Börse.			
Österreich. Kredit-Anst.	667,00	663,75	
Deutsche Reichsbanknot.	117,65	117,65	
20-Frankstücke	19,13	19,13	
Darmunder Union	81,75	80,25	
Laurahütte	231,75	230,50	
Russische 1902er Anleihe	78,25	78,25	
4 1/2% Japaner	93,40	93,50	
Türkenlole	142,40	142,25	
Mexikaner neue	—	100,70	
Privat-Discont. 4 1/4 Proz.	—	—	

Handel und Börse, Berlin, 8. Mai 1907.

Inländische Fonds.			
		vor. Cours	heut. Cours
Berl. Hyp.-B.-Pf. abg. 4%		98,25bzG	
do. 5 1/2%		91,60 G	
do. I/II 4% unk. 1914		99,75bzG	
do. III/IV 4% unk. 1915		100,00 G	
do. I 3 1/2% unk. 1916		97,50 G	
Deutsche 5% Hyp.-Bk.-Pfbr.		—	
do. 4%		98,75bzG	
do. 3 1/2%		93,00bzG	
Östpreuß. 3 1/2% Pfandbriefe		93,10 G	
Hamburg. 3 1/2% Hyp.-Pfbr.		92,50bzG	
Meining. Präm.-Pfbr. 4%		133,80 B	
do. 4% Hyp.-Pf. unk. b. 1911		99,25bzG	
Preuß. Pfandbr.-Bank 3 1/2%		92,50bzG	
do. 3 1/2% unk. b. 1908		92,80bzG	
Pr. Hyp.-Akt. B. abg. 4 1/2%		116,50 G	
do. 4%		98,80bzG	
do. 3 1/2%		91,40 U	
Fr. Bodenk.-Pfandbr. 4 1/2%		114,25 G	
do. VIII unk. b. 1910 4%		98,90 G	
do. 3 1/2% XI		92,50bzG	
do. 3 1/4% XX		96,75bzG	
Schl. 3 1/2% Rentenbriefe		—	
do. 4%		—	
Centralländ. Pfbr. 3%		83,50bzG	
Eisenb. - Stamm - Akt. u. Prior.			
Gotthard-Bahn Prior.		—	
Anst. Bahn-Akt., Erg.-Net.		101,70bzG	
Kursk-Kiew 4%		83,70bzG	
Industrie-Aktien.			
Görlitzer Eisenbahn-Bedarf		310,00 G	
Bank - Aktien.			
Berl. Hyp.-Bk. Litt. A		125,00bzG	
Deutsche Bank		229,90bz	
Deutsche Reichsbank		155,00bzG	
Preuß. Bod.-Krd.-Bank A.-G.		150,25bzG	
do. Centr.-do. 80% Einz.		188,50 G	
Ausländische Fonds.			
Österr. R.-W.-B. 5% Obl.		104,50bzG	
Südböhm. Bahn (Lomb.)		64,40 G	
Rumän. 1903 unk. 13 5%		100,80 B	
do. 1905 4%		89,20bz	
Russ. Bod.-Krd.-Pfbr. 5%		—	
Argentin. 4% Anleihe 1896		85,90bz	
Serb. amort. Anl. 1895 4%		80,80bzG	
Serbische 5% Goldpfandbr.		100,90 G	
Griechische Anleihe 1881/84		51,80bzG	
Italien. Eisenb.-Obl. garant.		—	
Macedon. Bahn 3%		64,70bzG	
do. 3% kleine		65,90 U	
Polnische Pfandbr. 4 1/2%		—	
Türkische unif. Anleihe 4%		—	
Türkische 400 Kr.-Lofe		142,50bz	
Transkauk. Obligat. 3%		64,00bz	
Lilaboner Anleihe		84,90bzG	
Chilen. Gld.-Anl. 1906 4 1/2%		89,40bzB	
Chinesische Anleihe 4 1/2%		97,20 G	

Breslauer Produktenbericht.			
	gut	mittlere	geringe Ware.
10. Mai 1907.			
3 per 100 kg	höchst.	niedr.	höchst. niedr.
Weizen weißer	19 80	19 00	18 90 18 60
Weizen gelber	19 70	18 90	18 80 18 50
Woggen	18 20	17 20	17 10 16 80
Woggen	17 00	16 60	16 50 16 00
Gerste	15 00	14 80	14 70 14 40
Hafer	18 10	17 60	17 40 17 30
Erbisen wenig Aufkuff.	17,50	19,00	17,50
Wicken wenig Aufkuff.	19,50	20,50	19,50
Speisebohnen wenig Aufkuff.	21,00	22,00	21,00
Wicken gelbe ruhig	12,50	13,50	12,50
Wicken ruhig	14,50	15,50	14,50

Wohl behauptet, per 100 Agr. inkl. Sad Netto Weizenmehl 00 28,00—28,50 M., Roggenmehl 0 27,00—28,00 M., Saufraden 26,50—27,00 M.

Speise-Kartoffeln per 50 Agr. 1,60—1,80 M., (Magnum bonum 2,00—2,60 M.). Fabrik-Kartoffeln knapp, 1,40 M. und darüber je nach Stärkegehalt. Kartoffelfabrikate steigend, p. 100 Agr. inkl. Sad bei Waggonladungen Kartoffelmehl 18,25 M., Kartoffelstärke 17,75 M.

Deftsaaten schwaches Angebot. Sanftsaat ruhig, 21,50—22,50 M., Schlagleinfaat ruhig, schl. 20—21—22,00 M., russ. 22,00 bis 23,00—24,00 M.

Futtermittel. Die Preise gelten für Bezüge von kleineren Posten; bei Waggonladungen entsprechend billiger.

Mais unterändert, 15,00—15,50 M., Rapskuchen ruhig, 14 bis 14,50 M., Stinkkuchen ruhig, schl. 15,50—16,00 M., fremder 14,75—15,25 M., Palmkernkuchen ruhig, 14,00—14,50 M., Roggenfuttermehl fest, 13,00—13,25 M., Weizenkleie fest, 12,00 M.

Seu per 50 Agr. 2,90—3,20 M. — Roggenlangstroh p. Schod 26,00—28,00 M.

Zahnarzt Neubaur,

Hirschberg, Kaiser Friedrichstr. 6. pr.
Sprechzeit: 9-5, Sonntags 9-12 Uhr.

Die glückliche Geburt eines gesunden Mädchens zeigen
erfreut an

Wilhelm Prause und Frau.

Hirschberg, den 8. Mai 1907.

Dankagung.

Für die vielen Beweise der Teilnahme, so auch für
die schönen Kranzspenden, die uns bei dem Heimgehe
meines innigstgeliebten Mannes, unseres lieben, herzeng-
guten Vaters

Friedrich Bodenberger

zuteil geworden sind, sagen wir allen den besten Dank. Ins-
besondere herzlichen Dank Herrn Pastor Strauß für die trost-
reichen Worte am Grabe unseres lieben, so früh Entschlafenen,
dem Verein ehemaliger Königsgradiere und dem Metall-
arbeiter-Verein und seinen lieben früheren Kollegen der
Gasanstalt. Möge Gott jeden vor solchem harten Schicksal
gnädig bewahren!

Frau Selma Bodenberger nebst 4 Kindern.

Statt besonderer Meldung.

Am 8. Mai, abends 7 Uhr, starb in Breslau nach
kurzem Leiden unser vielgeliebter Sohn und Bruder

Herr Kaufmann Otto Lier

im hoffnungsvollen Alter von 26 Jahren.

Im tiefsten Schmerze namens der Familie diese
Anzeige.

Hirschberg, den 11. Mai 1907.

Theodor Lier und Frau.

Beerdigung Sonntag nachmittag 5 Uhr hier von der
Grufte des Gnadenkirchhofes aus.

Kirchliche Nachrichten.

Evangelische Gemeinde. Amtswoche vom 12. bis 18. Mai in der
Stadt Herr Pastor Schmarjow, auf dem Lande Herr Pastor Nie-
buhr. Am Sonntag Graudi Hauptpredigt 10 Uhr Herr Pastor
Schmarjow. Nachmittagspredigt um 5 Uhr Herr Pastor Pappe.
Sonntag früh 9 Uhr Kommunion, um 11 Uhr Jugendgottesdienst
Herr Pastor Pappe. Freitag früh 9 Uhr Kommunion und abends
8 Uhr Bibelstunde, Herr Pastor Schmarjow. Gunnersdorf. Son-
ntag früh 10 Uhr Hauptgottesdienst, um 11 Uhr Kindergottes-
dienst, Mittwoch abends 8 Uhr Bibelstunde. Freitag nachmittag
4 Uhr Vorbereitung auf den Kindergottesdienst, Herr Pfarrvikar
Geld. Sonntag früh 10 Uhr Gottesdienst in Eichberg, Herr
Pfarrvikar Strahmann. 1/3 Uhr Gottesdienst in Schildau,
Herr Pfarrvikar Strahmann.

Katholische Gemeinde. Vom 12. bis 18. Mai. Sonntag 7 Uhr heil.
Messe. Predigt und Hochamt 9 Uhr. Nachmittags 2 Uhr Mai-
andacht. Montag bis Freitag 1/7 Uhr heil. Messe. Sonntags
Beginn der Peremonien 1/7 Uhr, darauf Hochamt. Mittwoch 1/7
Uhr heil. Messe bei den Grauen Schwestern. Mairwaldau.
Sonntag 9 Uhr Gottesdienst. Buchwald. Sonntag 9 Uhr
Gottesdienst. Vorher Beichtgelegenheit.

Apostolische Gemeinde. Sand Nr. 11. Jeden Sonntag vormittags
9 1/2 Uhr und nachmittags 4 Uhr, sowie jeden Mittwoch, abends
8 Uhr, Gottesdienst. Zutritt frei. Jedermann ist freundlich ein-
geladen.

Christliche Gemeinschaft (innerhalb der Landeskirche). Lokal: Markt
Nr. 39, I. Etage, im Hause von Herrn Kaufmann Bettauer.
Jeden Freitag, abends 8 1/4 Uhr: Bibelstunde, jeden Sonntag, nach-
mittags 3 1/2 Uhr: Versammlung für junge Männer, jeden Sonn-
tag, abends 8 1/4 Uhr: Evangelisationsversammlung.

Evangelisch-lutherische Kirche in Herischdorf. Sonntag, den 12. Mai
(Graudi), vorm. 10 Uhr, Predigtgottesdienst Pastor Lic. Dr.
Nagel. Mittwoch, den 15. Mai, nachm. 5 Uhr, Wochengottesdienst
derselbe.

Nach Gottes unerforsch-
l. Nat. verschied heute
Abend 7 3/4 Uhr nach langen,
schweren, mit Geduld er-
tragenen Leiden unsere ge-
liebte, treusorgende Gattin,
Mutter, Schwester u. Schwä-
gerin, die Frau Häusler

Christiane Fluge

geb. Baier,
im Alter von 56 Jahren u.
11 Monaten, 23 Tagen.
Dies zeigen schmerzzerfüllt
an

der trauernde Gatte
nebst Kindern.

Jannowitz, d. 9. Mai 1907.

Die Beerdigung findet
Montag, den 13. Mai, 1/2
Uhr, vom Trauerhause aus
statt.

Freiwillige Feuerwehr

Straupitz.

Mittwoch, den 8. d. M.,
starb unser wertiges Mitglied,
der Gutsbesitzer

Kamerad

Robert Hinke

Die Kameraden der Wehr
werden ersucht, behufs Be-
erdigung Sonntag nachmitt.
2 1/2 Uhr i. Vereinslokal an-
zutreten.

Straupitz, 10. April 1907.
Der Brandmeister.

Die Herrschaften, w. sich an der

Reise

nach Prag, Wien und Steirische
Alpen

beteiligen wollen, wollen sich ge-
fälligst spätest. b. Montag mittag,
d. 13. 5., bei Herrn Fritz Plauer,
Zigarrengeschäft, Ecke Warmbr.-
Platz und Langstraße bei Leistung
der Einzahlung melden.

Kreisamers Reisebureau.

Zwangsversteigerung.

Heute, den 11. d. M., Vormitt.
10 Uhr, werde ich im Gasthof „zu
den Hartsteinen“ in Herischdorf
(anderorts gefändet):
nur 2 Bilder, 1 Band Dr.
Lampes Tierwelt und 14 Bd.
Meyers Conversations-Lexikon
öffentlich bestimmt verkaufen.
Der Verkauf der übrigen, in der
öffentlichen Bekanntmachung vom
8. ds. Mts. bezeichneten Sachen
findet nicht statt.

Hirschberg, den 11. Mai 1907.

Barufka, Gerichtsvollzieh.

Die Rechtsschutzstelle
des Vereins
„Frauenhilfe“

erteilt Frauen und Mädchen un-
entgeltlich Auskunft in all. Wohl-
fahrts- und Rechtsfragen. Un-
bemittelten eventuell durch einen
Rechtsanwalt.

Donnerstag von 11 bis 1 Uhr
im Gasthof „Goldenes Schwert“,
Hirschberg, Markt.
Chevertragsformulare daselbst
unentgeltlich.

Empfehle:

Besten weißen Gutsdorfer

Farin

oder gemahl. Raffinade genannt

ff. gelben Farin.

Allerfeinstes, hellgrünes

Geneser Zitronat.

Allerfeinste süße

Molfetta-Mandeln.

Feinste süße Bari-Mandeln.

Feinste bittere Mandeln.

Allerfeinste bräunende

Süßrahm-Margarine

in 1/2 und 1/4 Pfund

Orig.-Packungen, p. Pfd. 80 Pfg.

Feinste bräunende

Süßrahm-Margarine,

p. Pfund 70 Pfg.

Feine Süßrahm-Margarine,

per Pfund 60 und 65 Pfg.

Mannheimer Palmu,

Cocoßnussbutter in 1/2 u. 1/4 Pfd.

Pateten, per Pfund 70 Pfg.

Kunerol,

garantiert naturreines, bestes

Pflanzenfett, aus frisch gepressten

Cocoßnüssen in 1/2 und 1/4 Pfund

Pateten, per Pfund 70 Pfg.

Reines Schweineschmalz,

Geräucherter

deutscher Speck,

per Pfund 80 Pfg.

Hochfeinsten schlesischen u. hül-

ringischen gemahlten

blauen Mohu.

Frische Doppel-Gese,

höchste Triebkraft.

Frische gute einfache Hefe.

Sehr schöne große

Caraburno und Eleme-Rosinen

Hochfeinste

Caraburno Taktaninen.

ff. Corinthen.

Hochfeines Kaiser-Auszug-Mehl,

per 5 Pfd.-Säcken 1,00 Mk.

per 10 Pfd.-Säcken 2,00 Mk.

Hochf. Kaiser-Auszug-Mehl, griffig

1 Pfd. 19, 5 Pfd. 93, 10 Pfd.

180, 25 Pfd. 438 Pfg.

Feinstes Weizenmehl 00,

per Pfd. 17, 5 Pfd. 83, 10 Pfd.

160, 25 Pfd. 388 Pfg.

Feines Weizenmehl 0

per Pfd. 16, 5 Pfd. 78, 10 Pfd.

150, 25 Pfd. 363 Pfg.

Bourbon-Vanillin-Zucker,

Bourbon-Vanille,

Dr. A. Dettler's Backpulver,

Matthens Backmehl,

gemahl. Canehl, Cassia, Macis-

blüte, Macisnüsse, Cardemom usw.

zu billigsten Preisen.

Alois Schwarzer,

Warmbr.-Pl. 3, Bahnhofstr. 19.

5% Rabatt

in Rabatt-Spartmarken.

Das

Bräusebad

ist geöffnet!

Bekanntmachung.

Gemäß § 80 des Einkommensteuer-Gesetzes vom 19. Juni 03 liegt die

Gemeindesteuerliste für das Rechnungsjahr 1907, das in diejenige Liste, in welcher Personen mit einem Einkommen von weniger als 900 Mk. aufgeführt sind, vom 9. bis einschließlich 22. Mai d. J., also 14 Tage lang, während der Dienststunden im Steuerbureau, Rathaus, Zimmer 10, öffentlich aus.

Einsprüche gegen die in dieser Liste erfolgten Veranlagungen sind binnen einer Ausschlussfrist von 4 Wochen (bom 23. Mai cr. ab gerechnet) bis spätestens 19. Juni d. J., bei dem Herrn Vorsteher der Veranlagungs-Kommission hier anzubringen.

Girischberg, den 7. Mai 1907.
Der Magistrat.

Die Auktion

im Hotel „Verein“ in Hermsdorf u. Anst. findet heute nachmittags 3 Uhr statt.

Cunnersdorf.

Die festgesetzte Gemeindesteuerliste für 1907 liegt in unserer Kanzlei während der Zeit vom 11. Mai bis einschl. 24. Mai d. J. zur Einsicht aus. Im übrigen verweisen wir auf die bei uns eingehende diesbezügliche Bekanntmachung.

Der Gemeinde-Vorstand.

Bekanntmachung.

Für die zahlenden inaktiven Mitglieder von der Gemeinde Herischdorf zur Kenntnis, daß nach der neuen Feuerlöschordnung vom 1. April 1907 der Beitrag auf 4,00 Mark erhöht ist und daß selbiger im ganzen gezahlt werden muß, sonst bleibt das übrige beim alten.

Der Vorstand
der Freiwilligen Feuerwehr.

Freibank Herischdorf.

Heute Sonntag, nachmittags 4 Uhr ab, Verkauf von minderwertigem Kalbsfleisch.

Gold. Damenuhr.

Nr. 93 951, Monogr. S. S., ist am Samstagabend auf dem Wege (Wienweg), verlor. nord. Der ehrl. Finder erh. g. Belohn. Lehrer Schwabe, Herischberg, Straußberger Straße Nr. 7, II.

Geschäftsverkehr**Herren-Anzugstoffe****und Stoff-Reste**

empfehlen in größter Auswahl zu außergewöhnlich billigen Preisen.

Joseph Engel, Warmbrunn.

Kapitalist

Sucht Betheilg. an reell. Untern. in der Stein- od. Holzbranche. Off. u. B. 536 Rud. Wölke, Görlitz.

Darlehen 5-6%

sof. a. Wechs., Schuldsch., in 3 R. rückzahlbar. Streng reell. Beste Ref. Zahlr. Dankf. J. Stufsch, Berlin 15, Kurfürstenstraße 155.

Suche per sofort 4500 Mark

oder bis 15. Mai zur ersten Hypothek auf Haus mit 10 1/2 Morg. Grundst. Feuerz. 6060 Mk. Offerten unter G S an die Expedition des „Boten“ erbeten.

3000 oder 3600 Mark

zur alleinigen Hypothek auf maß. Haus mit 3 Wohnungen u. 1 1/4 Morg. Garten, bald od. 1. Juli gesucht. Amtsg. d. Rahn, Feuerz. 5000 Mk. Offerten unter R J 84 an die Exped. d. „Boten“.

Gesucht auf 2. Hypothek: 15-18,000 Mk.

auf ein sehr gutes Geschäftshaus im Gebirge von pünktl. Zinsen zahlend. Gültige Offerten unter „Edelweiß“ an die Expedition des „Boten“ erbeten.

9000 u. 6000 Mk., erste mündelichere Hypotheken, auf schöne Landwirtschaft b. z. 4 1/2% Zins. gesucht. J. Krause, Bahnhofstr. 65.

3300 Mk., wo früh. 600 waren, werden zur ersten Stelle auf ein fast neugebautes Haus mit 6 W. Wiese zum 1. Juli zu zedieren gesucht. Offerten unter L 100 an die Exped. des „Boten“ erbet.

Sehr guter Gasthof

a. Bahnhofe e. verkehrsr. Stadt gel., mit gr. Tanzsaal u. Gart., bringt ohne Gastwirtschaft 400 Mk. feste Miete, ist für 48,000 Mk. bei 6000 Mk. Anzahl. zu verkaufen. Näh. gegen Karte durch G. Heinze, Freiburg i. Schl.

Ein Hausgrundstück

mit, auch ohne Ader, 2 Rüben u. sämtl. Inventarium, in Nähe von Fabrik und Eisenbahn, ist unter günstigen Bedingungen sofort zu verkaufen. Anfragen postlagernd M S N 100 Reibnitz erbeten. Retourkarte erbeten.

Ein H. Einfamilienhaus

in Hermsdorf u. R., neu erbaut, enthaltend 4 Zimmer, 2 Kloben, Küche, Wasserleitung etc., ist durch mich zu verkaufen. S. Schaepe, Hermsdorf u. R.

Gasthaus

mit nachweisl. sich. Existenz, gleich ob Stadt od. Land, von tüchtigem Nachmann bald oder 1. Juli d. J. zu pachten gesucht. Späterer Kauf bei mäß. Anzahl. nicht ausgeschl. Gest. Offerten unter „Gasthaus“ an die Exped. des „Boten“ erbet.

Ein nachw. gutgehendes Rest. od. Gasthaus

in Industrieort od. Gebirge wird zu pachten gesucht. Kauf nicht ausgeschl. Off. u. E H 120 postlagernd Bad Warmbrunn.

Bad Flinsberg.

Sehr schöne Bude an d. Promenade, für Saison 07 zu verpachten. Anfragen unter 100 postlagernd Flinsberg erbeten.

Fabrikantw. zu verkaufen**event. zu verpachten**

im Riesengebirge, dicht an österr. Grenze, 5 Km. von Bahnstation gelegen, bestehend aus

- 1 Fabrikgebäude, 4 Etagen,
 - 1 Wohngebäude, 11 Zimmer,
 - 1 Arbeiterwohnhaus,
 - 1 Gebäude für Holzdampfung u. Trocknung,
 - 2 Nebengebäude,
 - 1 gr. Holzschuppen, 32 Met. lang,
 - 1 neue 40pferd. Dampfmaschine, zwanzigpferdige Wasserkraft,
 - 1 Bollgatter,
 - 1 Horizontalgatter,
 - Viele Maschinen zur Holzbearbeit.
- Grundstück eignet sich für jede Fabrikation, Arbeitskräfte genügend billig vorhanden. Preis 70 000 Mark. 15 000 Mk. Anzahlung. Gest. Adressen unter B F E 15 an die Exped. des „Boten“ erbet.

Logierhaus-Verkauf

in Schreiberhan.
Bin willens, mein Logierhaus in Weichbachtal mit zwei schön. geleg. Baustellen sof. weg. Krankheit und Todesfall zu verkaufen. Anna Haney, Nr. 234.

2 starke, mittellährige Arbeitspferde

für Ziegeleibetrieb werden sofort zu kaufen gesucht. Offerten unter W W 100 a. d. Exp. d. „Boten“.

Älteres, schweres Arbeitspferd,

feiter Zieher, zu kaufen ges. von d. Kaufm. Marmor- und Kalkwerken Promnitz u. Siegert, Ob.-Kauflung a. R.

2 braune, starke Pferde,

5jährig, stehen zum Verkauf Herischdorf Nr. 12.

Im Auftrage suche baldigst zu kaufen:

1 Paar Pferde Ardenner,**Steinermärker oder Belgier,**

mittelschwer, ca. 1,72 m, 6jährig, dunkel, am liebsten

Rappen.**H. Schneider**

Antistierarzt a. D. Warmbrunn.

Sehr schöne Ferkel,

so wie

zwei Zuchtbullen,

Sinet-Rasse, eineinhalb Jahre alt, hat bald und auch später abzugeben

Scholtisei Rodmannsdorf.

1 Bullen, 16 Mt. alt, verkauft G. Friebe, Ludwigsd., Nr. Schön.

Ein fetter Schnittschie

bald zu verkaufen. Clausen Nr. 9.

Eine hochtrag. Kuh steht z. Bf. in Nr. 146 Malwaidau.



Montag früh, d. 13. d. M., steht ein großer Transport ostpreussisch.

K ü h e ,

die meisten mit Rälbern und nahe zum kalben, im Hotel „zum preuß. Hof“ in Schmiedeberg preiswert zum Verkauf. Josef Dienst.

Dienstag, 14. Mai, nachm. 5 Uhr, steht ein Transport schön.

Nutz- u. Zugkühe auf Bahnhof Lau deshut zum Verkauf.

Robert Kriebel.

Sonntag, d. 12. u. Montag, d. 13. ds. Mts., stehen 30 Stück starke

Nutzkühe

mit Rälbern z. Verkauf i. Gasthof „zum Schwan“, Herischberg.

August Sobel.

Montag, d. 13. d. M., nachm. 5 Uhr, lade ich hochtr. Kühe, auch w. m. Rälb., auf Bahnh. Landesgut aus. R. Scholz, Rd.-Waldorf.

Eine gute Milchziege mit Binkel zu verkaufen. Bademeister Lubrich, Cunnersdorf, Paulinenstr. 4.

Junge Briefstauben

bester Abstammung, gibt ab G. Dittrich, Ader-Verbisdorf.

Arbeitsmarkt.

Bei

50 Mark**Wochenlohn**

od. allerhöchster Provision suche allerorts tüchtige Hausierer und Vertreter z. Verkauf von Aluminium-Schilbern u. Gebrauchsgegenständen. Auch als Nebenbeschäftigung. Prospekt gratis. Branchenkenntn. nicht erforderlich. P. P. 10 d. n. e. r. Er b o c h, Weierwald.

Schiff. Nebenverdienst.

hochlohn. Vertr. etc. — Prosp. frei. Joh. S. Schults, Verlag, Köln 88

Tüchtiger, verheirateter Brauereibuchhalter

sucht sich bei Besch. Ansprüchen z. 1. Juli zu verändern und erbittet gefl. Anerbieten unter A B an d. Expedition des „Boten“.

Suche einen tüchtigen

2. Bäckergehilfen

zum sofortigen Eintritt. J. Elger, Schreiberhan-Warienthal.

Jüngerer Bäckergehilfe

kann sich bald melden bei Mag. Neumann, Krummhübel i. R.

Bäckergehilfe zur 2. Stelle bei hoh. Lohn und baldig. Eintritt gesucht. Klades Bäcker, Grünau.

Auch ist ein saufen Pferde- bürger zu verkaufen.

Jüng. Bäckergehilfe sofort gef. bei Schmidt, Kupferberg.

Jüngerer Fleischergehilfe sucht Gerhard Schwanik.

Malergehilfen und Anstreicher

für hier und auswärts sucht
B. Otto, Gunnersdorf, Jägerstr. 7a

Maschinengehilfen, Packer

und gewöhnliche Arbeiter
für dauernde Beschäftigung sofort
gesucht. Letztere erhalten Lohn
pro Tag einschließlich Afford bis
Mk. 2,50. Leute mit Familie be-
vorzugt.

Papierfabrik Briebs i. Schl.

1 Former, 2 Schlosser,
3 Arbeiter, 1 Schmied
sucht zum baldigen Antritt

H. Fliegel,

Eisengießerei u. Maschinenfabrik,
Berthelsdorf,
Kreis Girsberg i. Schl.

Tücht. Schlosser

stellt sofort ein Mühlenbauanstalt
Berndtstraße 10.

Dachdecker und Arbeiter

sucht bei hohem Lohn f. dauernd
H. Weismann, Dachdeckermeister.

Einen tüchtigen Braner

sucht für bald oder 15. ds. Mts.
Branerei Voigtsdorf i. N.

Einen tüchtigen Gesellen b. hoh.

Lohn nimmt bald an
B. Tschirch, Schmiedemeister.

Einen jüngeren Schmiedegesellen
sucht bald R. Koppe, Verbisdorf.

Schachtmeister,

an. Chaussee-Neubau vollst. verfr.,
w. b. einem Unternehmer gegen
hoh. Gehalt in 4—6 Wochen ges.
Off. mit Zeugnisabschriften, ohne
Marke, unter J B 246 an die Ex-
pedition des „Boten“ erbeten.

Tüchtig. Alempnergefelle

für sof. ges. B. Fischer, Lomnitz.

Tüchtiger, erfahrener Webmeister

für schles. Reinenweberei von
40 Stühlen gesucht. Sehr
angenehme Stellung. Aner-
kennen mit Zeugnisabschrift.
und Ansprüchen u. H O 73
an d. Exped. des „Boten“.

Tüchtige Möbelschler

per sofort gesucht.

A. Gante, Möbelfabr., Langenöls.

Drehslergesellen

für sofort in dauernde Stellung
sucht G. A. Birgin, Db.-Schmiede-
berg i. Nsgb.

30 bis 40 Schachtarbeiter und 1 Schmied

zum Chausseebau Krummhübel-
Bräunberg stellt sofort ein
Robert Ende, Baugeschäft
Steinfelsen.

Maurer stellt ein
G. Gahn, Gunnersdorf i. Nsgb.

Maurer

f. Schlachthof hier gesucht. Melb.
beim Polier Lorenz.

Tüchtiger, zuverlässiger
Mahl- und Schneidemüller,

30 Jahr alt, sucht dauernde Stell.
als Erster oder Alleiniger. Antr.
kann den 22. 5. 07 erfolg. Werte
Offerten unter „Müller“ an die
Expedition des „Boten“ erbeten.

Tücht. Arbeiter

finden Beschäftigung beim Bau
Genesungsheim-Schmiedeberg.
Baugeschäft Steiner.

Suche 1 Arbeiter

für Drainröhren u. Holzriegeln.
A. Preller, Gutsbej., Hermisdorf.

Arbeiter

sucht Girsberger Holzzement- u.
Dachpappenfabrik L. Stuh.

Zwei tüchtige, nüchterne Brauerei-Arbeiter

werden angenommen bei einem
Monatslohn von 60 Mark, später
Zulage.
Stadtbrauerei Friedeberg a. Oa.

1 Haushälter

sofort gesucht.

Zentral-Automat.

Suche zum baldigen Antritt
einen zweiten

Kutscher

f. leichtes Fuhrwerk, welcher schon
als solcher oder Staller tätig war.
G. Elsner, Prinz Heinrichsbande
bei Krummhübel.

Ein Wagenlenker

kann sich zum sofortigen Antritt
melb. b. Aug. Schön, Aignetenbors.

Ein tüchtiger, nüchterner Kutscher

für jegliche Fuhrten, kann sich bei
hohem Lohn melden bei
G. Wagenknecht, Gartenberg.

Ein nüchterner zuverlässig. Kutscher,

welcher im Holzfahren bewandert
ist, findet Stellung. Antritt am
21. d. M. Mühle zu Pahn i. Schl.

Einen nüchternen Kutscher

sucht per bald bei gutem Lohn
Dampfslagerwert Leipe, Kr. Jauer.

Kraftigen Lanfburschen

sucht für bald

J. Königsberger.

Arbeitsburschen gesucht.

Heint. Scholz, Buchdruckerei,
Wilhelmstraße.

Zum baldigen Antritt junge Frau oder Fräulein

born. v. 8—10. Nachm. v.
1—4 Uhr zur Aufsicht ins
Schwimmbassin gesucht.

H. Tschörtner & Sohn,
„Erdwigsbad“.

2 Mädchen,

sauber und zuverlässig, zum 1. 6.
nach Schreiberhan für Sommer-
stellung gesucht. Ein Mädchen
muss selbständig kochen können
(einfache Küche), beide in Haus-
arbeit, Servieren, Wäsche erfahr.
sein. Schriftl. Angeb. m. Zeugn.
Abschr. u. Bild an die Exped. des
„Boten“ unter S W 21.

Strätiger Lanfbursche

als 2. Haushälter
zum baldig. Antritt gesucht. Lohn
Mark 20 pro Monat.

Hotel „Sanssouci“, Bräunberg.

Einfaches, bescheidenes Kinderfräulein

zu 2 Knab. (2—4 Jahre) sofort
gesucht. Meldungen mit Angabe
des bisherigen Wirkungskreises
unter S T 35 an die Exped. des
„Boten“ erbeten.

Suche zum sofortigen Antritt Rassen-Fräulein

mit guter Handschrift u.
sicher im Rechnen.

Hermann Junge,
Wäsche-Wazar,
Warmbrunn.

Selbständ. Putzarbeiterin

erste
f. Stell. in einem Ort d. Niesengeb.
Offert. unt. A K postlag. Gürlitz
bis 15. d. M. erbeten.

Wegen Verheiratung meiner Köchin suche ich zum 2. Juli er. ein tüchtiges Mädchen,

welches kochen kann und
etw. Hausarbeit übernimmt.

Frau Lina Königsberger,
Schildauerstraße 16.

Anst. in Küche u. Haushalt

erfahr. Frau, sucht f. 1. Juli, zur
Saison, Vertrauens-Stellung zur
Unterstütz. u. Vertret. der Haus-
frau, oder sonst geeign. Wirkungs-
kreis. Gefl. Off. unter E B 63
an die Exped. des „Boten“ erbet.

Zum Antritt am Pfingstbiens- tag wird bei einer herrschaftlichen Familie eine zuverlässige, brave Aufwartefrau

zunächst für den ganzen Tag ge-
sucht. Ebenso wird daselbst ein
junges Mädchen

aushilfsweise gesucht. Meldungen
Inspektorststraße 1, II bei Frau L.

Für einen neuen Hausstand nach Berlin suche ich per 1. oder 15. Juni ein Mädchen,

das kochen kann und Hausarbeit
übernimmt.
Joseph Engel, Warmbrunn.

Bedienung

f. bald ges. Lichte Burgstr. 22, 1.

2 Mädchen,

sauber und zuverlässig, zum 1. 6.
nach Schreiberhan für Sommer-
stellung gesucht. Ein Mädchen
muss selbständig kochen können
(einfache Küche), beide in Haus-
arbeit, Servieren, Wäsche erfahr.
sein. Schriftl. Angeb. m. Zeugn.
Abschr. u. Bild an die Exped. des
„Boten“ unter S W 21.

Zum baldigen Antritt od. spät. 1. Juni suche ein fleiß., auerb. Mädchen

von 17—18 Jahren.

Warmbrunn, Hermisdorfstr. 15, II.

Zuverlässiges und sauberes Dienstmädchen

für alle Hausarbeit in kleinem
Haushalt bei hohem Lohn zu so-
fort. gesucht. Frau Apotheker Schöna-
wald, Alt-Rennitz i. N.

Tüchtige Servierschleußerin

sucht sofort oder später best. Stell.
Offerten erbeten unter A P 100
Petersdorf i. N. Stellenvermitt-
lerin Gy.

Suche bald od. 1. Juni ein anständ. Mädchen

zu einem 4-jährigen Kinde. Ge-
halt 30 Taler. Julius Elger,
Badermeister, Schreiberhan i. N.

Infolge Ablebens meiner Frau
suche ich e. ältere, erfahr., auerb.

Wirtschafterin,

mögl. ohne Anhang, als Repu-
sentantin meines Logierhauses u.
etwas Landwirtschaft, lebst. nicht
unbedingt erforderlich. Gefl. Off.
unter B F 22 an die Exp. d. B.

Vermietungen.

Hochpart.-Wohn. v. 5 Z. nebst
Beigelaß und Gartenbenutzung
per bald zu vermieten
Wilhelmstraße Nr. 57.

Möbliertes Zimmer f. 1 Herrn
zum 15. d. M. gesucht. Offerten
mit Preisangabe unt. „Zimmer“
an die Exped. des „Boten“ erbet.

Junger Mann sucht per 1. Juni
möbl. Zimmer mit voller Pension.
Off. mit Preis unt. F A 100
an die Exped. des „Boten“ erbet.

Vereinsanzeigen.

Hausbesitzer - Verein.

Montag abend 8 1/2 Uhr:
Sigung im Hotel Deutsch. Haus.

Zahlreiches Erscheinen wegen
Besprechung des Bundesstages er-
wünscht dringend der Vorstand.

St. R. u. G. V.

Seute Versammlung.
Besprech. wegen Wahl
nach Warmbrunn u. Mauer u. a. m.

Verein der Kutscher
und Haushälter.

Seute Konferenz
8 1/2 Uhr.
Zahlreiches Erscheinen
erwünscht.

Der Vorstand.

Sebammenverein.

Montag, d.
13. ds. Mts., nachmittags 2 Uhr.

Radfahrklub,

Jannowitz a. R.

Sonntag, den 12. d. M.:
Partett-Gränzchen

Partett-Gränzchen
saal.
im Saale des Gerichtsstreßmanns
1907. ergeb. einladet der Vorstand
Gäste willkommen!

Vergnügungsanzeigen

Achtung! Nur kurze Zeit Achtung!
Zirkus An den Brücken.

50 Pferde. 100 Personen.
3000 Sitzplätze. 16 Transportwagen.
Der grösste und eleganteste Zirkus
der je Hirschberg besucht hat, ist unstreitbar
der grosse internationale

Zirkus Schwarz.

Attraktionen über Attraktionen.
Bisher noch nie hier gesehen worden!
Eigene große Lichtanlage.
Eigene Restauration.
Eigene großes Balletkorps
— 20 Damen. —

Nur 3 Gala-Abende, Montag, d. 13. Mai, 8 Uhr: Gala-Eröffnung,
Dienstag: großer Parforce-Abend, Mittwoch, den 15. Mai:
2 grosse Extra-Vorstellungen

4 Uhr Familien- und Fremden-
Vorstellung. 8 Uhr abends
Novitäten - Abend.

Weltstadt - Programm!
Preise der Plätze: Loge 2 Mk., reservierter Sperrplatz 1,75 Mk.,
Erstes 1,50 Mk., 1. Platz 1,00 Mk., 2. Platz 0,75 Mk., Gallerie
0,40 Mk. Kinder unter 12 Jahren sowie Militär ohne Charge in
den Nachmittags-Vorstellungen auf allen Plätzen die Hälfte, Abends
volle Preise.

Theater u. Konzerthaus in Hirschberg (Schl.)

Nur 4 Gastspiele des Operetten - Ensembles vom Neuen
Stadttheater in Dentschen D.-S. unter persönlicher Leitung
des Direktors Hans Knapp.
(40 darstellende Personen.)
Mit neuer Ausstattung an Kostümen, Requisiten etc.
Zumersten Male in Hirschberg!
Freitag, den 10. Mai, abends 8 Uhr: „Die lustige Witwe“.
Sonnabend, d. 11. Mai, abds. 8 Uhr: „Die lustige Witwe“.
Sonntag, d. 12. Mai, nachm. 4 Uhr } „Die lustige Witwe“
und abends 8 Uhr:
Glänzendster Operetten-Schlager dieser Spielzeit!
Billet - Vorverkauf
in den Buchhandlungen von Köhler und Springer.

Hartauer Kretscham.

Sonntag, den 12. Mai:
Eröffnung des neu renovierten Saales * Anfang 4 Uhr, wozu
einladet Karl Gentschel.

Brotbaude.

Sonntag, den 12. d. Mts., ladet zur
Faison-Eröffnung, verbunden mit Tanz,
einladet ein Zul. Schmidt.

**Kaiser Wilhelm - Baude,
Saalberg.**

empfehle seine gut eingerichteten
Lokalitäten und Veranden
zum angenehmen Familien-Aufenthalt.
Bräutliche Warmblüte, Hochachtung Emma Stolper.

Heute abends 8 Uhr.
Drei Berge
Humor, Witz, Satire.

Karten b. Köhler u. Weidner.
Ressource, Gewerbe u. R.-G.-B.
bei Zelter, „Rübezahn“.

Schneeluppe Gundersdorf.
Jeden Abend im Garten:
**Die schlesischen
Unikums.**

Anfang 1/2 9 Uhr. Entree 10 P.
Zum Hirsch-Blütenfest
ladet auf Sonntag, den 12. Mai,
freundlichst ein
G. Kretschmer, Baude bei Grunau.

Spitzberg - Baude.

Den Grunauer Spitzberg empf.
zu Frühjahrs-Ausflügen m. herr-
lich. Aussicht. Für frischen Trank
ist stets gesorgt. Achtungsboll
Wilhelm Hiesinger.

Auf Sonntag, d. 12. d. M., lad.
zum Hirschblütenfest
freundlichst ein
Marie Stumpe, Neu-Flachenseiff.

Sonntag, d. 12. Mai, ladet zur
Tanzmusik
ganz ergebenst ein
K. Saring, Seibdorf.

Hotel Billerthal.
Sonntag, den 12. d. M.:
Große Tanzmusik.

Anfang nachmittags 4 Uhr.
Musik v. d. Bendorfschen Kapelle,
wozu freundl. einladet G. Woffg.

Große Tanzmusik
in Erdmannsdorf
Sonntag, den 12. Mai,
wozu frendl. einladet F. Schmidt.
Tanz frei.

Frankes Gasthof, Rischbach.
Sonntag, den 12. Mai:
Tanzmusik,
wozu freundlichst einladet
Ab. Franke.

Zum Blütenfest u. Tanzmusik,
Sonntag, d. 12., ladet ganz ergeb.
ein
A. Stelzer, Ramberg.

Gasthof zum Nordpol, Hermsdorf u. R.

Morgen Sonntag, den 12. d. Mts.:
Grosse Tanzmusik
(Parkett - Saal)
bei gut besetztem Orchester der Warmbrunner Konzert - Kapelle.
Anfang 4 Uhr. Anfang 4 Uhr.
Es ladet ergebenst ein Paul Gebauer.
Haltestelle der Elektrischen.

Krummhübel. **Hotel Deutscher Hof.**
Sonntag, den 12. Mai:
Eröffnungsfeier
mit Tanzmusik,
wozu ergebenst einladet
Hochachtungsboll Wüller.

Oberkretscham Jannowitz.
Sonntag, den 12. Mai:
Blütenfest,
wozu freundlichst einladet
B. Feismann.

Arnsdorf i. R.
Gasthof „zur St. Anna-Kapelle“.
Sonntag, den 12. Mai cr.
Große Tanzmusik.

Krummhübel.
Hotel Preuss. Hof.
Sonntag, den 12. Mai:
Tanzmusik,
wozu freundlichst einladet
P. Gentschel.

Zentral-Hotel, Krummhübel.
Sonntag, den 12. Mai:
Faison-Eröffnungs-Feier mit
Konzert und Tanz,
wozu freundl. einlad. G. Gräbel.

Melzergrund, Wolfshan.
Morgen Sonntag: Tanzmusik.
Anfang punkt 4 Uhr.
Es ladet freundl. ein E. Liebig.

Kretscham Hartenberg.
Zur Tanzmusik,
Sonntag, den 12. Mai, ladet frendl.
ein Fritz Schröder.

Forstbaude bei Schmiedeberg.
Empf. einem geehrten Publikum
meine Lokalitäten einer gut. Ver-
achtung. Ergebenst E. Friedrich.

Scholtisei Jahnndorf bei Spiller.
Sonntag:
Tanzmusik,
wozu freundlichst einladet
Entree 50 Pfg. Otto Tischer.

Brauerei Wimmerlath.
Sonntag, den 12. Mai, lad. zur
Einweihung nebst Tanzmusik
ergebenst ein Ernst Hornig.

Dreschburg bei Ruppberg.
Sonntag, den 12. d. Mts.:
Musikalische Unterhaltung,
wozu ergebenst einladet Wieland.

Sommersprossen**Nur Stüwin**

entfernt Sommersprossen und
Pitel u. macht blendend weiße
Haut. Fl. à 80 Pfg. u. 1 Mk.
Drogerie z. Gold. Becher.
Langstraße 6.



Ueppig entwirrtes Haar
ist Schönheit, ist Reichtum!
Zu erreichen durch Wendelsteiner

Häusner's**Brennessel-Spiritus**

nur Adt mit „Wendelsteiner
Kraut“ und „Brennessel“.
Hüten Sie sich vor Unterschleibungen
und Nachahmungen! Hervor-



ragendes Kräfti-
gungs- u. Reini-
gungsmittel der
Kopfhaut. Ver-
hütet Haar-
spalte, jeden
Haarverlust
Einfachstes, billig,
u. erprobt. Mittel.
Flasche Mk. 0,75,
1,50 u. 3.— Alpina-Seife à 50 Pfg.,
Alpina-Milch à Mk. 1,50. Zu haben
in Apotheken, Drogerien u. Parfümerien.
Carl Mannius, München. Depots:
Drog. Ed. Bettauer, Emil Korb, A. O. Mar-
quard, A. Renner, Parfümerie, Germania-
drogerie M. Bese, Versandapothete Handke,
Drogerie Aug. Grütner, Günther Kloss,
Apotheker Roehr, Victor Müller.

Hut ab

vor der vorzügl. Wirkung der
Stedenpferd-Carbol-Teerschwefel-
Seife

b. Bergmann & Co., Nadebenl,
mit Schutzmarke: Stedenpferd.
Es ist die beste Seife gegen Haut-
unreinigkeiten u. Hautausschläge,
wie Mitesser, Pikel, Pusteln, Fin-
nen, Hautröte, Blütchen, Leber-
flecke u. à Stück 50 Pfennig bei:
Emil Korb, Günther Kloss, Drog.
zum Kreuz.

In Kupferberg: in der Apotheke.

**Auffallende
Schönheit.**

Jugendfrische Ent-
fernung all. Haut-
unreinheiten und
Sommersprossen
erzielen Sie sofort nur mit
Dr. Kahn's Bional-Creme
1,30 und Seife 50. Die
einzig wirklich empfehlens-
werte Hautcreme. Hun-
derttausende von Dosen
im Gebrauch. Nur echt
mit Namen Franz Kahn,
Kronen-Parf., Nürnberg.
Hier Drog. zum Kreuz,
Bahnhofstraße 8.

Portemonnaies

sind immer vorrätig.
Vielhauser's Süßwarei.

Photogr. Artikeln

finden Sie
zu billigsten Preisen
Drogerie Gold. Becher,
Langstr. 6.

**Verblüffen lassen**

Sie sich nicht durch große Zeitungsbeilagen,

Verblüffen lassen Sie sich nicht | **Verblüffen lassen Sie sich nicht**
durch viele Versprechungen. | durch Worte wie konkurrenzlos!
wenn billig u.

Papier ist geduldig,

daher können Sie Waren
nur kaufen bei Firmen,
welche offerierte Artikel
auch wirklich verabsolgen.

Fragen Sie

nach meiner Leistungs-
fähigkeit viele Tausend
Interessenten, die zu
meinen Kunden zählen.

Nicht das Angebot

ist die Hauptsache, sondern
das, was geliefert wird.
Ich liefere viele Waren
nachweislich billiger wie
manche Konkurrenz selbstige
einkaufen kann.

Zum Jahrmarkt.**Neueste Schlager!****Neueste Schlager!****Grosser****Räumungs-Ausverkauf****Wegen baldigem Umzug in mein neues Lokal!**

Große Posten Seiden- und Haarbandreste, à Stück nur 8 Pfg. Lange Strumpf-
gummibandreste, à Stück 10 Pfg. Tausende Dutzend Knöpfe in allen Sorten zu
— Spottpreisen. —

Viele hundert Strohhüte,**grösstenteils unter regulärem Einkaufspreis.**

Enorme Auswahl in Krawatten, die, fein und hochmodern. Alle Sorten
Strümpfe, Socken und Handschuhe von den einfachsten bis zu den elegantesten.
Belourschuh, Meter von 4 Pfg. an. Spitzen, Borten, Besätze, Seidenbänder und
Haarband beispiellos billig. Sämtliche Herren- und Damen-Wäsche.
Unerreicht ist meine Auswahl in Damengürteln, Preise denkbar billig.
Portemonnaies, Spazierstöcke und sämtliche Kurzwaren, Kinder- u. Mädchen-, Kinder-
und Herren-Anzüge, Schürzen und Halskräusen.

Reichen Vorrat finden Sie bei mir

in einzelnen Herrenhosen.

Selbige sind fest und haltbar, aber Preise sehr dürftig.

Was muß heute jede Dame zu einer Bluse mit kurzen Ärmeln haben?

Selbstredend ein schneidendes Armband, dieses finden Sie bei mir in über-
raschender Auswahl, ebenso Broschen, Ohrringe, Herren- und Damen-Uhrketten,
Fingerringe, Manschetten- u. Chemisettknöpfe, Damen- und Herren-Uhren in Gold,
Silber und Double.

Bilder! Spiegel! Bilderleisten!

* Einrahmung von Bildern und Verglasung von Fenstern in eigener Werkstätte. *
Trotz meiner konkurrenzlosen billigen Preise gebe ohne Ausnahme auf alle Waren

Sonabend, Sonntag, Montag u. Dienstag**10% Rabatt extra.**

Sonntag bleibt mein Geschäft bis Abends 6 Uhr geöffnet.

Firma G. Herrmann

jetzt Alte Herrenstraße 23.

11. Geschäft Alte Herrenstraße und Promenaden-Gde.

Geschäft für Konkurs- u. Gelegenheitskäufe.

Diverse Paar Schuhe

sofern passend, weit unter Preis.



Wochen-Beilage des Boten aus dem Riesengebirge.

Sonnabend, den 11. Mai 1907.

Verantwortlicher Redakteur Walthar Dreßler in Hirschberg.

Wissenschaftliche Landwirtschaft in England und Amerika.

In England erscheint ein jährlicher Bericht der Behörde für Landwirtschaft und Fischerei über die Verteilung von Geldmitteln zur Unterstützung von Unterricht und wissenschaftlicher Forschung in der Landwirtschaft. Dieser Jahresbericht ist nunmehr für das letzte Jahr erschienen und gewährt einen beachtenswerten Einblick in die Aufwendungen, die nach dieser Richtung in England von Staatswegen gemacht werden. Der Gesamtbetrag der Mittel ist nicht gerade groß zu nennen, aber ihre Gewährung hat während der letzten Jahre für die Entwicklung einer höheren Landwirtschaft auf wissenschaftlichen Grundlagen wesentlich beigetragen.

Während des letzten Jahres haben sieben Institute eine jährliche Beihilfe von je 20 000 Mark empfingen, zwölf andere Summen zwischen 2000 und 16 000 Mark. Es wird auch die Tatsache verzeichnet, daß sich das Verhalten der praktischen Landwirte gegen wissenschaftliche Arbeit während der letzten zehn oder zwölf Jahre gründlich geändert hat. Diese Wandlung zeigt sich wohl in der Zunahme der Studentenzahl an landwirtschaftlichen Schulen und Hochschulen wie durch die gesteigerte Inanspruchnahme der landwirtschaftlichen Anstalten durch die praktischen Landwirte selbst. Während früher das Angebot an landwirtschaftlicher Intelligenz in England die Nachfrage entschieden überstieg, ist jetzt der Bedarf über das Angebot hinausgewachsen. Die einzelnen Grafschaften von England und Wales geben jetzt die staatliche Summe von 1 680 000 Mark jährlich für landwirtschaftliche Zwecke aus, und zwar 600 000 Mark an Unterrichtsanstalten verschiedenen Ranges, den Rest für Vorträge und andere Belehrung in Gartenbau, Bienenzucht und verschiedenen landwirtschaftlichen Verbesserungen. Immerhin gibt es noch einige Grafschaften, die keinen Pfennig für Landwirtschaft ausgeben, obgleich sie zu den reinen Agrarkulturbezirken Englands zu rechnen sind, z. B. das westliche Sussex, während einer Reihe anderer noch nicht einmal eine Hundertpfundnote jährlich dafür locker macht. Hauptächlich aber wird getadelt, daß für die eigentliche wissenschaftliche Forschung noch viel zu geringe Mittel vorhanden sind. Für diese Zwecke im Besonderen verrechnet der erwähnte Bericht die Summe von rund 7000 Mark, die an verschiedenen Instituten zu Experimenten über die Verbesserung von armen Weideland und zu einem geringen Teil an einen wissenschaftlichen Ausschuß, der an der Verbesserung des englischen Weizens arbeiten soll, erteilt worden sind. Gerade kürzlich nimmt sich im Vergleich dazu die Ziffer von 60 000 Mark aus, die für die Untersuchungen über Viehkrankheiten ausgegeben worden ist.

Mit Zug und Recht wird diesen ärmlichen Unterstützungen die Munificenz entgegenstellt, die seit Jahren von dem Landwirtschaftsministerium der Vereinigten Staaten zur Unterstützung wissenschaftlicher Forschungen für Landwirtschaft ausgeübt wird. Der letzte Bericht dieser Behörde verzeichnet, ohne die Gehälter der hiesigen wissenschaftlichen Beamten des Ministeriums einzurechnen,

eine Summe von über vier Millionen Mark, die für wissenschaftliche Untersuchungen aufgewandt worden ist. Davon entfielen auf Forschungen über einen Schädling der Baumwolle eine Million Mark, Bodenuntersuchungen 680 000 Mk., verschiedene Forschungen über Pflanzenkrankheiten 600 000 Mark, Mittel für das landwirtschaftliche Staatslaboratorium 540 000 Mark, Insektenforschungen 280 000 Mark, botanische Untersuchungen und Experimente 270 000 Mark, Forschungen über Obstbau 174 000 Mark, Forschungen über Gras und Futterpflanzen 170 000 Mark, biologische Untersuchungen 136 000 Mark, Mittel für die staatlichen Versuchsgärten und Versuchssäcker 100 000 Mark, Forschungen über Teepflanzungen 40 000 und über Zudergewinnung 30 000 Mark. Aufgrund dieser für England sehr nachtheiligen Vergleiche ist von einem Parlamentmitglied im Unterhaus eine Umfrage wegen der Vernachlässigung der landwirtschaftlichen Forschung an die Regierung gerichtet worden, wobei besonders die Verluste durch Pflanzenkrankheiten, hervorgerufen worden sind, die nur durch eine planmäßige Erforschung ihrer Ursachen wirksam bekämpft werden können.

Die Krämpfe der kleinen Kinder.

Von Dr. Emil Koenig.

Nichts fürchten die Mütter bei ihren Kleinen mehr als die Krämpfe, nicht einmal so sehr wegen ihrer Gefährlichkeit als wegen des schrecklichen Anblicks, den ihre Lieblinge in diesem Zustande bieten. Ein kleines Wesen, das vorher noch gesund und munter war, höchstens etwas „gerauert“ hatte, wird plötzlich von Krämpfen befallen: die Augen sind starr nach oben gerichtet, nur das Weiße ist sichtbar, die Hände ballen sich, Arme und Beine verdrehen sich und schlagen hin und her, der ganze Körper krümmt sich und wirft sich in die Höhe, der Unterleib geht auf und ab, und Schaum tritt vor den Mund. Dieser Zustand hält einige Zeit an, um dann einer völligen Erschlaffung des Körpers zu weichen. Häufig aber wiederholen sich die Anfälle in kurzen Abständen, und nicht selten kommt das Kind aus den Krämpfen nicht mehr heraus; eine Herzlähmung macht dann dem jungen Leben ein Ende.

Diese Krampfanfälle beruhen wie alle Krämpfe auf mehr oder weniger schnell aufeinanderfolgenden Zusammenziehungen, also Zuckungen der Muskeln. Die Zusammenziehungen können auch dauernd sein, wodurch der Körper und seine Glieder steif und starr werden; man spricht dann von einem Starrkrampf. Sie sind eine häufige Erscheinung im Kindesalter, besonders im ersten Lebensjahre. Wie kommt das? —

Wohl jeder hat schon einmal eine Influenza oder eine Lungenentzündung oder auch eine andere fieberhafte Erkrankung durchgemacht. Er wird sich erinnern, daß sie mit einem Frieren oder Frösteln oder gar mit einem wirklichen Schüttelfrost einsetzte. Bei allen fieberhaften Erkrankungen geht die Körperwärme, die beim Gesunden etwa 37 Grade beträgt, in die Höhe; mit dem Steigen und Sinken der Körpertemperatur steht und fällt auch die Krankheit. Wicht nun eine solche Krankheit aus, so beginnt die Körperwärme zu steigen. Das Steigen der eigenen Wärme empfinden wir selbst aber nicht als Wärme, sondern als Kälte, und so setzen alle fieberhaften Erkrankungen mit einem Frieren und Schauern ein. Dies Gefühl wird hervorgerufen durch schnell aufeinander folgende Zusammenziehungen aller unserer Muskeln. Die Muskeln zeigen nämlich beim Steigen der Körperwärme das Bestreben, sich zusammenzuziehen — warum, das kann hier nicht erörtert werden — während

der Körper selbst und auch unser eigener Wille diesem Bestreben einen gewissen Widerstand entgegenzusetzen. So kommt es beim Steigen der Körpertemperatur nur zu rasch aufeinanderfolgenden kurzen Zusammenziehungen, zu Zuckungen unserer Muskeln, die dann von dem Beobachter als Zittern, Schütteln, Klappern und „Schnattern“ des Kranken wahrgenommen werden. Würde unser Körper diesem Bestreben der Muskeln, sich zusammenzuziehen, keinen Widerstand entgegenzusetzen, so zögen sich alle Muskeln dauernd zusammen und unser Körper würde in Starre versetzt. Je schneller nun die Körpertemperatur steigt, je plötzlicher die Krankheit ausbricht, desto ausgeprägter sind die Erscheinungen des Zitterens, des Kröpfelns, des Zitterns, desto mehr setzen sie mit einem Schüttelfrost ein, das ist z. B. fast immer der Fall bei einer Lungenentzündung.

Der Körper des kleinen Kindes ist nun viel zarter und weicher und damit auch empfindlicher als der des Erwachsenen. Alle normalen Erscheinungen und auch alle Krankheitserscheinungen treten viel ausgeprägter und heftiger auf. Besonders ist das Fieber hier im Allgemeinen höher, und die Körpertemperatur steigt beim Ausbruch einer Krankheit viel schneller. Wird nun ein kleines Kind von einer fieberhaften Krankheit befallen, so treten die Zusammenziehungen der Muskeln gleich ziemlich heftig auf; die Zuckungen sind energischer, oder die Muskeln ziehen sich gar längere Zeit dauernd zusammen. Aus dem Kröpfeln und Schütteln werden Krämpfe. So werden die fieberhaften Erkrankungen bei den Kindern häufig durch Krämpfe statt durch einen Schüttelfrost eingeleitet, eine Tatsache, die durch die ärztliche Erfahrung in reichstem Maße bestätigt wird. Lungenentzündung, Masern, Scharlach u. a. beginnen erfahrungsgemäß bei den Kindern oft mit Krampfanfällen.

Natürlich können noch aus anderen Ursachen bei den Kindern Krämpfe auftreten; aber in den meisten Fällen sind sie nichts weiter als ein harter Schüttelfrost. Je älter und je fester der Körper des kleinen Kindes wird, desto seltener treten solche Krämpfe auf; an ihre Stelle tritt bei Beginn einer Krankheit mehr das Erbrechen.

Den Krämpfen stehen die Mütter meist rat- und tallos gegenüber, zumal die Anschauung allgemein verbreitet ist, daß man ein in Krämpfen liegendes Kind nicht anfassen dürfe. Diese Meinung hat auch ihre Berechtigung; denn unsere Hände sind stets kälter als der kindliche Körper und bewirken bei einer Berührung natürlich ein Erschauern, d. h. die Krämpfe werden heftiger oder setzen, falls sie aufgehört hatten, leicht wieder. Ist man sich über das Wesen der Krämpfe bei den Kindern klar, so ergibt sich von selbst, was zu tun ist. Der Erwachsene sucht bei einem Schüttelfrost die Wärme, meistens gleich das Bett auf und deckt sich gut zu; alsbald hört das Schütteln auf. Ähnlich ist bei einem von Krämpfen befallenen Kinde zu verfahren. Man schlage es in warme wollene Tücher ein und decke es zu, die Krämpfe werden dann bald aufhören und kein Unheil anrichten. Jedenfalls aber ist dringend zu raten, sofort einen Arzt zuzuziehen, da, wie sich aus Vorstehendem ergibt, die Krämpfe immer nur die Einleitung einer ernstlichen Krankheit bedeuten.

Die Luftverderbnis in geschlossenen Räumen.

Der hervorragende Chemiker und Hygieniker Albert Lebb in Paris hat vor der Gesellschaft der Zivilingenieure Frankreichs einen Vortrag über die Beschaffenheit der Luft in geschlossenen Räumen gehalten, der wegen seiner wissenschaftlichen Gründlichkeit Beachtung verdient. Die Luftverschlechterung beruht danach auf zwei verschiedenen Ursachen. Die Verbrennungsprozesse, die in unseren Wohnungen stattfinden, also das Heizen, das Kochen, das Brennen von Lichtern und Lampen, und ebenso die Atmung der Insassen entzieht der Luft ihren Sauerstoff, dessen Menge daher in einer für die Gesundheit unzutraglichen Weise vermindert wird, wenn nicht für eine hinreichende Erneuerung der Luft gesorgt wird. Zweitens liefern die erwähnten Verbrennungsprozesse fortgesetzt giftige Gase, die unmittelbar auf eine Luftverschlechterung hinwirken. Daraus ergibt sich, daß zur Vermeidung von Unzutraglichkeiten zwei verschiedene Aufgaben erfüllt werden müssen: Einmal die dauernde Wiederherstellung des normalen Sauerstoffgehaltes der Atemluft und zweitens die Beseitigung der durch die genannten Vorgänge entstandenen giftigen Gase. Nehmen wir den letzten Fall zuerst, so gibt es solche Gase, die sich glücklicherweise in genügendem Grade durch den Geruch kenntlich machen und somit ihre Beseitigung gewissermaßen von selbst erzwingen. Einer ihrer wichtigsten Vertreter aber, das Kohlenoxyd, ist geruchlos und kann zu leichteren oder schwereren Vergiftungen führen, ohne daß sich diese Gefahr im Geringsten vorher angekündigt hat, und zwar schon bei verhältnismäßig geringen Mengen schädlichen Gases. Albert Lebb hat daher einen Apparat geschaffen, der schon ein Hunderttausendstel Kohlenoxyd in der Luft eines geschlossenen Raumes nachweist. Das Verfahren beruht darauf, daß das Kohlenoxyd aus einer Jodverbindung das Jod in Freiheit setzt und daß nun dieses Gas eine Färbung bei Chloroform bewirkt. Im zweiten Fall ist es schwierig, den Gehalt der Luft an Sauerstoff zu messen; dagegen kann die Menge von Kohlenäure, die an Stelle des verbrauchten Sauerstoffs getreten ist, leicht bestimmt werden, und zwar sollte der Kohlenäuregehalt ein Tausendstel nicht überschreiten.

Die Anwendung von Sonnenbädern.

Wenn man die Sonne als Heilmittel benutzt, so muß man darauf bedacht sein, gewisse Vorkehrungen zu ergreifen, um all das zum Ausgleich zu bringen, was Mutter Natur nicht ohne weiteres in

unsere Macht gegeben hat. Während wir bei anderen Anwendungen der Wärme oder des Lichts zu Heilzwecken den Grad der Wärme oder Lichtstrahlung bestimmen können, muß die Wirkung des Sonnenbades in der Weise reguliert werden, daß man den ganzen oder nur einzelne Teile des Körpers kürzere oder längere Zeit der Sonne aussetzt, die Tageszeit und Lagerstellen sorgfältig wählt, den Körper ganz oder teilweise mit feuchten, kühlen Tüchern bedeckt oder durch Bäder und Abwaschungen nach dem Sonnenbade abkühlt. Die Wärmewirkung der Sonne gleicht, wie Dr. Lenkei in der Zeitschrift für physikalische und diätetische Therapie ausführt, nicht vollständig jeder anderen Wärmewirkung, da die Lichtstrahlen der Sonne die Wirkung der Wärmestrahlen in mancher Beziehung abschwächen. Im Sonnenbade findet eine ebenso starke Steigerung der Körpertemperatur statt wie bei anderen Wärmeapplikationen, die Steigerung der Pulsfrequenz aber ist verhältnismäßig eine geringere. Außerdem findet im Sonnenbade eine Abnahme der Atemfrequenz statt, was bei anderen Wärmeanwendungen nicht der Fall ist. Auch die Zahl der roten Blutkörperchen, die sonst in der Wärme abnimmt, mehrt sich im Sonnenbade. Infolge der gesteigerten Transpiration nimmt das Körpergewicht ab, doch kann nach milden Sonnenbädern sogar eine Gewichtszunahme erreicht werden. Ein Vorzug des Sonnenbades vor anderen Wärmeanwendungen ist schließlich darin gegeben, daß das Sonnenbad auf den Organismus und das Nervensystem weniger erschlassend wirkt. Diese und noch eine Reihe anderer Eigenschaften der Sonnenbäder lassen ihre Anwendung bei zahlreichen Krankheitsfällen angezeigt erscheinen, und zwar immer dann, wenn durch gesteigerte Transpiration und regere Säfteströmung eine reichliche Ausscheidung bewirkt werden soll, unter anderem bei Gicht und Rheumatismus. Insbesondere wenn diese Krankheiten mit Neurasthenie oder Blutarmit zusammen vorkommen, werden Sonnenbäder zu empfehlen sein, da der Kranke in solchen Fällen eine intensivere Wärme nicht zu vertragen pflegt. Bei einzelnen Erkrankungen sollten Sonnenbäder nicht in Anwendung kommen, z. B. bei Fieberzuständen und gewissen Herzfehlern. Bei Epilepsie ist die Sonnenkur im Allgemeinen auch nicht zu empfehlen. Dr. Lenkei beobachtete aber, daß sich die Anfälle nicht vermehren, wenn er Sonnenbäder wegen anderer Leiden des Epileptikers für geboten erachtete. Eine derartige Sonnenkur darf aber nicht schablonenmäßig betrieben werden, sondern muß unbedingt von einem geschulten Arzte in die Hand genommen werden. Die Sonnenbäder haben je nach der Art ihrer Anwendung eine sehr verschiedene Wirkung. Ein Charlatan, der die Biologie des Organismus nicht kennt, kann durch Verordnungen einer Sonnenkur mehr Schaden anrichten als nützen.

Das Liebesleben der Vögel.

Der Mensch hat die Neigung, die Lebensäußerungen der Tiere nach seinem eigenen Vorbilde zu deuten. So hat sich z. B. der volkstümliche deutsche Beobachter des Tierlebens, Brehm, über den Gesang und die Ehe der Vögel geäußert, als ob es sich um Menschen handelte, die ihren Gefühlen Ausdruck geben und bewußten Neigungen folgen. Ein Nischen oder Nischen der Liebe hat Brehm den Vogelgesang genannt, und er geht so weit, die Vögel als Muster jeder menschlichen Ehe zu bezeichnen.

Dieser mehr gemütlichen als den Tatsachen entsprechenden Auffassung des Tierlebens ist Dr. Altum, wie in der Monatschrift „Natur und Offenbarung“ berichtet wird, entgegengetreten, indem er den Nachweis zu führen sucht, daß das Tier nicht selbst denkt, nicht sich selbst Kunde setzt noch diese mit Bewußtsein verfolgt. Der Gesang der Vögel ist nach Altums Meinung ein notwendiger Bestandteil des Fortpflanzungsgeschäftes, aber nicht einmal ein Ausdruck der Freude. Der Vogelgesang ist vielmehr eine fernelle Lebensäußerung, die mit der Geschlechtsentwicklung gleichen Schritt hält und deshalb bei unsern Standvögeln allmählich auftritt. Ein Beweis dafür liegt unter anderem auch darin, daß zur Fortpflanzung unfähig gemachte Vögel überhaupt nicht singen können. Nach der Brutzeit verstummt der Gesang, wie er denn überhaupt außer in der Fortpflanzungszeit nicht vorhanden ist. Gesungen gebaltene Männchen, die nicht zur Fortpflanzung kommen, singen das ganze Jahr hindurch, außer in der Zeit der Mauser. Demnach hängt der Vogelgesang durchaus nicht von Gefühlen oder vom Willen des Vogels ab, sondern ist eine Naturnotwendigkeit, die zweifellos ihre große Bedeutung hat. Zunächst ist er als Paarungsruf wichtig; nur der Gesang der eignen Art lockt das Weibchen herbei. Dann aber dient er auch zur Abgrenzung der Brutreviere. Es gibt nämlich verschiedene Vogelarten, von denen nicht mehrere Paare nahe bei einander nisten dürfen, da sonst Nahrungsmangel entstehen würde. Der Gesang der Männchen erweist sich nun als ein sehr geeignetes Mittel, ein nahes Nisten gleichartiger Vogelpaare zu verhindern; denn da jedes Männchen zurzeit des Nistens singen muß, kann keines dem anderen lange verborgen bleiben.

Wie der Gesang, so läßt sich auch die Ehe der Vögel nüchtern auffassen, als Brehm es tut. Eine gegenseitige Zuneigung zwischen den beiden Gatten ist offenbar gar nicht vorhanden. Nur Vogelpaare bleiben zusammen, die für die Erziehung ihres Nachwuchses gemeinsam zu sorgen haben. Wird von einem Ehepaar der Gatte weggeschossen, so tröstet sich die Witwe sehr bald mit einem neuen Gatten. Von Trauer und Gram ist nichts zu merken. Die Individualität spielt bei den Vögeln gar keine Rolle. Brehm erzählt selbst, daß sich im Garten seines Vaters ein Elsternest befunden habe, dessen Wirtin sich nicht gerade als allzu gütliche Gattin erwies.

Um 7 Uhr morgens war ihr nämlich der Gatte fortgeschossen worden, und zwei Stunden später hatte sie schon ein anderes Männchen an sich gefesselt. Dies wurde eine Stunde darauf gleichfalls geschossen, und um 11 Uhr war das Weibchen zum dritten Male vermählt. Die Liebe zur Nachkommenschaft ist bei den Vögeln nicht eher entwidelt als die Gattenliebe. Die Vögel wissen nicht, daß sich in den Eiern ihre zukünftigen Jungen befinden. Kommen die Jungen innerhalb einer bestimmten Zeit nicht aus, so werden sie verlassen. Der Vogel brütet, so lange er brüten muß und fliegt davon, sobald der Zwang aufhört. Ebenso verhält es sich mit der Fütterung der Jungen. Wenn der Trieb der Eltern, die Jungen zu füttern aufhört, so lassen sie sich auch nicht durch das kläglichste Geschrei ihrer Nachkommenschaft erweichen, ihnen Nahrung zuzuführen. Bei einer zweiten und dritten Brut wird die Jugendpflege von den Alten viel nachlässiger gehandhabt. Durch eine geringe Störung schon lassen sie sich von dem Neste vertreiben. Schwalben lassen ihre verlassenen Bruten hilflos zurück, wenn sich in ihnen der Trieb zum Wandern geltend macht. Man hat beobachtet, daß der Verlust der Eier die Vögel mehr beschwert als die Einbuße ihrer Jungen. Haben verlassen den Wald, wenn ihnen die Eier aus dem Nest genommen werden. Nimmt man ihnen die Jungen, so legen sie bald wieder Eier ins Nest. Die Elternliebe der Vögel dauert nur so lange, als die Kleinen der Pflege bedürfen.

Ackerbau. Viehzucht. Milchwirtschaft.

* Eine Sorge des Landwirtes besteht darin, daß sein Vieh von den Dienstleuten, Knechten wie Mägden, nicht unnötigerweise mißhandelt, überbürdet, geängstigt werde, daß es im erhöhten Zustande nicht der Zugluft, Kälte und schlechtem Wetter ausgesetzt werde, da derartige Verletzungen leicht den Keim einer schweren Erkrankung in sich tragen können. Desgleichen handelt man vernünftig, den wiedererkauenden Tieren nach dem Abstütern etwas Zeit zum Wiederkauen zu lassen, ehe sie wieder zum Zug verwendet werden. Ebenso ist darauf zu achten, erkrankte Tiere nicht eher trinken zu lassen, bis sie nicht eine gewisse Menge trockenes Futter genommen haben.

* (Um sich vor größeren Nachteilen zu schützen,) ist es immer empfehlenswert, seine Samereien nur von soliden, realen Firmen die sich einer Untersuchungstation unterstellt haben und einen bestimmten Gebrauchswert ihrer Waren garantieren, zu beziehen. Die Vorstände der landwirtschaftlichen Vereine, welche für ihren Bezirk größere Mengen von Klee- und Grasamen einzukaufen haben, mögen sich beim Ankauf von den Lieferanten die Lieferungsbedingungen vorbehalten, daß Garantie geleistet wird für leistungsfähigen, reinen, gesunden, vollständig keimfreien, gut gereinigten und unverfälschten Samen.

* (Ist Saatwechsel beim Kartoffelbau notwendig?) Die Frage, ob beim Kartoffelbau ein Saatwechsel überhaupt notwendig sei, darf unbedingt bejaht werden, weil erfahrungsgemäß die Kartoffel sich abtut, d. h. in ihren Erträgen sowohl der Menge wie auch der Güte nach im Laufe der Zeit nachläßt. Wenn auch durch neuere Beobachtungen nachgewiesen ist, daß nicht immer das Alter der Kartoffelsorte an diesem Rückgang schuld ist, daß auch andere Ursachen ihren Einfluß in dieser Richtung hin geltend machen, daß insbesondere manche Sorten, wie angedeutet, sehr empfindlich gegen einen Wechsel im Boden und im Klima sind, so bleibt doch die Tatsache des Abbaues und die Notwendigkeit des Saatwechsels zur Erzielung hoher Reinerträge bestehen. Wenn aber nachgewiesenermaßen der Boden, das Klima, die Höhenlage, die Feuchtigkeit, verhältnisse usw. auf den Ertrag der einzelnen Kartoffelsorten von so großem Einfluß sind, so hat der Landwirt umso mehr Ursache, bei der Beschaffung neuer Sorten vorsichtig zu sein und sorgfältig zu prüfen, welche Sorten den gegebenen Anbauverhältnissen entsprechen.

* (Die Weisstannenfaat.) Die in ihrer Jugend sehr empfindliche Weisstanne kann nur unter Schutz gesät werden. Die Vorbereitung des Bodens geschieht gewöhnlich mittels Niesen, doch können statt letzteren hier manchmal auch Platten angefertigt werden. Sie der Schutzbestand von Laubholz, namentlich von der Buche gebildet, so werden für solche Plätzefaaten etwas größere Platten (etwa 1 Quadratmeter) gemacht und diese (wie die Niesen) um 10 Zentimeter höher gelegt als die Umgebung, indem man der letzten den hierzu nötigen Boden entnimmt. Dies geschieht aus dem Grunde, damit das Laub vom Winde immer wieder entführt wird und nicht auf den Pflanzen liegen bleibt, weil sie in den ersten Jahren darunter gerne ersticken. Sind die jungen Pflanzen etwa dreijährig, so wird mit der Lichtung des Schutzbestandes begonnen und dieselbe stufenweise fortgesetzt.

Für Haus, Garten und Geflügelhof.

* (Risotto.) 20 Minuten vor dem Anrichten in 75 Gramm Rindfleisch und 75 Gramm frischer Butter, 2 mit 8 Nellen bestückte Zwiebeln braun anlaufen lassen, 400 Gramm verlesenen, in einem reinen Tuch abgeriebenen, nicht gewaschenen Reis dazu. Wenn der Reis das Fett eingezogen hat, 1/2 Liter heiße Fleischbrühe angießen, offen, auf jäher Hitze einköpfen lassen, danach 1 Liter heiße geriebene Parmesanlase zugemischt, nach Belieben auch gebratene Weißkohlreste oder Stücke von gedünsteter Kalbsleber. Heiß auftragen. Geriebene Parmesanlase und heiße Fleischbrühe beson-

ders dazu. In Italien wird der Risotto mit 1 Messerspitze Safran gelb gefärbt.

* (Der größte Teil aller Obstbaumpflanzungen) wird mit Recht im Herbst ausgeführt. Solche Bäume erhalten durch die Winterniederschläge wohl immer genügend Feuchtigkeit und wir haben im Frühjahr nur Sorge zu tragen, daß dieselbe möglichst lange erhalten bleibt; dies bewirken wir am besten durch Voderhalten der Oberfläche, durch Vermischen der die Wurzeln umgebenden Erde mit Torf oder vollständig verrottetem Mist und durch späteres leichtes Bedecken mit strohigem Dünger.

* (Gaden und Lodern der Gemüsebeete.) Zu der Zeit, als der Glaube noch allgemein war, daß die Pflanzen ihre Nahrung allein aus dem Boden empfangen, und man nicht wußte, wie viel sie an Nahrung aus der Luft mit ihrem Blattwerk beziehen und daß der frischbearbeitete Boden doppelt und dreifach aufgeschloffen wird, konnte man das übliche breitwürfige Säen und Krauten und das übliche breitwürfige Säen und Krauten und das ein, höchstens zweimalige Gaden für sachlich und genügend ansehen. Nachdem wir aber all diese Punkte jedoch aufgeklärt sind, liegt der Fall ganz anders und muß entschieden bei einer intensiveren Gemüsekultur viel und oft im Jahre gehackt und gelockert werden. Fast alle Frucht- und Gemüsearten müssen deswegen in Reihen angebaut werden, damit die Hacke immer und bei allen Sachen angewendet und das kostspielige Fäten oder Krauten gespart werden kann. Pflanzenarten, die dicht stehen und von denen die Wurzeln nahe an der Oberfläche des Bodens sind, werden nicht tief behackt, sondern hier wird die Oberfläche nur flach aufgeschabt. Andere Arten wie Kohl, Kürbis, Erbsen, Bohnen und Kariöffeln werden tief durchgehackt und zuletzt hoch angehäufelt. Das viele und dicke Treten muß vermieden werden, weil sonst der beabsichtigte Zweck nicht erreicht werden kann. Sobald der Boden eine feste Kruste zeigt, muß zum Gaden und Lodern geschritten werden, wenn die Saat auch erst im Aufgehen begriffen oder erst vor 10—14 Tagen gehackt worden ist.

* (Behandlung der Spargelbeete.) Vielfach haben die Besitzer die Meinung, schon im zweiten Jahre nach der Pflanzung an den Beeten herumzustochern, um, wie sie sagen, die dicksten Pfeifen herauszufischen. Das ist aber grundverkehrt. Die Spargelstaude wird dadurch ungemein geschwächt und verliert durch diese unbedachte Störung des ganzen Wachstums, weil der Saft nicht zugunsten der Spargelstauden arbeiten kann, wohl 5—10 Jahre an Ertragsdauer. Man steche nie den Spargel vor dem dritten Jahre und dann auch nur die ersten dicksten Pfeifen. Vom vierten Jahre der Anlage an kann regelmäßig gebohrt werden; trotzdem ist es ganz gut, wenn alle 5 Jahre einmal der größte Teil der Pfeifen durchgeht, was zur Kräftigung des ganzen Beetes, wie auch zur leichteren Vertilgung des Spargelfäfers viel beiträgt, der seine Wohnung in dem Spargelstengel nimmt, indem er sich in denselben hineinschneidet. Durch Abschneiden des Krautes verhindert man das Eindringen des Käfers zur Krone des Spargels. Bei derartig guter Pflege kann man annehmen, daß der Spargel wohl 20 Jahre und darüber ertragfähig bleibt, nach welcher Zeit vorteilhaft wieder neue Beete angelegt werden.

* (Magermilch als Geflügelfutter.) Zur Aufzucht des Geflügels läßt sich Magermilch gut verwerten. Man läßt dieselbe dick werden oder setzt, um das Dickwerden zu beschleunigen, etwas Kalberlab zu, erhitze sie dann, bis sich der Käsestoff abgeschieden hat und läßt die Flüssigkeit durch ein Sieb oder grobes Tuch ablaufen. Der Milchstand wird in reiskorngroße Stücke zerkleinert und die getrockneten Stäbchen in kleinen Portionen täglich mehrermale den Küden gegeben — aber nicht zu viel. Zum Mästen der Tiere bereitet man aus Gerstemehl und Magermilch oder aus Gerstemehl, Maismehl und Magermilch einen ziemlich flüssigen und zähen Teig. Von diesem gibt man dem zu mästen Tiere pro Tag 1/4 bis 1/2 Liter. Bei dieser Fütterung nehmen die Masttiere außerordentlich rasch zu und liefern ein sehr weißes und schmackhaftes Fleisch.

* (In welchem Alter legen die Hennen am besten?) Die meisten Hühnerhalter sind der Ansicht, die Hühner seien nach dem zweiten oder dritten Jahre zum Schlachten zu verkaufen und dann seien wieder junge einzustellen. Neue Erfahrungen haben aber ergeben, daß Hühner im Alter von 3—6 Jahren am fleißigsten gelegt haben. Frau G. Spannuth-Baden-Baden hält die Verwendung der Eier älterer Jahrgänge zum Bebrüten vorteilhafter als solche von jungen Hühnern, da erstere viel größer und besser befruchtet seien als letztere und deshalb sich die daraus schlüpfenden Küden besonders kräftig entwickeln und durch Widerstandsfähigkeit auszeichnen. Während ihrer 20 jährigen Geflügelhaltung hatte sie Beispiele, daß einzelne Hennen trotz eines Alters von 7—9 Jahren nicht nur sehr munter waren, sondern auch noch jährlich 140—160 Eier legten. Sie folgert aus dem irrigen Verfahren, die Begehennen frühzeitig zu schlachten, eine Mißrath, warum sich die Geflügelhaltung noch nicht so einträglich gestaltet habe, wie man es wünsche. Man stelle fest, welche Hühner wenig Eier legen, und schaffe diese ab, einerlei ob jung oder alt und benutze diejenigen, die sich durch einen hohen Eierertrag auszeichnen, ohne Rücksicht auf ihr Alter, weiterhin zur Eierproduktion.

Aus unserer Sammelmappe.

* (Die saure Milch) ist von wissenschaftlichen Autoritäten als das gesündeste aller Nahrungsmittel gepriesen worden, weil sie nicht nur nahrhaft ist, sondern auch die Bakterien im Verdauungskanal des Menschen bekämpft. Das Pariser Pasteur-Institut, dessen berühmtes Mitglied Professor Metchnikoff diese Studien am meisten

gefördert hat, gibt in seinen Annalen Gelegenheit, die Beschaffenheit und den Wert der verschiedenen Arten von saurer Milch auf wissenschaftlichen Grundlagen kennen zu lernen, wobei besondere Rücksicht auf ausländische Sorten genommen wird. Die Veränderung der Milch beruht auf gewissen Pilzen, deren Kulturen in der Gelehrtensprache Namen wie *Lactobacillin*, *Violactyl* u. a. führen und dahin wirken, den Milchsüßer durch Gärung zu verwandeln. Am häufigsten von den besonderen Arten der sauren Milch wird der *Kefir* genannt, dessen Heimat der Kaukasus ist. Zu seiner Herstellung wird ein Ferment benutzt, das eine weißgelbe, gallertartige Masse darstellt und neben Pilzen ein besonderes Bakterium enthält. Der Kefir wird am besten zwei oder drei Tage, nachdem er aus Flaschen gezogen ist, genossen. Er ist dann ein sehr angenehmes, spritziges Getränk, das nicht ganz 1 v. H. Alkohol und etwa ebensoviel Milchsäure enthält. Das Ferment des Kefirs ist in trockenem Zustande heute schon in vielen Apotheken erhältlich und kann aus Leichteste zur Selbstherstellung des Getränks benutzt werden. Der neuerdings auch mehr und mehr genannte *Murphy* ist bei den Nomaden von Südrussland heimisch und wird mit Stutenmilch hergestellt. Der *Leben*, der von den Arabern zubereitet wird, kommt durch ein Ferment zustande, das drei Kleinweizen enthält. Geradezu als ein Jungbrunnen für die Menschheit ist dann neuerdings der bulgarische *Yoghurt* oder *Mah* gerühmt worden, der dem Leben ähnlich ist, übrigens jetzt auch in der Türkei vielfach hergestellt wird. Er hat den Vorzug, nur Spuren von Alkohol, dafür aber noch 8—9 v. H. Milchsäure zu besitzen. Nach dem Urteil mancher Hygieniker soll es überhaupt kein besseres Mittel zur Abtötung von Bakterien im Darm geben, als diese Sorte von Diätmilch. Es läßt sich erwarten, daß die Heilkräfte und die Gesundheitspflege in noch viel größerem Umfang von diesen Getränken Gebrauch machen werden, wenn ihre verschiedenen Fermente erst allgemein käuflich sein werden.

* (*Maishrot*.) Unter der Bezeichnung eines Maismehls zur Brotbereitung wird jetzt aus Amerika, hauptsächlich über Belgien, eine Ware verbreitet, auf die im allgemeinen Interesse aufmerksam gemacht werden muß. Außerlich unterscheidet sie sich durch Weiße und Feinheit des Korns von dem Maismehl, das in Europa hergestellt wird, und diese Vorzüge werden in den Vereinigten Staaten durch Anwendung eines besonderen Verfahrens erzielt. In Belgien ist der Gebrauch des amerikanischen Maismehls schon seit einigen Jahren in Aufnahme gekommen, und zwar wird daraus das sogenannte *Murphy-Brot* hergestellt, das unter diesem Namen wohl auch in andern Ländern bereits hier und da bekannt geworden ist. Da in Belgien verhältnismäßig wenig Brot genossen wird, haben sich dort keine Unzulänglichkeiten gezeigt, wenn jedoch mit der Einführung dieses Nahrungsmittels auch in andere Länder zu rechnen ist, so muß die Frage aufgeworfen werden, ob auch bei hartem Brotgenuß keine schädlichen Folgen von dessen Gebrauch zu gewärtigen wären. Mit Bezug darauf erinnert Collin im Pariser Journal für Pharmacie und Chemie an die Tatsache, daß dem Mais von den Sachverständigen der Nahrungsmittelhygiene die niedrigste Stufe unter den Getreidearten zugeteilt wird. Es ist auch bekannt genug, daß die entsetzliche *Bellagra*, an der über 100,000 Menschen in Italien und 50,000 in Rumänien leiden, nur dort auftritt, wo die arme Bevölkerung auf den ausschließlichen Genuß von Mais angewiesen ist. Daher muß die Einfuhr von amerikanischem Maismehl in einem verführerischen äußeren Zustand mit scharfem Verdacht aufgenommen werden. In Frankreich sind bereits Schritte getan worden, die auf eine Unterbindung des Imports von Maismehl dieser Art abzielen, und andere Nachbarstaaten werden diesem Beispiel vorzugsweise folgen müssen.

* (*Maifäfermehl*.) Wenn es ein Maifäferjahr gibt, erweisen sich alle Bemühungen des Menschen als machtlos, außerdem sind die Erfahrungen mit der Verwertung der Maifäfer auch keine besonders günstigen gewesen. Man füttert Hühner, Enten und Schweine damit, und es wäre in der Tat ideal, wenn das in größerem Maßstabe durchführbar wäre. Wenn nun aber die Maifäfer auf gewöhnliche Weise nach dem Einsammeln getötet werden, nämlich durch Ubergießen mit heißem Wasser, so fangen sie bald an zu faulen und sind dann selbstverständlich als Futter nicht mehr verwendbar. Jetzt macht die „Allgemeine Fischerei-Zeitung“ darauf aufmerksam, daß Professor Eastein in Eberswalde ein besseres Verfahren erdacht und erprobt hat, um eine allgemeine Verwendung der Maifäfer als Futtermittel zu ermöglichen. Die Käfer werden in ein Faß geschüttet, dann eine kleine Menge (etwa ein Schnapsglas) von Schwefelkohlenstoff hinzugefügt und das Faß gut verschlossen. Der Schwefelkohlenstoff ist ein schnell und sicher wirkendes Gift, das die Maifäfer rasch tötet und sie dennoch in einem für Tiere unschädlichen Zustand beläßt. Eastein hat durch Versuche an Hühnern bewiesen, daß die so getöteten Maifäfer ein durchaus unbedenkliches Futter für das Geflügel bilden. Nun tritt aber noch eine weitere Behandlung ein. Die getöteten Käfer werden etwa 10 Zentimeter hoch auf den rein gesetzten Herd eines Backofens aufgeschichtet und so geröstet. Der Ofen muß dazu ungefähr doppelt so stark geheizt werden als zum Brotbacken. Das Rosten dauert etwa 12 Stunden, wobei die Käfer 3 bis 4 mal umgewendet werden müssen. Dann werden sie herausgenommen und vermahlen. 35 bis 90 Liter gerösteter Maifäfer liefern so 15—20 Pfund Mehl, das ziemlich lange Zeit vorhält. Es hat sich auch gezeigt, daß der Backofen durch diese Prozedur in keiner Weise verunreinigt oder beschädigt wird, so daß er später ohne Bedenken wieder benutzt werden kann. Das Maifäfermehl wird dann noch mit so viel Roggenmehl vermengt, daß die Mischung nach der Befenchung mit Wasser gerade backt und stellt so ein ganz ausgezeichnetes Fischfutter dar, das namentlich von Karpfen geradezu als Lederbissen geschätzt

wird. Die Versuche sind, was den Nährwert dieses eigentümlichen Fischfutters belangt, noch nicht abgeschlossen, jedoch hat die chemische Untersuchung ergeben, daß es fast ebensoviel Nährstoffe und Fett enthält wie die als Karpfenfutter geschätzte blaue Lupine. Professor Eastein hat sich auch bereit erklärt, die Verwertung der Maifäfer zu diesem Zweck in weitere Kreise einzuführen und eine Beziehung zwischen Angebot und Nachfrage herzustellen, damit die in den Staatsforsten eingesammelten Maifäfer den Fischzüchtern zugeführt werden können. Man kann sich also durch Vermittelung der Forstakademie in Eberswalde beliebige Zentner von Maifäfermehl beschaffen, und zwar zu einem sehr billigen Preise. Die Kosten werden umso geringer sein, wenn dafür Sorge getragen wird, daß die Fischzüchter mit jenem Futtermittel, aus möglichst nahe gelegenen Forsten versehen werden, damit die Frachtkosten möglichst niedrig bleiben. Hoffentlich wird diese Neuerung nach beiden Seiten Vorteil bringen, sowohl zu einer noch schärferen Verfolgung der Maifäfer als auch zu einer Verbilligung und infolgedessen Hebung der Karpfenzucht.

* (*Nordischer Guano*.) Der Guano, dessen klangvoller Name seine Entstehung derart beschönigt, daß Scheffel ihn sogar zum Gegenstande eines Gedichts zu machen wagte, ist in der allgemeinen Vorstellung mit dem fernen Amerika, und zwar mit Peru, als seiner hauptsächlichsten Heimat verknüpft. Bei dem außerordentlichen Wert, den dieser Stoff als Düngemittel für die Landwirtschaft besitzt, ist es wohl berechtigt, daß auch die Guano-Schätze anderer Erdgegenden in den Bereich der Verwertung gezogen werden. Der Guano ist selbstverständlich in seiner Verbreitung nicht so beschränkt, daß er nur in einem verhältnismäßig kleinen Erdgebiet vorkäme, sondern er ist in mehr oder weniger großen Ansammlungen überall zu finden, wo ein massenhaftes Vogelleben vorhanden ist, also namentlich auf ozeanischen Inseln. Auch die Europa zunächst gelegenen Ländchen weisen einen Reichtum an diesem gediegensten Mist, wie ihn Scheffel genannt hat, auf, und erst kürzlich sind, wie das „Zentralblatt für Agrikultur-Chemie“ berichtet, Proben von nordischem Guano untersucht worden, deren eine von den Färöern zwischen Schottland und Island, die andere von Spitzbergen stammte. Der Guano von den Färöern, der sich leicht mahlen und sieben läßt, besteht nach der chemischen Zerlegung zu mehr als der Hälfte aus organischen Stoffen und zu etwa je einem Viertel aus Asche und Wasser. Nachdem er getrocknet ist, erhöht sich der Gehalt an organischen Substanzen sogar auf fast drei Viertel des Gewichts. Der Guano von Spitzbergen scheint weniger Nützlichkeit auf Verwertung zu geben, weil er stark mit Seewasser, mit Seetang sowie mit Erde und Steinen verunreinigt ist. Auch nach erfolgter Trocknung enthält er weniger organische Stoffe als der Guano der Färöer.

* (*Eine Ehrenrettung des Reises*.) Als vorzügliches Nahrungsmittel ist der Reis in der Lombardei in großen Massen angepflanzt worden. Die lombardischen Landwirte haben nun vor einigen Jahren den Vorschlag gemacht, es auch in der römischen Campagna mit Reisanpflanzungen zu versuchen, doch hat man ihnen kein Gehör geschenkt, da von einigen Seiten behauptet wurde, daß die Kultivierung der Reiskfelder der Gesundheit sehr nachteilig wäre. In einem Brief an die Münchener „Medizinische Wochenschrift“ macht Professor Galli Mitteilungen, die diese Behauptungen geradezu widerlegen. Von den 69 Provinzen Italiens hat Bergamo, wo die Reiskultur völlig unbekannt ist, die höchste Sterblichkeitsziffer, während Novara, Pavia, Mantua und Vicenza, wo der Reisanbau eifrig betrieben wird, eine unter dem Mittel stehende Sterblichkeitsziffer aufweisen. Man hat auch die Beobachtung gemacht, daß die Sterblichkeit an einem Ort abnahm, wenn die Reiskfelder vermehrt wurden. Tatsächlich müssen die in Reiskfeldern beschäftigten Arbeiter zurzeit der Reinigung des Reises 40 Tage lang bis an die Knie im Wasser stehen, um das Unkraut auszureißen, denn die Reiskfelder sind beständig unter Wasser gesetzt. Aber das scheint den Bauern gut zu bekommen. Sie betrachten diese Zeit als ein Fest und sind fröhlich bei der Arbeit. In ökonomischer Beziehung hat der Reisanbau vielen armen Gegenden zum Aufschwung verholfen. Die Arbeit in den Reiskfeldern wird gut bezahlt, und in Italien strömen alljährlich aus der Umgebung Leute herbei, um beim Reisanbau Hand anzulegen. Ein Beweis für die körperliche Tüchtigkeit, der in den Reisgegenden lebenden Bevölkerung liegt darin, daß der Prozentfuß der Militärentüchtigkeit besonders gering ist, und daß es gerade in Mortara, wo viel Reisanbau betrieben wird, viele Leute hohen Alters gibt. Von 1000 Bewohnern überschritten dort 140 das 80. Lebensjahr, während im übrigen Italien nur 69 von 1000 ein so hohes Alter erreichten. Auch die Kindersterblichkeit ist in Mortara geringer als anderwärts, sie beträgt dort nur 247, während die mittlere Kindersterblichkeit in Italien 411 beträgt.

Marktpreis der Stadt Girschberg, 8. Mai 1907.

	Out.	Mittel	Gering.		Out.	Mittel	Gering.
Weizen	Mk.	19,70	18,80	18,—	Butter, 1/2 Kilo	Mk.	1,30
Roggen	"	18,20	17,10	16,70	Eier, Mandel	"	—,80
Gerste	"	16,20	15,70	13,70	Fleu, 100 Kilo	"	5,60
Hafer	"	18,—	17,60	17,40	Stroh, 100 Kilo	"	4,70
Kartoffeln	"	6,50	—	5,50	Krummitroh	"	3,40

Marktpreis der Stadt Löwenberg, 6. Mai 1907.

Weiß. Weizen	Mk.	19,80	19,70	19,60	Fleu, lose	Mk.	4,—	3,90	3,80
Gelber Weizen	"	19,60	19,40	19,20	Stroh	"	3,50	3,—	2,76
Roggen	"	18,20	18,—	17,80	Eier, das Schock	Mk.	2,80	2,60	—
Gerste	"	17,—	16,75	16,50	Mohrrüben per Ztr.	Mk.	4,—	—	—
Hafer	"	17,80	17,70	17,60	Zwiebeln per Ztr.	Mk.	3,50	—	—
Kartoffeln	"	5,50	5,—	4,50	Spargel 1 Pfund	Mk.	1,—	0,60	—
Butter, 1 Kilo	"	2,40	2,20	2,—	Kartoffeln, Eiter	Mk.	0,66	—	—